

# PARITÄTISCHER RUNDBRIEF

 **DER PARITÄTISCHE**  
BERLIN

NOVEMBER 2014

## Bildungsort Kita

Herausforderungen für die  
Kindertagesbetreuung in Berlin



**Berliner Bildungsprogramm**  
Fragen an Staatssekretärin Klebba



**Bildung von Anfang an!**  
Jubiläum des Bildungsprogramms



**Alles Gute!**  
Erste Berliner Gesundheitswoche



# Bildungsort Kita

## Herausforderungen für die Kindertagesbetreuung in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

vor zehn Jahren wurde erstmals das Berliner Bildungsprogramm (BBP) herausgegeben – ein Leitfaden mit Standards für die frühe Bildung in Berliner Kitas. Damals verbreitete sich die Erkenntnis, dass Kitas mehr sind als ein Ort der Betreuung, der Eltern die Berufstätigkeit erleichtert. Zehn Jahre danach stellt heute niemand mehr den Bildungsauftrag von Kitas in Frage: Eine Kindertagesstätte ist der erste Bildungsort und muss als solcher hohen Anforderungen genügen. Die pädagogische Qualität muss stimmen, das gewährleisten Kitas inzwischen durch eine verbindliche interne und externe Evaluation ihrer Arbeit.

Auch die Quantität muss stimmen, das heißt, es muss genügend Plätze für alle geben, was in einer wachsenden Stadt wie Berlin keine kleine Aufgabe ist. Der Anspruch auf einen Kita-Platz auch für Eltern der unter Dreijährigen stellt Bezirke und Träger vor große Herausforderungen. Was tun, wenn man Eltern abweisen muss, obwohl sie einen Rechtsanspruch haben? Viele Träger haben diese Frage für sich beantwortet, indem sie selbst aktiv geworden sind. Geld dafür kommt aus Investitionsprogrammen des Landes oder des Bundes, aber daneben müssen Träger auch in erheblichem Maße eigene Mittel aufbringen und finanzielle Risiken tragen. Ohne weitere Investitionen vom Land Berlin wird es nicht möglich sein, die Nachfrage nach Betreuungsplätzen zu befriedigen!

Insgesamt zeigt die Entwicklung der letzten Jahre, dass Senat und freie Träger schon erfolgreich gemeinsam an aktuellen Herausforderungen gearbeitet haben: 97 Prozent der Kinder zwischen drei und sechs Jahren besuchen eine Kita, außerdem fast die Hälfte der unter Dreijährigen. Ein wichtiges Ziel ist außerdem, dass auch Familien aus sogenannten bildungsfernen Schichten Betreuungsplätze noch stärker in Anspruch nehmen. Die soziale, kulturelle und sprachliche Vielfalt der Kinder zu berücksichtigen und individuelle Stärken zu fördern, sind daher zentrale Themen im 2014 neu aufgelegten Berliner Bildungsprogramm. Auch der Aspekt einer umfassenden inklusiven Bildung ist jetzt explizit in das BBP eingeflossen.

An den Entwicklungen in der Berliner Kita-Landschaft ist der Paritätische Berlin schon seit Jahren als Berater und Begleiter beteiligt, der zugleich Mängel aufzeigt und notwendige Nachbesserungen anmahnt. Der Kita-Bereich ist mit seinen 111 Mitgliedsorganisationen mit 487 Kindertagesstätten und rund 44.000 Plätzen nicht nur innerhalb des Paritätischen gut aufgestellt, sondern wird auch von Politik und Verwaltung ernst genommen und für seine Expertise geschätzt.

So stärkt der Paritätische die Rechte seiner Mitglieder und setzt sich für eine höhere Qualität der Kita-Bildung ein – beispielsweise für eine verbesserte Personalausstattung für die Arbeit mit den Kleinsten, einen besseren Leitungsschlüssel und die verbindliche Refinanzierung von Fachberatung. Der Paritätische fordert vom Berliner Senat zudem, dass er den Platzausbau weiter vorantreibt und fachlich unterstützt. Gleichzeitig muss er sich konsequent des Themas Fachkräftemangel annehmen, damit die neu geschaffenen Plätze auch belegt werden können – denn nur mit Fachpersonal ist ein Kitaplatz auch ein belegbarer Platz!

Dafür ist es dringend notwendig, dass der Beruf der Erzieherin attraktiver wird, insbesondere bezogen auf eine angemessene Bezahlung. Die tägliche Arbeit von Erzieherinnen und Er-



Barbara John ist Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin.

FOTO: GISELA SCHUSTER

ziehern ist nicht nur sehr anstrengend, sondern erfordert auch eine hohe fachliche Qualität und viel Engagement. Den Einsatz der Erzieherinnen für die frühkindliche Bildung lobte Bildungsministerin Sandra Scheeres, als sie Ende September das neu aufgelegte Bildungsprogramm in Berlin vorstellte „Was in den ersten Jahren geleistet wird, muss anerkannt werden!“, forderte sie. Diese Wertschätzung tat den Fachkräften gut.

Die Rolle der Erzieherin und des Erziehers hat sich im letzten Jahrzehnt gewandelt, ebenso wie die Anforderungen an diese Berufsgruppe. Auf dem Gehaltszettel ist diese Veränderung leider noch nicht angekommen. Wir dürfen hoffen, dass die Senatorin sich in Berlin weiter für gute Bildung von Anfang an einsetzt.

Ihre

*Barbara John*

Barbara John

# PARITÄTISCHER RUNDBRIEF

## Impressum

### Herausgeber:

Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Landesverband Berlin  
Brandenburgische Str. 80, 10713 Berlin  
Tel. 030 8 60 01-0, Fax 030 8 60 01 110  
[info@paritaet-berlin.de](mailto:info@paritaet-berlin.de)  
Geschäftsführung: Oswald Menninger

### Redaktion:

Nina Peretz, Pressereferentin  
Tel. 030 8 60 01 123  
[rundbrief@paritaet-berlin.de](mailto:rundbrief@paritaet-berlin.de)

### Verantwortlich:

Miguel-Pascal Schaar, Pressesprecher  
Tel. 030 8 60 01 175,  
Fax 030 8 60 01 140  
[presse@paritaet-berlin.de](mailto:presse@paritaet-berlin.de)

[Facebook.com/ParitaetBerlin](https://www.facebook.com/ParitaetBerlin)

[Twitter.com/ParitaetBerlin](https://twitter.com/ParitaetBerlin)

[paritaet-berlin.de](http://paritaet-berlin.de)

### Layout und Satz:

unicom werbeagentur gmbh  
[unicom-berlin.de](http://unicom-berlin.de)

### Titelbild:

Großes Titelbild: Kita Lichtenzwerge in der Ribbecker Straße, Foto: Christoph Eckelt;  
Kleine Bilder: Staatssekretärin Sigrid Klebba, Foto: privat; Podiumsdiskussion zum neuen Berliner Bildungsprogramm, Foto: Marcus Luttmer; Aufklärung über Sonnenschutz bei der Berliner Gesundheitswoche, Foto: VFJ Berlin / Miriam Schirbel; Titel Serviceteil: Kita-Alltag bei Outlaw, Foto: Dieter W. Pelzer

### Herstellung:

Union Sozialer Einrichtungen gemeinnützige GmbH.

Gedruckt auf 100 Prozent chlorfrei gebleichtem Papier. Erscheinungsweise monatlich (Dop-  
pelausgaben im Januar/Februar und August/  
September). Der Rundbrief hat eine Auflage von  
1200 Stück. Der Verteiler umfasst alle Mitglieds-  
organisationen der Paritätischen Landesverbän-  
de Berlin und Brandenburg. Weitere Adressaten:  
Gesellschaftliche Institutionen, Verbände, Ver-  
waltung, Einrichtungen aus Politik, Wirtschaft  
und Wissenschaft.

Redaktionsschluss ist jeweils der 20. des Vormo-  
nats. Bitte senden Sie Pressemitteilungen, Beiträ-  
ge, Stellenangebote und -gesuche per Mail an die  
Redaktion ([rundbrief@paritaet-berlin.de](mailto:rundbrief@paritaet-berlin.de)). Stel-  
lenanzeigen werden online und, wenn zeitlich  
sinnvoll (abhängig vom Erscheinungstermin), im  
Rundbrief veröffentlicht.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben  
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wie-  
der. Der Rundbrief wird unter [paritaet-berlin.de](http://paritaet-berlin.de)  
veröffentlicht.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet  
die Redaktion auf eine Genderschreibweise. Die  
Bezeichnung von Personengruppen bezieht die  
weibliche Form und Trans\* jeweils ein.



### Landesgeschäftsstelle

100 Gäste und 563 Jahre ehrenamtliches  
Engagement vereint beim Dankeschön-Brunch  
im Hotel Sylter Hof

Seite 7

### 3 Vorwort

### 6 Gesamtverband

- Charta des Gesamtverbands gegen Rassismus und Rechtsextremismus

### 5 – 8 Landesgeschäftsstelle

- Änderungen: Paritätische Mitglieder
- Mitgliederversammlung 2014 mit Beiratswahl
- Fotoausstellung im Paritätischen Berlin
- Rückblick: Dankeschön-Brunch 2014 im Hotel Sylter Hof
- Ehrenamtliche Nachbarschaftsarbeit - Auszeichnung für Erika Sorge

### 8 – 10 Ehrenamt

- Publikation: »Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege«
- Nachtschicht: Kompetenzmarathon geht in die zweite Runde
- Benefizkonzert 2014 – Unterstützung der AltersHospizarbeit in Pflegeheimen
- »Gemeinsam « 9. Gute-Tat-Marktplatz und 3. Berliner CSR-Tag

### 11 – 13 Gesundheit

- Jubiläum: Gesprächsgruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz
- Berliner Gesundheitswoche für Menschen mit geistiger Behinderung



### Kindertagesstätten

Die Situation der Berliner Kitas gestern, heute und morgen – eine Einschätzung von Claudia Gaudszun

Seite 27

### 14 Kinder- und Jugendhilfe

- Handreichung für Projekte im Bereich der Jugendgewaltprävention
- Beiträge auf dem Blog »jugendhilfe-bewegt-berlin«

### 14 – 27 Kindertagesstätten

- Handreichung: Leitung von Kindertageseinrichtungen
- Paritätischen Akademie: Fort- und Weiterbildungen für Erzieherinnen Berlin
- Anfrage an Abgeordnetenhaus: Wöchentliche Betreuungszeit in Berliner Kitas
- »Berlin hat frühzeitig den richtigen Weg eingeschlagen«. Fünf Fragen an Staatssekretärin Sigrid Klebba
- Kitaplatzmangel: Herausforderungen für Träger
- Berliner Kitas gestern, heute und morgen
- Kita gesucht? Die Webseite [meine-kita-berlin.de](http://meine-kita-berlin.de)
- Bildung von Anfang an! Zehntes Jubiläum des Berliner Bildungsprogramms
- Zehnjähriges Jubiläum der Kinder im Kiez GmbH
- Arbeitspapier: Sicherung des Kindeswohls im Kita-Alltag

### 28 – 31 Menschen mit Behinderung

- Mittendrin Sozialympia. Sportfest sozialer Träger in Kreuzberg
- Besuch aus Jordanien beim Jubiläum der Interkulturellen Beratungsstelle Neukölln
- Schiedsspruch: Anbieter von ambulanten Wohnformen für Menschen mit Behinderung
- Veranstaltungen barrierefrei planen: »Der Barriere-Checker«

## NOVEMBER 2014



### Menschen mit Behinderung

Herzlich willkommen in Neukölln: Die interkulturelle Beratungsstelle hatte Besuch von einer Gruppe aus Jordanien **Seite 28**



### Pflege

Überforderung pflegender Angehöriger: Fünf Fragen an Elisabeth Scharfenberg, Bündnis 90/Die Grünen **Seite 32**

- »Tannenduft & Lichterglanz«. Die Albert Schweitzer Stiftung lädt zum Adventsbasar
- Ausstellung „Bewegende Momente“ zur Mobilität im Alter eröffnet

### 31 – 32 Migration

- NSU-Terror: Buchvorstellung »Unsere Wunden kann die Zeit nicht heilen«
- Neue Ausschreibungsphase: Mentoringprogramm »Dialog macht Schule«

### 32 – 33 Pflege

- »Pfleger machen körperliche wie seelische Überforderung deutlich« Fünf Fragen an Elisabeth Scharfenberg, Bündnis 90/Die Grünen

### 33 Queer

- »Die Schwulen Bläser« Benefizkonzert zu Gunsten von Mann-O-Meter e. V.

### 33 – 34 Recht

- In Neuauflage: Gesetze für die Soziale Arbeit
- Alkoholsucht und Kündigung. Informationen der Paritätischen Tarifgemeinschaft

### 34 – 35 Soziales

- IT-Risiken: IT-Compliance-Guideline für die Sozialwirtschaft
- Diskussion mit Staatssekretär: Soziale Mischung im Berliner Neubau und Bestand

### 35 – 38 Wettbewerbe und Förderpreise

- Berliner Klima Schulen 2015. Wettbewerb für alle Berliner Schülerinnen und Schüler
- Demokratisch Handeln. Wettbewerb für Jugend und Schule
- Die Kunst der Einfachheit. Literatur-Wettbewerb
- Wie viel Ungleichheit verträgt die Demokratie? Preis Politische Bildung 2015
- Werkstatt Vielfalt – Projekte für eine lebendige Nachbarschaft
- Goldene Göre 2015 – Preis für Kinder- und Jugendbeteiligung

### 36 – 37 Suchthilfe

- Medikamentenabhängigkeit – die „Heimliche oder stille Sucht“ Fünf Fragen an Petra Brandt, Suchtberatungs- und -behandlungsstelle FAM

### 39 Fachgruppen und Arbeitskreise

### 39 Veranstaltungen der Paritätischen Akademie Berlin

### 40 – 45 Pinnwand

### 46 – 47 Telefonverzeichnis

#### ÄNDERUNGEN Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Berlin

#### Landesverband Schulischer Fördervereine Berlin-Brandenburg e. V. Isfb

alte Adresse:  
c/o Herrn Dr. Döring,  
Markelstraße 41 A, 12163 Berlin

neue Adresse:  
c/o Herrn Dr. Döring,  
16165 Berlin, Schloßstraße 54

Die Mitgliedsorganisation ist weiterhin unter den bekannten Telefon-/Faxnummern, E-Mail-Adressen sowie der Homepage erreichbar.

# Charta gegen Rassismus und Rechtsextremismus

Gesamtverband positioniert sich klar gegen extremistische Tendenzen

Der Paritätische mit seinen Mitgliedsorganisationen versteht sich als Verband der Vielfalt, Toleranz und Offenheit für alle Menschen, unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft, Alter, Religion oder Weltanschauung, sexueller Identität, materieller Situation, Behinderung, Beeinträchtigung oder Krankheit. Der Verband wird getragen von der Idee der Parität, das heißt der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten. Verschiedenheit und

Vielgestaltigkeit sind für uns zentrale Werte, ihre Förderung ist das erklärte Ziel unserer Verbandsarbeit. Wir bekennen uns öffentlich zur Gleichwertigkeit aller Menschen und fühlen uns verpflichtet, allen Ideologien der Ungleichwertigkeit entschieden entgegen zu treten.

Für den Paritätischen gehört die Verteidigung und Stärkung einer demokratischen und engagierten Bürgergesellschaft in Deutschland zum Kernbereich seines Selbstverständnisses. Wir stehen ein für eine demokratische Kultur in der Gesellschaft, insbesondere aber innerhalb unserer Mitgliedsorganisationen und Einrichtungen.

Wir beobachten mit großer Sorge, dass rechtsextreme Tendenzen in vielen Regionen der Bundesrepublik und bis hinein in die Mitte der Gesellschaft in vielen Formen in Erscheinung treten. Es ist inzwischen gezielte Strategie rechtsextremer Gruppen, vorhandene zivilgesellschaftliche Strukturen und Organisationen zu unterwandern. Sie schließen sich den Vereinen und Verbänden vor Ort an und versuchen, diese von innen heraus zu beeinflussen und für ihre Zwecke zu missbrauchen. Dort, wo Angebote aus der Zivilgesellschaft wegfallen, versuchen sie, die entstandenen Lücken mit eigenen Angeboten zu schließen. Dieser Entwicklung wollen wir entgegenzutreten.

Mit dieser Charta positioniert sich der Paritätische in aller Klarheit öffentlich gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Antisemitismus. Wir leisten einen aktiven Beitrag zu Prävention und Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus in der Gesellschaft. Unser Verband ist kein Ort für menschenverachtende, demokratie- oder fremdenfeindliche Einstellungen. Wir wehren uns gegen die Einflussnahme rechtsradikaler Personen und Gruppen auf unseren Verband, unsere praktische Arbeit und auf die Menschen, die sich in unseren Vereinen und Verbänden haupt- und ehrenamtlich engagieren. Aus diesem Antrieb heraus ist uns wichtig, ausdrücklich zu erklären:

Aufgabe des Paritätischen ist es, eine solidarische Gesellschaft mitzugestalten und zu verteidigen. Dazu pflegen wir eine Verbandskultur, die von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung jedes Einzelnen geprägt ist.

Der Paritätische verurteilt jede Form von Rechtsextremismus, Rassismus und alle anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit. Wir dulden keine Form von Rassismus, Rechtsextremismus oder Antisemitismus in unserer Gesellschaft, in unseren Mitgliedsorganisationen oder bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Der Paritätische schätzt die Vielfalt der Gesellschaft innerhalb und außerhalb des Verbandes und wird den Prozess der interkulturellen Öffnung im Sinne unseres Leitbildes fortführen.

Diese Charta soll durch einen kontinuierlichen Dialog des Paritätischen und seiner Mitgliedsorganisationen sowie gezielte Öffentlichkeitsarbeit, politische Bildung und Aufklärung durch Handlungsempfehlungen, Handreichungen und Arbeitshilfen flankiert werden.

BERLIN, 26. SEPTEMBER 2014

— LANDESGESCHÄFTSSTELLE —

## Fotoausstellung im Paritätischen Berlin

### »Stadt, See, Fluss – fotografische Blicke auf Tiere und Landschaft«

Kerstin Wüstenhöfer-Loges, Michael Janda und Martin Thoma dokumentieren als ehrenamtliche Fotografen für den Paritätischen das soziale Leben in Berlin. In der Ausstellung »Stadt, See, Fluss – fotografische Blicke auf Tiere und Landschaft« präsentieren sie mit Landschafts- und Tierfotografien ganz andere Facetten ihrer Arbeit. Berlin-Brandenburg, die Wahlheimat von Kerstin Wüstenhöfer-Loges, ist geprägt von Seenlandschaften. Die Fotografien zeigen den eigentümlichen



Charakter einer dieser Landschaften zu verschiedenen Jahreszeiten in stimmungsvollen Fotografien. Flüsse trennen, Flüsse vereinen, Flüsse bringen einen fort. Michael Janda fuhr im Frühjahr 2013 an die Elbe und entwickelte seine eigene, sehr persönliche Sichtweise auf Fluss und Landschaft. Hier ist eine Auswahl der Arbeit in Schwarz-Weiß zu sehen. Martin Thoma stellt in seinen Berliner Tierfotografien aus dem Zoologischen Garten und dem Spandauer Forst Porträts von Tieren in Freiheit und Gefangenschaft einander gegenüber.

Die Fotoausstellung ist vom 1. November 2014 bis zum 30. Januar 2015 in den Seminarräumen der Landesgeschäftsstelle des Paritätischen Berlin zu sehen. Bei Interesse bitten wir um Nachfrage beim Empfang, Telefon 030 86001-0, ob die Räume frei sind, um die Bilder zu betrachten.

— LANDESGESCHÄFTSSTELLE —

## Mitgliederversammlung 2014 mit Beiratswahl

Am Mittwoch, 26. November 2014 findet um 15 Uhr in der Jerusalemkirche, Lindenstraße 85 in 10969 Berlin-Kreuzberg, die Paritätische Mitgliederversammlung 2014 statt. Prof. Dr. Rolf Heinze von der Ruhr-Universität Bochum hält sein Gastreferat »Zwischen Markt und Gemeinwohl – Herausforderungen für die Freie Wohlfahrtspflege?« Außerdem wird der Beirat neu gewählt. Die offiziellen Einladungen gehen fristgerecht zusammen mit dem Geschäftsbericht 2013/14 am 7. November auf dem Postweg an alle Mitgliedsorganisationen. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!



Begrüßung bei der Mitgliederversammlung 2013

FOTO: WALTER WEBER

# 100 Gäste – 563 Jahre ehrenamtliches Engagement

Rückblick auf den Dankeschön-Brunch 2014 im Hotel Sylter Hof

**W**elche Erfahrungen macht man eigentlich als ehrenamtlich Engagierter in einer gemeinnützigen Einrichtung? Vielfältige, erfreuliche, bewegende, manchmal auch herausfordernde – aber eins haben die hundert Ehrenamtlichen, die am 18. Oktober auf Einladung des Paritätischen ins Hotel Sylter Hof gekommen sind, gemeinsam: Sie engagieren sich seit Jahren, manchmal Jahrzehnten in Paritätischen Mitgliedsorganisationen, und sie tun es gern. Das wird durch den Erfahrungsaustausch beim zehnten Dankeschön-Brunch deutlich. Im Mittelpunkt der Unterhaltungen steht außerdem die freudige Überraschung, eine Einladung von John in den Händen zu haben und diese Ehrung der eigenen Arbeit zu genießen. Schon beim Empfang in der Hotel-Lobby der Gäste ist die positive Stimmung spürbar, die auch den zehnten Brunch dieser Art prägt.

## Wirtschaft und Wohlfahrt wirken beispielhaft zusammen

Unmittelbar nach der Begrüßung durch Hotelchef Markus Bähr, den Worten von Barbara John und der anerkennenden Rede von Staatssekretärin Hella Dunger-Löper füllt angeregtes Gemurmel das neu gestaltete Restaurant des Hotels in der Kurfürstenstraße. Das reich gedeckte Buffet lockt mit hochwertigen Speisen und das Personal kümmert sich aufmerksam um das Wohl der rund hundert Gäste.

Markus Bähr, Geschäftsführer des Hotels, nahm vor zehn Jahren gern die Idee des Paritätischen Berlin auf, einen Dankeschön-Brunch zugunsten von Ehrenamtlichen zu fördern. Die Räume werden kostenlos zur Verfügung gestellt, das Buffet durch Spenden unterstützt. Das Hotelpersonal konnte gewonnen werden hier mitzumachen. Wirtschaftsdirektor, Restaurant- und Küchenchef sind nach all den Jahren bestens mit dem Brunch für Ehrenamtliche vertraut und angenehme Partner dieses Events. Diese Atmosphäre des Willkommens macht aus jedem Brunch ein besonderes Ereignis.

## Die Gästeliste entsteht durch ein Zufallsprinzip

Nach einem ausgeklügelten Verfahren entsteht eine immer neue Mischung der Gästeliste. So ist dafür gesorgt, dass das gesamte Spektrum der freiwilligen Arbeit in den Mitgliedsorganisationen erfasst ist und die Anwesenden stellvertretend für die rund 30.000 Ehrenamtlichen durch die Einladung geehrt werden. Rund 1000 freiwillige Akteure kamen auf diese Weise in den letzten zehn Jahren zum Brunch. Auch die Vertreterinnen und Vertreter des Paritätischen Berlin nutzen die Gelegenheit, mit den Ehrengästen ins Gespräch zu kommen und Geschichten aus der Praxis zu erfahren: Anwesend sind neben Gastgeberin Barbara John auch Geschäftsführer Oswald Menninger, die stellvertretende Geschäftsführerin Dr. Gabriele Schlimper, der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Helmut Forner, Vorstandsmitglied Dominik Peter und die Mitarbeitenden der Verbandskommunikation.

## Ihr Los hat gewonnen!

Barbara John kündigt die Verlosung von 13 Theaterkarten für je zwei Personen an. Mitarbeitende der Verbandskommunikation lassen die Gäste ihre Lose ziehen – die Gewinnerinnen und Gewinner halten schließlich die Aussicht auf besonderen kulturellen Genuss in den Händen. Die Karten sind Spenden des Schlosspark Theaters, des Theaters der Ufa Fabrik, der Deutschen Oper, des Friedrichstadt-Palastes, des Tipis am Kanzleramt und des Varieté Wintergarten.



Glückliche Gewinnerin von Karten für die UfaFabrik

FOTO: CHRISTIANE WEIDNER

Reza Nikkah-Shirazi und Badri Tavangarian dürfen sich auf einen Besuch im Schlosspark Theater freuen. Beide engagieren sich seit 15 Jahren im Verein Moabiter Ratschlag für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten. Sie empfinden ihr Ehrenamt als bereichernd und ihre fröhliche Art steckt schnell an.

Gabriele Winz vom Frauentreff Olga gewinnt zwei Karten für einen Besuch im Tipi am Kanzleramt. Sie engagiert sich in ihrer Freizeit seit fünf Jahren im Frauentreffpunkt Olga für drogenabhängige Frauen.

Und Regina Hobleske, ehrenamtlich aktiv im Jüdischen Krankenhaus, einer der ältesten Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Berlin, gewinnt zwei Ehrenkarten für einen Besuch im Friedrichstadt-Palast. Regina Hobleske besucht in ihrer Freizeit Patienten, die völlig ohne Kontakt zu ihnen nahestehenden Menschen im Krankenhaus sind.

## Aus den Organisationen von Albus e. V. bis ZiK gGmbH

Wie sieht nun das ehrenamtliche Engagement in den Mitgliedsorganisationen aus? Eine kleine Statistik gibt einen Einblick: Die Gäste des Dankeschön-Brunchs bringen zusammen 563 Jahre ehrenamtliches Engagement auf die Waage. Die durchschnittliche Zeit des Engagements beträgt 7,2 Jahre. Das Durchschnittsalter der Anwesenden liegt bei rund 55 Jahren. Das Gros der Träger, die Kandidaten für die Einladung benannt haben, kommt aus dem Bereich der Stadtteilarbeit, der Behindertenhilfe und der Gesundheitsversorgung. Die Bereiche Hilfen für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten, Frauenselbsthilfe, Pflegeversorgung, Altenhilfe, Suchthilfe, Jugend, Bildung, interkulturelle Arbeit und Arbeit sind mehrfach vertreten. Je einmal finden sich Träger aus den Bereichen Krankenhaus, Sterbebegleitung, Gleichstellung, Rettungswesen, Kultur- und Online-Beratung.

Der jüngste Gast ist Leonard Marschke, 18 Jahre alt. Bereits seit vier Jahren engagiert er sich in der Gesellschaft für interkulturelle Zusammenarbeit (GIZ) e. V. für das Computernetzwerk. Sein Einsatz lässt hoffen für die Zukunft des Ehrenamts in Berlin.

PETRA ENGL

# Ehrenamtliche Nachbarschaftsarbeit in Kreuzberg

Auszeichnung für Erika Sorge

Mit einem herbstlichen Brunch-Buffer dankten die hauptamtlichen Mitarbeitenden des Nachbarschaftshauses Urbanstraße am 12. Oktober den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern für die kontinuierliche Unterstützung des Hauses. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde Erika Sorge die Ehrennadel in Gold des Paritätischen Berlin verliehen. Vorstandsmitglied Christian Thomas sprach die Dankesworte: Schon Erika Sorges Mutter hatte Kontakt zum Nachbarschaftsheim Urbanstraße. Über diesen familiären Weg fand die Tochter zu den Angeboten im Haus und fühlte sich von Beginn an wohl. Sie begann, sich zu engagieren, und übernahm im Alter von 39 Jahren die Leitung der Volkstanzgruppe, in der wöchentlich 10 bis 15 Frauen zusammen kamen. In der Gruppe entwickelten sich Freundschaften und Zusammenhalt.

Erika Sorges Metiers sind Tanz, Bewegung und menschliche Begegnungen. Als medizinisch-technische Assistentin in einer nahe gelegenen Arztpraxis fand sie im Nachbarschaftsheim einen Ort, um ihre Hobbys mit einem wohlthuenden Effekt für Andere zu verbinden. Sie kennt die Sorgen und Nöte der Patienten aus dem Kiez und verfügt über die Fähigkeit in freundlicher Art den richtigen Ton zu treffen. Dies macht sie häufig zur Vermittlerin in

Konfliktsituationen. Mehr noch: Erika Sorge hat einen Blick für Menschen, die sich, aus welchen Gründen auch immer, isolieren. Sie schaut hin und engagiert sich, führt auch Gebrechliche an Angebote des Nachbarschaftsheim heran oder aktiviert zugehende Hilfen. Auf diese Weise konnten schon viele Hausbesuche, häusliche Pflegen, Begleitdienste und Besuchsdienste vermittelt werden. In hervorragender Weise verbindet Frau Sorge Fachkenntnis aus der Tätigkeit in der Arztpraxis mit Nachbarschaftsarbeit. Seit über zehn Jahren engagiert sie sich im Empfangsbereich und unterstützt die Durchführung größerer Veranstaltungen.

Inzwischen ist Erika Sorge selbst Rentnerin. Die fast 65-Jährige bleibt beweglich und nachbarschaftlich aktiv. Jede Woche ist sie im Haus aktiv und neuerdings bereichert sie die Angebote im Nachbarschaftsheim zusätzlich durch Reiseberichte über ihre spannenden Radtouren.

Der Paritätische Berlin verleiht Erika Sorge die Paritätische Ehrennadel in Gold für ihr über Jahrzehnte anhaltendes beispielhaftes ehrenamtliches Engagement im Kreuzberger Nachbarschaftsheim Urbanstraße e. V.

#### Information:

Lesen Sie mehr über die Arbeit des Nachbarschaftshauses unter [nachbarschaftshaus.de](http://nachbarschaftshaus.de).

#### EHRENAMT

**Publikation: »Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege«  
Empirische Befunde aus der Terra incognita eines Spitzenverbandes**

Rund drei Millionen Menschen engagieren sich bundesweit freiwillig in Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege. Ehrenamtliche bringen eine besondere menschliche Qualität in gemeinnützige Dienstleistungen und verstärken die soziale Innovationsfähigkeit von Einrichtungen. Wie sieht dieses Engagement genau aus, wie entwickelt es sich, und wie kann es gesteuert und gefördert werden? Die empirische Studie »Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege« untersucht erstmals umfassend mit



qualitativen und quantitativen Methoden das Engagement in der freien Wohlfahrtspflege anhand des Paritätischen Gesamtverbands und seiner Landesverbände in Berlin, Nordrhein-Westfalen und Thüringen.

Die Autoren der Studie sind Holger Backhaus-Maul, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Mitglied im Vorstand der Stiftung Aktive Bürgerschaft (Berlin), und Dr. Karsten Speck, Professor für Forschungsmethoden der Erziehungs- und Bildungswissenschaften an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Taschenbuch, 49,99 Euro, Springer VS, 2014.

#### EHRENAMT

## Nachtschicht: Kompetenzmarathon geht in die zweite Runde

Berliner Kreativ-Unternehmen spenden acht Überstunden für den guten Zweck

Bis in die frühen Morgenstunden rauchten die Köpfe. Sechs Teams mit je vier bis fünf Profis aus 20 Berliner Kreativ-Firmen erledigten Anfang des Jahres in einer Nachtschicht pro bono konkrete Kommunikations- und Marketing-Aufgaben gemeinnütziger Organisationen, die diesen dabei helfen, die Angebote für ihre Zielgruppen zu verbessern und zu verbreiten. Der Clou: Am Ende der Nachtschicht konnten die Ergebnisse gleich mitgenommen und eingesetzt werden – um 2:30 Uhr präsentierten die Kreativen ihre Ergebnisse. Kosten für die Gemeinnützigen: Null. Einsatz der Unternehmen: 220 Stunden professionelle Dienstleistung pro

bono für konkrete soziale Aufgaben in Berlin. Diesen besonderen Kompetenzmarathon wird es am 27. Februar 2015 erneut geben. Bis Ende November können sich gemeinnützige Organisationen um einen der Plätze bewerben.

#### Ehrenamtlich für Gemeinnützige

Viele gemeinnützige Organisationen haben ein Problem gemeinsam: Sie verfügen oft nicht über die Ressourcen, um sich professionelle Beratung oder kreative Dienstleistungen »einzukaufen« – sei es bei der Kommunikation mit ihren Zielgruppen und der Öffentlichkeit, bei der Rationalisierung von Abläufen, bei der Überarbeitung



oder Übersetzung von Broschüren und Webseiten, bei IT, Marketing oder bei der Organisationsentwicklung insgesamt. Professionelle Unterstützung kann hier gemeinnützigen Organisationen nachhaltig helfen, ihr volles Potenzial zu entwickeln, ihre Wirkung zu steigern und mehr Menschen bessere Leistungen anzubieten.

Zugleich ist das gesellschaftliche Engagement von Unternehmen zwar weit verbreitet, die Möglichkeit, sich pro bono mit ihrer speziellen Expertise und dem Know-how ihrer Mitarbeitenden für gemeinnützige Organisationen in ihrem Umfeld zu engagieren, ist in Deutschland jedoch noch nicht so weit verbreitet, wie das in anderen Ländern der Fall ist. Speziell in Berlin bietet es sich an, die mittelständische Kreativwirtschaft anzusprechen und eine Brücke für die vorhandene Engagementbereitschaft zu bauen.

Die Nachtschicht macht auf die Möglichkeit von Kompetenzspenden durch Unternehmen aufmerksam und bietet dafür einen niedrigschwelligen Einstieg – der auch für die vielen kleineren Unternehmen und Freiberufler in der Branche geeignet ist. Ein nettes Ambiente, Spaß, Inspiration und der in den anvisierten Unternehmen nicht unbekannt Rahmen einer »Nachtschicht« motivieren zum Mitmachen. Zugleich werden durch das Angebot auch die Gemeinnützigen aufmerksam, dass Unternehmen mehr zu bieten haben als Spenden und Sponsoring.



**8 Stunden**  
Kompetenz spenden  
für den guten Zweck

### Beste Stimmung trotz Überstunden

»Wie lange man sich sonst mit der Entwicklung eines Logos oder dem Text für einen Flyer herumschlägt – heute war das nach 8 Stunden gebündelt erledigt und für die Nonprofits auch noch kostenlos«, so Ellen Sturm von UPJ nach der ersten Nachtschicht. »Die Ergebnisse sind durch die Bank grandios. Die Teamarbeit und die besonderen Aufgaben der Gemeinnützigen haben die Profis herausgefordert und Freiräume geboten, die im normalen Berufsalltag leider oft zu kurz kommen« ergänzte Annette Conrath von der Kommunikationsagentur Camici. »Die Atmosphäre war schon besonders: Alle waren gespannt und dann voll bei der Sache – der inspirierende Rahmen, den die Unterstützer möglich gemacht haben, hat hundertprozentig gestimmt«, so Nadia Schrod von pcma.

»Berlin ist noch nicht die Hauptstadt des bürgerschaftlichen Engagements – die Nachtschicht zeigt aber, dass Berlin die Hauptstadt vielfältiger, bunter und inno-

vativer Projekte ist. Der Paritätische unterstützt die Nachtschicht, weil hier eine anregende Plattform für zeitlich begrenzte Kompetenzspenden von Unternehmen geschaffen wird, die trotzdem für die beteiligten Projekte viel Nutzen stiften«, so Oswald Menninger, Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin.

Staatssekretärin Hella Dunger-Löper, Senatskanzlei Berlin, war nach ihrem Rundgang während der Nachtschicht begeistert: »Gerade Kompetenzspenden mittelständischer Unternehmen der in Berlin so starken Kreativbranche lenken die Aufmerksamkeit noch stärker auf den gemeinnützigen Sektor, dessen Leistungen für viele Menschen und an vielen Stellen in der Stadt unverzichtbar sind. Die Nachtschicht wird die Anliegen, die Angebote und die Leistungsfähigkeit dieses Sektors in der Stadt noch bekannter machen.«

Das Projekt ist selbst schon das Ergebnis von Unternehmensengagement und Kompetenzspenden. Die Kongressagentur pcma, die Kommunikationsagentur Camici und das bundesweite CSR-Netzwerk UPJ haben die Nachtschicht initiiert und werden auch die zweite Runde wieder pro bono organisieren. Gastgeber der Nachtschicht ist der Tagesspiegel, der wieder seine Konferenzetage zur Verfügung stellt. Die Draussenwerber und die Druckerei Klingenberg unterstützen das Projekt ebenso wie United Catering Service, go public! und 5 Meter.

## Ergebnisse der 1. Nachtschicht

### Unionhilfswerk, Kontaktstelle PflegeEngagement Reinickendorf

Entwicklung einer Vermarktungsstrategie für die Zielgruppe pflegende Männer, die Angehörige pflegen und für die Teilnahme an einer Gesprächsgruppe gewonnen werden sollen, Entwicklung von Werbematerialien, Konzepte für zwei Postkartenserien

### Sternenfischer Freiwilligenzentrum Treptow-Köpenick

Entwicklung und Gestaltung einer Wort-Bild-Marke, des Flyers und Grobkonzepts für die Website des neuen Projekts Zeit für Neues Berlin zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements von Menschen ab 55

### Servicestelle Jugendbeteiligung

Beratung, Entwurf und Konzeption eines Messestands für den Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag sowie Konzepte für Aktionen am Stand und Kommunikationsmittel

### Jourvie

Entwicklung von Corporate Design, Logo und Gestaltung der Nutzeroberfläche einer App zur Unterstützung von Menschen mit Essstörungen bei ihrer Therapie. Visitenkarten, Pla-

kat, Grobentwurf für die Website sowie Strategie für die Vermarktung

### IsA-K Integration statt Ausgrenzung – Kleiderwerkstatt

Entwicklung neuer Layouts für Werbematerialien, Entwurf für die Homepage, Strategie zur Generierung von mehr Publikum über Social-Media-Kanäle

### Gangway – Street College

Konzept, Texte und Gestaltung der Website unter Einbeziehung des bestehenden Logos/Layouts

#### Informationen:

Sehen Sie sich die Ergebnisse an unter [nachtschicht-berlin.de/nachtlese](http://nachtschicht-berlin.de/nachtlese)

Sie wollen als gemeinnützige Organisation bei der Nachtschicht dabei sein? Bewerben Sie sich bis Ende November unter [nachtschicht-berlin.de/dabei-sein/](http://nachtschicht-berlin.de/dabei-sein/)

Mehr zum Projekt und den Partnern unter

[facebook.com/N8SCHICHT](https://facebook.com/N8SCHICHT)  
[nachtschicht-berlin.de](http://nachtschicht-berlin.de)  
[camici.berlin](http://camici.berlin)  
[pcma.de/de](http://pcma.de/de)  
[upj.de](http://upj.de)

Informationen und Rückfragen: Ellen Sturm, 030 2787 4060, [ellen.sturm@upj.de](mailto:ellen.sturm@upj.de)

## Benefizkonzert 2014 – Wer hört, der hilft

### Unterstützen Sie die AltersHospizarbeit in Pflegeheimen

Auch in diesem Jahr lädt die Unionhilfswerk-Stiftung wieder zu ihrem traditionellen Benefizkonzert in die Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom) am Gendarmenmarkt ein. Das Konzert findet am Montag, 1. Dezember 2014, statt. Beginn ist um 19 Uhr.

Die Besucher dürfen sich auch in diesem Jahr auf einen ganz besonderen Abend freuen: Den Veranstaltern ist es gelungen, den Koznaner Knabenchor der Posener Philharmonie, die »Posener Nachtigallen« zu gewinnen.

Die Einnahmen des Benefizkonzertes kommen in diesem Jahr einem innovativen Projekt der AltersHospizarbeit der Unionhilfswerk-Stiftung zugute, einem sogenannten Palliativgeriatrischen Konsiliardienst (PGKD). Der PGKD berät und unterstützt künftig als »Sorgeteam« in Pflegeheimen des Unionhilfswerks,



Französischer Dom am Gendarmenmarkt

FOTO: PATRICIA KALISCH

um die hauptamtliche pflegerisch-medizinische Betreuung mit ehrenamtlicher psychosozialer Begleitung für die Bewohnerinnen und Bewohner optimal zu verknüpfen. Eine palliativgeriatrisch versierte Pflegekraft und ein palliativgeriatrisch erfahrener Arzt bieten Beratung an, die speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen und die Bedingungen der letzten Lebensphase in der vollstationären Pflege ausgerichtet ist. Das Besondere der Hospizkultur ist die intensive Betreuung und Begleitung sterbender Menschen. Diese Kultur soll nun mit Hilfe des Palliativgeriatrischen Konsiliardienstes auch für alte Menschen in Pflegeheimen mit einem würdevollen Leben bis zuletzt zur Selbstverständlichkeit werden.

#### Information:

Weitere Informationen finden Sie unter [palliative-geriatrie.de/pgkd](http://palliative-geriatrie.de/pgkd).

Eintrittskarten für das Benefizkonzert gibt es in den Preiskategorien 25 Euro, 45 Euro und 65 Euro. Eine Kartenvorbestellung ist ab sofort unter 030 4 22 65-800 oder per Mail an [benefizkonzert@unionhilfswerk.de](mailto:benefizkonzert@unionhilfswerk.de) möglich.

Alternativ können Sie sich auch direkt auf [stiftung.unionhilfswerk.de/benefizkonzert](http://stiftung.unionhilfswerk.de/benefizkonzert) anmelden.

# »Gemeinsam – Verantwortung entwickeln und leben«

## 9. Gute-Tat-Marktplatz und 3. Berliner CSR-Tag



Austausch beim Marktplatz 2013

FOTO: DIE HOFFOTOGRAFEN

Am 20. und 21. November veranstaltet die Stiftung Gute-Tat zusammen mit der IHK Berlin und der Handwerkskammer unter dem Motto »Gemeinsam – Verantwortung entwickeln und leben« den 9. Gute-Tat-Marktplatz und den 3. Berliner CSR-Tag im Ludwig Erhard Haus Berlin. Unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit, erhalten Unternehmen die Möglichkeit, sich über verschiedene CSR-Themen zu informieren, auszutauschen und aktiv zu werden.

### Gemeinsam.

Dieses Motto ist Kern des Gute-Tat-Marktplatzes am 20. November. Die Stiftung Gute-Tat bringt bereits zum neunten Mal Berliner Unternehmen und soziale Organisationen zusammen. Geld ist auf dem Marktplatz tabu. Es geht vielmehr darum, spannende Gesprächspartner zu finden, kreative Engagementmöglichkeiten zu entdecken und verlässliche Partnerschaften aufzubauen.

### Verantwortung entwickeln und leben

Der Titel wird am 21. November 2014 zum Programm. Als Teilnehmende haben Sie die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Marktplatz-Besuchern nachhaltige Ideen für Ihr Unternehmen zu entwickeln. Dafür erwarten Sie überraschende Impulse und eine anregende Workshop-Themenwelt für Austausch und gemeinsames Arbeiten. Hier können Sie sich in Vorträgen über die Dimensionen und Möglichkeiten unternehmerischen Engagements zwischen Freiwilligkeit und Verpflichtung informieren. Erfahrene Referenten berichten über erfolgreiche CSR-Maßnahmen für kleine und große Unternehmen.

Eine vorherige Anmeldung zu den einzelnen Tagen ist Voraussetzung für die Teilnahme. Bitte nennen Sie Ihren Firmennamen, den/die Namen der Teilnehmer, Ihre Kontaktdaten und ob Sie sich nur für den Marktplatz und/oder auch für den Fachkonferenztag anmelden möchten: [marktplatz@gute-tat.de](mailto:marktplatz@gute-tat.de).

#### 20. November 2014

17:00 Uhr: Einlass

17:30 Uhr: Eröffnung 9. Gute-Tat-Marktplatz

#### 21. November 2014

08:30 Uhr: Start in den 3. CSR-Tag

#### Veranstaltungsort:

Ludwig Erhard Haus, Fasanenstraße 85, 10623 Berlin

#### Information:

Weitere Informationen zum Marktplatz erhalten Unternehmen bei Heike Müller, [h.mueller@gute-tat.de](mailto:h.mueller@gute-tat.de), 030 390 88-227, und Organisationen bei Beate Bera, [b.bera@gute-tat.de](mailto:b.bera@gute-tat.de), 030 390 88-223.

# Freude erleben trotz Alzheimer

Gesprächsgruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz feiert Jubiläum

Am 22. September luden die Alzheimer Angehörigen-Initiative e.V. und der Mittelhof e. V. zur Jubiläumsfeier anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Selbsthilfegruppe Zehlendorf ein. Bei Kaffee und Kuchen konnten die Gäste ein buntes Programm mit Tanz bei Livemusik genießen. Zur Feier kamen nicht nur Zehlendorfer Angehörige mit ihren demenzerkrankten Familienmitgliedern, sondern auch Angehörige aus Gruppen in Wedding, Mitte und Reinickendorf, die Rosemarie Drenhaus-Wagner betreut. Auch ehemalige Gruppenmitglieder feierten mit.

## Regelmäßige Treffen seit den 90er-Jahren

Anfang der 1990er Jahre hatte sich die Initiatorin Rosemarie Drenhaus-Wagner auf den Weg gemacht, pflegende Angehörige zu unterstützen, die oftmals allein mit ihrer Belastung bleiben. Nachdem sie schon drei Gesprächsgruppen im Ostteil Berlins aufgebaut hatte, wollte sie jetzt auch im Westteil eine Angehörigengruppe ins Leben rufen. Sie fragte bei verschiedenen Einrichtungen an, stieß jedoch auf taube Ohren – bis sie mit dem Mittelhof Kontakt aufnahm. Hier wurden sofort Räume zur Verfügung gestellt. Angehörige konnten sich im Mittelhof willkommen und aufgehoben fühlen. 1994 fanden die ersten Treffen statt. Drei Jahre später wurde aus der Initiative ein Verein, der inzwischen über 700 Mitglieder zählt. Rosemarie Drenhaus-Wagner, die auch erste Vorsitzende des Vereins ist, wurden für ihr Engagement viele

Rosemarie Drenhaus-Wagner begrüßt die Gäste der Jubiläumsfeier

FOTO: VICTORIA TOMASCHKO, MITTELHOF



Preise verliehen, darunter 2001 das Bundesverdienstkreuz.

Nach dem offiziellen Auftakt ergriffen auch pflegende Angehörige das Wort. Sie sprachen aus, was den meisten Angehörigen auf dem Herzen liegt: Wie wichtig es ist, sich im Kreis Gleichbetroffener angenommen zu fühlen, über Gefühle wie Angst, Wut und Schuld reden zu können, sich bestärken zu lassen, Kraft zu schöpfen und immer wieder neuen Mut zu fassen. Und wie wertvoll die Unterstützung durch die Alzheimer Angehörigen-Initiative beim Umgang mit der schwierigen Erkrankung und im Kampf mit der Bürokratie ist.

## Wenn Musik kleine Wunder bewirkt

Das Programm setzte sich mit einem bunten Programm und Tanz bei Livemusik fort. Alle Gäste waren auf den Beinen: Angehörige, Erkrankte, geladene Gäste und Mitarbeiter der Alzheimer Angehörigen-Initiative sowie des Mittelhof e. V. Auch Gäste, die im Rollstuhl saßen, wurden aufgefordert und tanzten mit. Das Duo Little Rock, das auch das Zehlendorfer Tanzcafé musikalisch begleitet, spielte viele altbekannte Lieder. Zum Schluss bildete sich ein großer Kreis. Das Duo spielte das Abschiedslied »Auf Wiederseh'n«, das viele Gäste als Lied aus dem Tanzcafé kannten. Jeder tanzte mit und fasste den Nachbarn an den Händen.

Zum Angebot der Alzheimer Angehörigen-Initiative gehören auch betreute Urlaube für Demenzerkrankte. In einem dieser Urlaube, während eines Bunten Abends, entdeckte Rosemarie Drenhaus-Wagner, wie viel Spaß die Erkrankten an Musik und Tanz hatten. Zur Gründung des Alzheimer-Tanzcafés im Mittelhof 2001, dem ersten in Berlin, war es nur noch ein Schritt. Fast unglaublich sei es laut Drenhaus-Wagner zu erleben, wie Menschen, die sich nur noch langsam an Stöcken bewegen, plötzlich zu tanzen begännen. Eine 100-Jährige sei schon dabei gewesen, und ein Ehepaar, das sich beim Tanzen wieder als Paar erlebt habe, was früher, vor der Krankheit des Partners. Das Jubiläumsfest stand im Sinne dieser Idee und war darauf ausgerichtet, vor allem den Angehörigen und ihren demenzerkrankten Familienmitgliedern einen schönen Nachmittag zu bereiten – ganz im Sinne des Mottos »Freude erleben trotz Alzheimer«.

Die Alzheimer Angehörigen-Initiative dankt dem Mittelhof für die langjährige und fruchtbare Zusammenarbeit und für die tatkräftige Unterstützung bei der Jubiläumsfeier!

CHRISTIANE SARR, ALZHEIMER ANGEHÖRIGEN-INITIATIVE E. V.

## Information:

Lesen Sie mehr über die Arbeit der Alzheimer Angehörigen-Initiative unter [alzheimer-organisation.de](http://alzheimer-organisation.de).

## Umfangreiche Angebote und buntes Rahmenprogramm

Kneipp-Gesundheitstage im Berliner Verlag

Drei Tage lang stand der Konferenzsaal im Berliner Verlag ganz im Zeichen der Kneipp-Gesundheitstage. Unter dem Motto »Aktiv und gesund in jedem Alter« präsentierten sich auf Initiative des Kneipp-Vereins Berlin e.V. und des Berliner Abendblattes 37 Kneipp-Gesundheitspartner aus Berlin und ganz Deutschland mit ihren umfangreichen Angeboten. Viele Berliner nahmen die Gelegenheit wahr, sich an den einzelnen Ständen zu informieren und mit Experten ins Gespräch zu kommen.

Eingerahmt wurden die Kneipp-Gesundheitstage durch ein ebenso buntes wie informatives Rahmenprogramm. So sprach Prof. Dr. Michalsen, Chefarzt des Zentrums für Naturheilkunde im Immanuel Krankenhaus Berlin-Wannsee, über Therapieformen der Naturheilkunde und dabei speziell über die Kneippchen



Eröffnung der Kneipp-Gesundheitstage

FOTO: MDS-CREATIVE GMBH/BARTYLLA

Verfahren. Dr. Miriam Opitz von der Charité informierte über Ergebnisse einer in Seniorenheimen durchgeführten Studie über die Wirksamkeit von täglich angebotenen naturheilkundlichen Kneipp-Anwendungen. Auch zu gewinnen gab es etwas: Bei einem Preisausschreiben rund ums Thema Kneipp wurde unter anderem ein Aufenthalt im Kneipp-Bund-Hotel Heikenberg unter allen Besuchern verlost.

# Alles Gute für Ihre Gesundheit!

Erste Berliner Gesundheitswoche für Menschen mit geistiger Behinderung



Aufklärung über Sonnenschutz

FOTO: VFJ BERLIN/MIRIAM SCHIRBEL

**M**enschen mit geistiger Behinderung tragen ein um 40 Prozent höheres Risiko zusätzlicher gesundheitlicher Einschränkungen wie Übergewicht, mangelnde Fitness, falsche Ernährung und Vitaminmangel, eingeschränkt behandelte Sehschwäche, Hör- und Fußschäden oder schlechte Zähne, so die Erfahrung der Organisation Special Olympics Deutschland (SOD). Um auf diese Risiken und auf Präventionsmöglichkeiten aufmerksam zu machen, veranstaltete Special Olympics Deutschland in Berlin/Brandenburg e. V. vom 7. bis 10. Oktober eine Woche zu Themen der Gesundheit für Menschen mit geistiger Behinderung. Diese erste Berliner Gesundheitswoche fand im Rahmen des Gesundheitsprogramms Healthy Athletes® mit dem Projekt »Selbstbestimmt gesünder II« statt und stand unter der Schirmherrschaft von Gesundheitsnator Mario Czaja.

Das Healthy Athletes® Projekt »Selbstbestimmt gesünder II – Gesundheitskompetenzen für Menschen mit geistiger und Mehrfachbehinderung« möchte Menschen durch wohnortnahe und bedarfsgerechte Präventions- und Aufklärungsangebote befähigen, Gesundheit und Wohlbefinden selbstbestimmt zu gestalten und zu verbessern. Seit 2012 kann das Projekt in Berlin/Brandenburg und vier weiteren Pilotländern durch die Förderung des Bundesministeriums für Gesundheit erfolgreich realisiert werden.

## Gute Kooperation der VfJ Werkstätten GmbH mit SOD in Berlin und Brandenburg e. V.

»Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Gesundheit!«, mit diesen Worten schloss Ingrid Fischbach, Parlamentarische Staatssekre-

tärin beim Bundesminister für Gesundheit, ihr Grußwort in der VfJ Werkstätten GmbH. Sie fand überaus anerkennende Worte für das Engagement aller Beteiligten und sprach sich deutlich für die Stärkung einer selbstbestimmten Gesundheitsvorsorge von Menschen mit geistiger Behinderung aus. In diesem Zusammenhang hob sie die zielgruppenspezifische Umsetzung des Konzepts von »Selbstbestimmt gesünder II« hervor und begrüßte es explizit, dass die VfJ Werkstätten GmbH für diese Veranstaltung ihre besonders geeignete Infrastruktur zur Verfügung gestellt hatte. Sie lobte den tatkräftigen Einsatz von insgesamt 90 kompetenten ehrenamtlichen Helfern sowie die professionelle Unterstützung durch freiwillige Fachärzte und medizinisches Fachpersonal.

Auch dem breiten Netzwerk von kooperierenden Unternehmen zollte sie große Anerkennung. Auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft sei es unerlässlich, so Ingrid Fischbach, Menschen die Unterstützung zuteil werden zu lassen, die sie für ihre gleichberechtigte Teilhabe an der Gesundheitsvorsorge benötigen.

## Programmbausteine der Berliner Gesundheitswoche in der VfJ Werkstätten GmbH

Während der Gesundheitswoche in den VfJ Werkstätten wurden an verschiedenen Stationen kostenlose und umfassende Kontrolluntersuchungen angeboten. Die entspannte und zugewandte Atmosphäre motivierte viele, sich untersuchen zu lassen: An der Station »Health Promotion® – Gesunde Lebensweise« konnten sich die Teilnehmer ihren Blutdruck oder ihr Körpergewicht messen lassen. Im Gespräch und durch anschauliche interaktive Materialien konnten sie ihr Wissen über gesunde Ernährung, Hygi-

ene, Sonnenschutz und Rauchen erweitern. Standardisierte Seh-screenings und qualifizierte Augenprüfungen bot die Station »Opening Eyes® – Besser Sehen« von Augentoptik-Studierenden der Beuth Hochschule für Technik Berlin. Die Station »Gesund im Mund – Special Smiles®« bot neben einer zahnmedizinischen Untersuchung auch Informationen zu erforderlichen zahnärztlichen Behandlungen und zur Verbesserung der Mundgesundheit sowie zur richtigen Zahnpflege an.

### Mit Zeit und einfacher Sprache für die Gesundheitsvorsorge für Menschen mit Behinderung

Diese berlinweite Aktion bot erstmalig fast 300 Teilnehmern aus elf Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, sich in den genannten Bereichen untersuchen zu lassen, sich zu informieren und Gesundheitsberatungen wahrzunehmen.

Anwesende Betreuer konnten als Multiplikatoren in die Beratungsangebote mit einbezogen und damit sensibilisiert werden. Natürlich gab es auch – wo erforderlich – Weiterbehandlungsempfehlungen zu niedergelassenen Fachärzten. Die anonymisierten erhobenen Daten werden für nationale und internationale Studien zum Gesundheitszustand von Menschen mit geistiger Behinderung verwendet. Auf diese Weise wird die Nachhaltigkeit des Programms gewährleistet.

Allein an den Sehscreenings nahmen 287 Menschen teil. 110 dieser Teilnehmer werden in Kürze Brillen erhalten, da sie eine Sehkorrektur benötigen. Ein »Grauer Star« wurde diagnostiziert und dringend zur weiteren Behandlung empfohlen. Die Versorgung mit den Brillen ist kostenlos: Die Firmen Safilo und Essilor sowie die Lions Clubs unterstützen weltweit das Opening Eyes Programm.

### Mehr Zeit für besondere Bedürfnisse

Und vor allem gab es auf der Veranstaltung Zeit! Zeit für die Gesundheitsvorsorge – und Zeit, Mut zu fassen. Sich in den Mund blicken zu lassen oder in Untersuchungsgeräte zur Augengesundheit einspannen zu lassen – das kann oft an der »normalen« Behandlungszeit und der Unkenntnis von anschaulicher Sprache scheitern. Den besonderen Bedürfnissen von Menschen mit geistiger Behinderung wird ein Arzt-Praxis-Alltag kaum gerecht.

Die Veranstaltung hat verdeutlicht, wie wichtig ein verbesserter Umgang mit Menschen mit Behinderung im Gesund-



Abbildung von links nach rechts:

Dr. W. Pohl, Vorsitzender SO Berlin/Brandenburg;

C. Weber, Geschäftsführerin der VfJ Werkstätten GmbH;

I. Fischbach, Staatssekretärin im BMG;

S. Di Francescantonio, Koordinatorin Healthy Athletes SO Berlin/Brandenburg;

Dennis Mellentin, Athletensprecher SO Berlin/Brandenburg

FOTO: VFJ BERLIN/MIRIAM SCHIRBEL

heits-Praxis-Alltag ist. So sollten beispielsweise Lehrinhalte zu diesem Thema in ärztliche Curricula und in berufs begleitende Fort- und Weiterbildungsangebote aufgenommen werden. Auch regelmäßige Forschung zur Lage der Gesundheit und zu erforderlichen Unterstützungsleistungen insbesondere von Menschen mit Behinderung sind vonnöten. Außerdem ist für eine gelingende Umsetzung neben (aufsuchenden) Beratungs-, Schulungs- und Untersuchungsangeboten auch die Schulung und Sensibilisierung von Multiplikatoren (beispielsweise Betreuungspersonal und alltägliches Lebensumfeld) erforderlich. Als Maßnahme zu Inklusion sollten schließlich die Kosten für besondere Unterstützungsleistung »Teilhabe an der Gesundheitsvorsorge« durch den Kostenträger anerkannt und übernommen werden.

### Die Kooperationspartner

Die VfJ Werkstätten GmbH ist eine von der Bundesagentur für Arbeit anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung im Südosten Berlins. Sie bietet knapp 700 geistig, psychisch und mehrfach behinderten Menschen die Möglichkeit der beruflichen Rehabilitation und der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Die VfJ Werkstätten GmbH engagiert sich für die Gesundheit und die Fitness ihrer Mitarbeiter auch im Arbeitsalltag mit arbeitsbegleitenden Maßnahmen.

Special Olympics International ist heute die weltweit vom IOC offiziell anerkannte Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Special Olympics ist dabei mehr als Sport und versteht sich als Alltagsbewegung mit einem ganzheitlichen und wohnortnahen Angebot. Hierzu zählt auch das weltweite Programm Healthy Athletes zur Verbesserung der gesundheitlichen Teilhabe.

MIRIAM SCHIRBEL, VFJ

Gesund im Mund – mit dem Zahnputzbrunnen

FOTO: VFJ BERLIN/MIRIAM SCHIRBEL



### Information:

Mehr über die Arbeit der VfJ Werkstätten GmbH [vfj-wfb.de](http://vfj-wfb.de).

Pressekontakt: Miriam Schirbel, 030 682 81 528, [schirbel@vfj-berlin.de](mailto:schirbel@vfj-berlin.de).

Beiträge auf dem Blog »jugendhilfe-bewegt-berlin« in den vergangenen vier Wochen

- Der Geist in der Flasche. Berlin und seine »Sozialraumorientierung«
- 7 auf einen Streich: Fabian Wiede, Handballspieler
- Willkommen im Café Wolkenfrei
- Jugendamt – attraktiv für Berufseinstiegs\_innen?

Alle Beiträge und noch viel mehr unter [jugendhilfe-bewegt-berlin.de](http://jugendhilfe-bewegt-berlin.de)

Wir freuen uns auf Ihre Kommentare!

## MEDIENFENSTER

## Angebote evaluieren – Qualität verbessern

Handreichung für Projekte im Bereich der Jugendgewaltprävention

In den vergangenen Jahren ist eine Vielzahl von Maßnahmen, Aktivitäten und Projekten entstanden, die Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen zum Ziel haben. Auch immer mehr Bürgerinnen und Bürger sowie Organisationen engagieren sich in diesem Bereich haupt- oder ehrenamtlich.

Übergeordnetes Ziel aller Akteure in diesem Bereich muss es jedoch sein, Konzepte zur Kinder- und Jugendgewaltprävention stets weiterzuentwickeln und zu verbessern, um nicht nur die Quantität an Maßnahmen und Projekten zu steigern, sondern auch deren Qualität. Die im Sommer 2013 vom Land Berlin eingerichtete »Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention« hat hierfür eine Handlungsempfehlung zur Selbstevaluation für Projekte im Bereich der Jugendgewaltprävention entwickelt.

Dieses Qualitätsentwicklungsinstrument veranschaulicht und erläutert Schritte und Methoden zur Durchführung einer Selbstevaluation und begleitet Einrichtungen dabei, das eigene Selbstverständnis, die Angebote, Arbeitsweisen und Wirkungen zu hinterfragen. Die gewonnenen Ergebnisse können schließlich in die qualitative Weiterentwicklung der Angebote investiert werden.



Die Handreichung eignet sich für den Einstieg in die Thematik und bietet konkrete Beispiele zur Veranschaulichung. Aber auch wer bereits Erfahrungen mit der Umsetzung einer Selbstevaluation hat, erhält Anregungen, um neue Fragestellungen zu untersuchen oder voraussetzungsvollere Methoden anzuwenden.

Dadurch bietet es die Möglichkeit, Maßnahmen, Aktionen oder Projekte der Kinder- und Jugendgewaltprävention fortlaufend zu verbessern und dem steten Wandel der Zeit anzupassen.

**Information:**

Die Broschüre finden Sie zum Download unter [jugendgewaltpraevention.de/content/download](http://jugendgewaltpraevention.de/content/download).

## KINDERTAGESSTÄTTEN

## MEDIENFENSTER

## Leitung von Kindertageseinrichtungen

Handreichung der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte

Leitungskräfte in Kindertageseinrichtungen tragen für die Qualität der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung maßgeblich die Verantwortung. Dennoch sind Funktion und Tätigkeitsprofil einer Kita-Leitung kaum Gegenstand der Diskussion über die Professionalisierung des Arbeitsfeldes. Petra Strehmel und Daniela Ulber stellen in der Expertise »Leitung von Kindertageseinrichtungen« dar, wie die Aufgaben einer Kita-Leitung in der Fach- und Forschungsliteratur beschrieben werden, zeigen den Forschungs- und Entwicklungsbedarf auf und ziehen daraus Schlüsse für die Qualifizierung von Leitungskräften.

Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) ist ein Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Robert Bosch Stiftung und des Deutschen Jugendinstituts e.V. Die drei Partner setzen sich dafür ein, im frühpädagogischen Weiterbildungssystem in Deutschland mehr Transparenz



herzustellen, die Qualität der Angebote zu sichern und anschlussfähige Bildungswege zu fördern.

**Information:**

Bestellen Sie die Broschüre kostenlos oder laden sie als PDF herunter auf [weiterbildungsinitiative.de/publikationen/details/data/leitung-von-kindertageseinrichtungen/](http://weiterbildungsinitiative.de/publikationen/details/data/leitung-von-kindertageseinrichtungen/).

# Fort- und Weiterbildungen für Erzieherinnen und Erzieher

## Angebote der Paritätischen Akademie Berlin

Informationen zu den aufgeführten Veranstaltungen erhalten Sie bei Paritätische Akademie Berlin, Telefon 030 27 58 282–12, [paritaetische@akademie.org](mailto:paritaetische@akademie.org), [akademie.org](http://akademie.org), oder bei den unten aufgeführten Referentinnen und Referenten.

Der erste Preis gilt für Seminarteilnehmer aus Mitgliedsorganisationen, der an zweiter Stelle genannte Preis für Seminarteilnehmer aus Nicht-Mitgliedsorganisationen. Alle Veranstaltungen finden in Berlin statt.

### Januar

#### 091525 | Yoga

14. Januar  
Beate Wagner / 0162 60 26 276  
160 Euro/190 Euro

#### 081560 | KiQu – aktualisierte BPP

Schulung – Workshop  
22. Januar | Dilek Yüksel  
99 Euro/109 Euro

#### 081566 | KiQu – Informationsveranstaltung zum aktuellen Berliner Bildungsprogramm

23. Januar | Dilek Yüksel  
59 Euro/69 Euro

#### 071501 | Anleitung von Praktikant/innen im Praxisfeld der sozialen Arbeit. Grundlagenseminar: Anleitung und Ausbildungsplan

26. – 28. Januar | Rudi Thurner  
339 Euro/389 Euro

### Februar

#### 071502 | Gesundheitsorientiertes Führen. Gesundheitsmanagement – Bestandteil erfolgreicher Führung

16. – 17. Februar | Rudi Thurner  
239 Euro/289 Euro

#### 091535 | Umgang mit eskalierenden Situationen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

19. – 20. Februar 2015 | Susanne Steinmetz  
299 Euro/349 Euro

#### 081543 | Basis-Anwenderschulung KiQu – Datenbank

23. Februar | Dilek Yüksel  
145 Euro/160 Euro

#### 081549 | Vom Reden zum fachlichen Dialog

24. Februar | Dilek Yüksel  
145 Euro/160 Euro

#### 081546 | Einführungsseminar Leitung In KiQu Evaluationen

25. Februar | Dilek Yüksel  
185 Euro/204 Euro

### März

#### 071520 | Beratende Fachkraft im Kinderschutz nach 8a SGB VIII.

(Berufsbegleitender Zertifikatskurs mit insgesamt 12 Seminartagen)  
2. – 4. März (Beginn) | Rudi Thurner  
1490 Euro/1790 Euro

#### 081567 | KiQu – Informationsveranstaltung zum aktuellen Berliner Bildungsprogramm

9. März | Dilek Yüksel  
59 Euro/69 Euro

#### 081540 | KiQu – Schreibwerkstatt Teil 1

9. März | Dilek Yüksel  
75 Euro/82 Euro

#### 081541 | KiQu – Schreibwerkstatt Teil 2

9. März | Dilek Yüksel  
75 Euro/82 Euro

#### 071572 | Resilienz fördern. Stärken stärken – Potenziale leben

9. – 10. März | Rudi Thurner  
289 Euro/349 Euro

#### 081561 | KiQu – aktualisierte BPP Schulung – Workshop

10. März | Dilek Yüksel  
99 Euro/109 Euro

#### 071575 | Achtsamkeit und Klarheit in den Arbeitsalltag bringen

11. – 13. März | Rudi Thurner  
379 Euro/459 Euro

#### 081526 | Lizenzlehrgang »Interne/r KiQu-Evaluator/in“ mit neuen BPP Inhalten

16. – 18. März (Beginn) | Dilek Yüksel  
720 Euro/792 Euro

#### 071522 | Erfahrungsaustausch »insofern erfahrener Kinderschutzfachkräfte“. Inhaltlicher Schwerpunkt: die Kindesanhörung.

19. – 20. März | Rudi Thurner  
299 Euro/339 Euro

#### 071576 | Konstruktiv und fair in schwierigen Gesprächen. Konfliktprävention mit dem Harvard-Konzept

19. – 20. März | Rudi Thurner  
239 Euro/289 Euro

#### 091545 | Humorvoll agieren und reagieren im Führungsalltag

19. – 20. März | Susanne Steinmetz  
299 Euro/349 Euro

### April

#### 091506 | Rollenwechsel... und morgen Führungskraft – Angebot für (angehende) Leitungs- und Führungskräfte

9. April (Beginn, 6 Termine à 3 Stunden) | Susanne Steinmetz  
479 Euro/499 Euro

#### 091551 | »Stress lass nach“ Achtsamkeit im Job

20. – 21. April | Susanne Steinmetz  
299 Euro/349 Euro

#### 071505 | Methoden der kollegialen Beratung, Konfliktlösungsstrategien in Teams.

23. – 24. April (Grundlagen; Aufbau-seminar am 2. – 3. Juli) | Rudi Thurner  
640 Euro/730 Euro

#### 081544 | Aufbau Anwenderschulung KiQu Datenbank

24. April | Dilek Yüksel  
145 Euro/160 Euro

#### 081548 | Nachbereitung einer Externen KiQu Evaluation

24. April | Dilek Yüksel  
145 Euro/160 Euro

#### 041502 | Grundlagen für die Arbeit mit Ehrenamtlichen

27. April | Beate Häring 0173 63 78 631  
63 Euro/75 Euro

#### 071500 | Ausbildung zum/zur Projektleiter/Projektleiterin (Zertifikatskurs mit insgesamt 13 Seminartagen)

28. – 30. April (Beginn) | Rudi Thurner  
2.990 Euro/3.590 Euro

### Mai

#### 081562 | KiQu – aktualisierte BPP Schulung – Workshop

20. Mai | Dilek Yüksel  
99 Euro/109 Euro

### Durchschnittliche wöchentliche Betreuungszeit in Berliner Kitas Anfrage an das Berliner Abgeordnetenhaus

Kinder unter drei Jahren werden in Berliner Kitas im Schnitt 41,7 Stunden pro Woche betreut. Das geht aus einer Antwort der Staatssekretärin für Jugend und Familie, Sigrid Klebba, auf eine Anfrage des Abgeordneten Joschka Langenbrinck (SPD) vom 17. September hervor. Zum Stichtag 30. Juni 2014 waren berlinweit 41.393 Verträge für Berliner Kinder von U3-Kindern erfasst, darunter 37.108 Kita Verträge und 4285 Kindertagespflege-Verträge. Von diesen Kindern werden 10,6 Prozent halbtags betreut, 20,9 Prozent Teilzeit, 54,4 Prozent ganztätig und 14,1 Prozent sind in der ganztagsweiterter Betreuung. Auf Berliner Kinder im Alter von drei Jahren und älter entfielen zum Stichtag 108.616 Verträge, darunter 107.017 in Kindertageseinrichtungen und 1599 in Kindertagespflegestellen. Davon sind 2,6 Prozent in Halbtags-Betreuung, 32,1 Prozent in Teilzeit-, 51,2 Prozent in Ganztags- und 14,1 Prozent in Ganztagsweiterter Betreuung. Insgesamt befanden sich Ende Juni 2014 somit 150.009 Berliner Kinder (ohne Kinder aus Brandenburg) in Kindertagesbetreuung, darunter 144.125 in Kindertageseinrichtungen und 5.884 in Kindertagespflegestellen.

Alle Parlamentarischen Anfragen der letzten zwei Wochen finden Sie unter [parlament-berlin.de/de/Aktuelles-und-Presse/Parlamentarische-Anfrage](http://parlament-berlin.de/de/Aktuelles-und-Presse/Parlamentarische-Anfrage).

## ► Fortsetzung von Seite 15

**071577 | Rhetorische Tricks und ihre Abwehr (Logik, Argumentation, Schlagfertigkeit). Die gelassene Art sich zu behaupten**

26. – 27. Mai | Rudi Thurner  
289 Euro/339 Euro

## Juni

**091536 | Souverän im Erzieherberuf**

8. – 9. Juni | Susanne Steinmetz  
299 Euro/349 €

**081545 | Einführungsseminar KiQu Report**

11. Juni | Dilek Yüksel  
195 Euro/220 Euro

**091450 | Akkupressur – achtsam und ausgeglichen sein**

16. Juni | Susanne Steinmetz  
169 Euro/189 Euro

**091531 | Starke Eltern – starke Kinder®**

23. – 26. Juni | Susanne Steinmetz  
499 Euro + 86 Euro / 529 Euro + 86 Euro

**091501 | Leitungstätigkeit in Berliner Kindertagesstätten**

29. Juni – 3. Juli (Beginn) | Susanne Steinmetz  
990 Euro / 1.190 Euro

**Ansprechpartner bei der Paritätischen Akademie:**

Susanne Steinmetz  
030 275 8282-14 | steinmetz@akademie.org  
Rudi Thurner  
030 275 8282-16 | thurner@akademie.org  
Dilek Yüksel  
030 275 8282-17 | yueksel@akademie.org

## »Berlin hat frühzeitig den richtigen Weg eingeschlagen«

Fünf Fragen an Sigrid Klebba, Staatssekretärin für Jugend und Familie

*Sigrid Klebba wuchs in Schwäbisch-Gmünd auf und absolvierte eine Ausbildung zur Sozialarbeiterin an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen. Nach Tätigkeiten in mehreren Berliner Jugendämtern war sie bis 2001 Bezirksverordnete und Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses in der Bezirksverordnetenversammlung Friedrichshain-Kreuzberg. Von 2001 – 2009 war sie Bezirksstadträtin für Jugend und Familie sowie Finanzen, Kultur und Sport im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg. Nach dem Wechsel 2010 in die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft ist sie seit 2011 Staatssekretärin für Jugend und Familie. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Berliner Bildungsprogramms stellte Nina Peretz ihr fünf Fragen zur Entwicklung der Berliner Kita-Landschaft.*

**Zehn Jahre Berliner Bildungsprogramm – wie hat sich die Berliner Kita-Landschaft seitdem verändert? In welchen Bereichen sind die Entwicklungen am deutlichsten spürbar?**

**Sigrid Klebba:** Die vergangenen zehn Jahre seit der Herausgabe des Berliner Bildungsprogramms für die Kindertageseinrichtungen durch das Land Berlin waren von einer starken Entwicklungsdynamik geprägt – sowohl in Berlin als auch bundesweit. Das Berliner Bildungsprogramm förderte zunächst die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses des Bildungsauftrags, der Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen, der Inhalte, mit denen junge Kinder in der Kita in Berührung kommen sollten, sowie der Ziele einer alltagsintegrierten frühkindlichen Bildung. In den Einrichtungen wurde das Berliner Programm breit diskutiert und nach und nach in die Praxis eingeführt. Eine entscheidende Rolle in diesem Prozess spielte der Qualitätsentwicklungsprozess, der durch den Abschluss der Qualitätsvereinbarung Kita (QVTAG) zwischen dem Land Berlin, der Liga, dem Dachverband Kinder- und Schülerläden und den Eigenbetrieben begonnen wurde. Die Instrumente der internen und der externen Evaluation – als verpflichtende Elemente – tragen dazu bei, dass der Diskussionsfaden nicht abreißt und die Frage »Was können wir wie noch besser machen?« immer präsent bleibt. Die vielen neuen Träger, die durch den Platzausbau Verantwortung für die Bildung von jungen Kindern übernehmen, haben von Anfang an eine Orientierung für ihre Arbeit und sind über die QVTAG in den Qualitätsentwicklungsprozess eingebunden.

Als ganz bedeutsam schätze ich ein, dass durch das Bildungsprogramm für die Akteure in der Berliner Frühpädagogik eine ein-



Sigrid Klebba

FOTO: PRIVAT

heitliche, fachliche Grundlage für ihre Arbeit geschaffen wurde. Die wissenschaftliche Begleitung durch das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung hat gezeigt, dass die Instrumente der internen und externen Evaluation geeignet sind, den Prozess zu begleiten und die pädagogische Qualität stetig zu verbessern. Durch Verbesserung der Bedingungen und das Schaffen entsprechender Strukturen hat die Politik für diesen Entwicklungsprozess den notwendigen Rahmen geschaffen. Die Diskussionen auf Bundesebene über einheitliche Qualitätsstandards zeigen, dass Berlin frühzeitig den richtigen Weg eingeschlagen hat.



**Die Nachfrage nach Kita-Plätzen ist ungebrochen und die Wartelisten sind lang. Ihre Senatsverwaltung spricht selbst von 9000 fehlenden Plätzen. Freie Träger haben den Ausbau mit erheblichen Eigenmitteln vorangetrieben, nun sind allerdings in den bestehenden Kitas nur noch wenig freie Flächenreserven zur Erweiterung vorhanden. Welche Strategien oder Ideen hat der Senat, um den Platzausbau weiter voranzutreiben und wird es eine Neuauflage des Landesausbauprogramms mit ausreichenden Mitteln geben?**

**Sigrid Klebba:** Die Nachfrage nach Kitaplätzen ist ungebrochen hoch. Das ist ein sehr gutes Zeichen, nicht nur, weil Berlin wächst, sondern auch, weil die Betreuung in den Tageseinrichtungen ganz offensichtlich eine hohe Akzeptanz bei den Eltern erfährt. Darüber hinaus stehen wir auch vor großen Herausforderungen bei den steigenden Zahlen vom Schulbesuch zurückgestellter Mädchen und Jungen und der Versorgung der Kinder, die mit ihren Familien als Flüchtlinge zu uns kommen. Deshalb besteht auch weiterhin ein großer Ausbaubedarf. Daher wird auch das Landesprogramm »Auf die Plätze, Kitas, los!« in 2015 und den Folgejahren fortgeführt werden. Im Jahr 2015 stehen uns hierfür 10 Millionen Euro zur Verfügung. Gleichzeitig werden wir im kommenden Jahr auch weitere Unterstützung des Bundes erhalten, denn auch das erfolgreiche U3-Bundesprogramm wird fortgeführt. Berlin wird hier mit rund 27 Millionen beteiligt sein. Ebenso haben auch die Träger mit erheblichen Eigenmitteln zum Erfolg beigetragen, den wir bis heute verbuchen können. Seit 2008 konnten wir mit Hilfe des Bundesprogramms und seit 2012 mit Hilfe des Landesprogramms insgesamt über 20.000 neue Plätze anteilig fördern.

**Eine weitere Herausforderung im Kontext des Platzmangels ist, dass es nicht genügend Fachkräfte gibt. Mit der Möglichkeit einer Anrechenbarkeit ausgewählter Quereinsteiger hat der Senat zwar bereits etwas unternommen, aber das kann den Fachkräftemangel nicht lösen. Wie kann Ihrer Meinung nach der Beruf der Erzieherin, des Erziehers an Attraktivität gewinnen?**

**Sigrid Klebba:** Die wesentliche Erhöhung der Zahl der Fachschulen und die aktive Werbung für den Erzieherinnenberuf waren der richtige Weg. Die in den letzten fünf Jahren stark angestiegene Zahl derer, die die Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher abschließen, legt nahe, dass der Beruf eine hohe Akzeptanz erfährt. Dabei zeigt vor allem der Anstieg der Quereinsteiger in berufsbegleitender Ausbildung, dass der Beruf der Erzieherin, des Erziehers für lebens- und berufserfahrene Menschen eine gute Alternative darstellt. Denn sie entscheiden sich nach anderen Berufstätigkeiten bewusst für den Einstieg in die-

ses Arbeitsfeld. Dabei liegt die Motivation für die Berufswahl in einem ganz elementaren Wunsch, mit Kindern zu arbeiten, diese zu bilden und zu erziehen. Viele Erzieherinnen und Erzieher empfinden die Arbeit mit Kindern als große Bereicherung. Dennoch gibt es in Bezug auf die Rahmenbedingungen durchaus noch Entwicklungsbedarf. Dabei sind beispielsweise Maßnahmen für attraktive Qualifizierungs- oder Aufstiegsmöglichkeiten wichtige Bausteine.

**Auf der Veranstaltung der Verbände am 23. September sprachen Sie von der Notwendigkeit eines Stufenplans. Was sind aus Ihrer Sicht die nächsten Schritte: die Verbesserung des Krippenpersonalschlüssels, wie es der Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) empfiehlt, der verbesserte Leitungsschlüssel, wie es die Elternvertreter gefordert haben, oder die notwendige Sicherstellung der Fachberatung als Schritt der Qualitätsentwicklung?**

**Sigrid Klebba:** Die von Ihnen genannten Schritte sind allesamt Maßnahmen, die dazu beitragen, die pädagogische Qualität positiv zu beeinflussen. Allen gemeinsam ist jedoch auch, dass sie einen hohen finanziellen Einsatz erfordern. Deshalb gilt es zu prüfen, wie hier eine sinnvolle Prioritätensetzung in einen machbaren Stufenplan einmünden kann.

**Zurzeit ist das Thema Inklusion in Bezug auf Schule in aller Munde. Wie schätzen Sie hier den Stand in den Kindertagesstätten ein?**

**Sigrid Klebba:** Berlin blickt auf eine lange und erfolgreiche Integration von Kindern mit Behinderung in Regeleinrichtungen zurück. Die Integration/Inklusion von Kindern mit Behinderung und die gemeinsame Erziehung in der Kindertagesstätte (Kita) war von Anfang an das gewünschte Modell der ganzheitlichen Förderung aller Kinder. Ausgehend von dieser Entwicklung unterstützte das Land Berlin seit den 80er Jahren zunächst mit verschiedenen Integrationsprogrammen die gemeinsame frühe Bildung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung. Seit Inkrafttreten des Kindertagesförderungsgesetzes 1995 sind die Voraussetzungen für die inklusive Betreuung von Kindern mit Behinderung auch gesetzlich verankert worden. Nach dem Kindertagesförderungsgesetz (§ 6 KitaFöG) darf keinem Kind aufgrund der Art und Schwere seiner Behinderung oder seines besonderen Förderbedarfs die Aufnahme in einer Tageseinrichtung verwehrt werden. Behinderte Kinder werden in der Regel gemeinsam mit anderen Kindern in inklusiv arbeitenden Gruppen gefördert. Für die Betreuung von Kindern mit Behinderungen wird in den Kindertageseinrichtungen zusätzliches, besonders qualifiziertes Fachpersonal zur Verfügung gestellt.

## Mit Neubau gegen den Kitaplatzmangel

Juwo – Kita: Wie Träger mit neuen Herausforderungen umgehen

Die Nachfrage nach Kita-Plätzen ist in Berlin ungebrochen und die Wartelisten sind lang. Viele Träger sehen sich gezwungen, den Platzausbau durch Neubau mit eigenen Mitteln voranzutreiben. Woher kommen die Investitionsmittel und wie gehen sie mit dem unternehmerischen Risiko um? Was muss passieren, damit angesichts des Fachkräftemangels der Erzieherberuf at-

traktiver wird? Und wie gehen Erzieherinnen und Kita-Leitungen mit den wachsenden Ansprüchen um? Welche Heike Salbach, Bereichsleiterin Kindertagesbetreuung bei der Juwo – Kita gGmbH, berichtet von ihren Erfahrungen.

Die Juwo – Kita gGmbH hat in den vergangenen vier Jahren vier neue Kitas gebaut. Wir haben diese zum Teil aus eigenen Mitteln, aus Mitteln des Landes-

ausbauprogramms für Ü3, des Bundesinvestitionsprogramms für U3 und durch BIQ-Mittel (Bildung und Integration im Quartier) der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung finanziert. Das unternehmerische Risiko ist hoch, da die Baukosten aufgrund von unvorhergesehenen Ereignissen steigen können und das damit verbundene Defizit beim Träger bleibt. Der verwaltungstechnische Aufwand und

die Herausforderungen der Synchronisierung von Bauablauf, Liquiditätsplanung und fristgerechter Mittelabrechnung sind enorm. Dazu sind in den jeweiligen Förderprogrammen keine beziehungsweise nur sehr geringe Mittel vorgesehen, die den Bedarf für die Vorbereitung, die Begleitung und Abwicklung der Projekte bei weitem nicht decken. Auch die Abstimmung mit den unterschiedlichen Fördergebern und der Bank ist eine komplexe Aufgabe, die nur von administrativ erfahrenen Trägern bewältigt werden kann.

Inhaltlich haben wir gute Unterstützung durch die Kita-Aufsicht und die zuständigen bezirklichen Ämter erfahren, auch wenn uns einzelne Vorschriften als praxisfern und unflexibel erscheinen. So muss beispielsweise eine Küche zur Versorgung der Kita – unabhängig von der Platzkapazität – 41 Quadratmeter und das dazugehörige Lager 22 Quadratmeter groß sein.

Die Nachfrage nach Kita-Plätzen, vor allem im U3-Bereich, ist in allen Bezirken groß. Eine sanfte Eingewöhnung nach dem Berliner Bildungsprogramm ist selbstverständlich Teil unserer Konzeptionen. Somit nehmen wir die jüngeren Kinder erst nach und nach auf. Ältere Kinder haben meist schon einen Kita-Platz und es ist wesentlich schwerer, diese Plätze zu belegen. Das bedeutet, wir können die Kita nicht sofort voll belegen. Da diese Plätze jedoch angeboten werden, ist es notwendig, ausreichend Personal vorzuhalten. Auch im Sinne einer guten Teamfindung und Qualität der Arbeit starten wir in unseren Kitas immer mit einer sehr großen Überausstattung an Personal. Dies bedeutet in den ersten eineinhalb bis zwei Jahren eine erhebliche zusätzliche Investition, welche wir als Träger selbst aufbringen müssen.

Wir setzen auf die Unterstützung durch die Eltern unserer Kinder und anderer ehrenamtlicher Kräfte. Insbesondere in den schwierigen Anfangszeit sind wir auf das Verständnis der Eltern für auftretende Probleme beim Neuaufbau angewiesen; gleichzeitig motivieren aber auch die Anerkennung und der Respekt für unsere Arbeit. Auch das ganz konkrete Mitgestalten der Kita durch Angebote der Eltern, zum Beispiel im Rahmen eines Kunstprojekts oder der Ausgestaltung der Freiflächen, unterstützen und beleben den Kita-Alltag.

Natürlich sind auch wir vom allgemeinen Fachkräftemangel betroffen. Erzieherinnen und Erzieher haben hohe Ansprüche an ihren Arbeitsplatz und die Qualität der Kita. Für viele ist der Neuaufbau einer Kita ein reizvolles Angebot. Die Konzepte unserer Kitas beinhalten unter anderem



Ein eingespieltes Team: Kita Bethaniendamm

FOTO: MIRJAM DAPP

die Offene Arbeit, die Vernetzung mit anderen Bildungs- und Jugendhilfeangeboten im Kiez und die Einbeziehung der gesamten Familie in Anlehnung an den EEC-Ansatz (Early Excellence Centre). Viele Pädagoginnen und Pädagogen haben diese Schwerpunkte für eine gelingende Kita-Arbeit für sich erkannt und entscheiden sich bewusst für eine Stelle in unseren Kitas. Wir als Träger bieten zusätzliche Weiterbildungen, Zeit für Teamentwicklung und obligatorisch für alle Kollegen Supervision an. Auch eine wertschätzende, fehlerfreundliche und offene Trägerkultur fördert die Attraktivität unserer Kitas für Erzieherinnen und Erzieher. Trotz allem ist dieser sehr schöne Beruf aus finanziellen Gründen weiterhin für viele Fachkräfte wenig reizvoll. Wir verlangen von den Menschen, welche unsere Kinder betreuen, zu Recht eine sehr hohe Qualität in ihrer Arbeit. Leider steht dieser Anspruch nicht in einem angemessenen Verhältnis zur möglichen Bezahlung der Tätigkeit. Auch an die Leitungskräfte werden in der Aufbauphase besonders hohe Ansprüche gestellt. Oft haben sie noch mit der Betreuung von Nacharbeiten am Bau zu tun, müssen gleichzeitig die Teamentwicklung sensibel steuern, Strukturen etablieren, sich den Eltern widmen und Kontakte nach außen knüpfen. Dafür ist die derzeitige personelle

Ausstattung der Kitas nicht ausreichend.

Die Betreuung und Beschäftigung von Quereinsteigern und Erzieherinnen in der berufsbegleitenden Ausbildung lässt sich auf Grund des Zeitaufwands für die schulische Ausbildung nur eingeschränkt realisieren. Es ist kaum möglich, einen funktionierenden Dienstplan zu erstellen beziehungsweise Kontinuität bei den Eingewöhnungen der Kinder einzuhalten, da diese Kollegen wegen ihrer Schulbesuchstage regelmäßig nicht in der Kita präsent sein können.

Das neue Berliner Bildungsprogramm sehen wir als Leitfaden und Hilfe für unsere Arbeit. Es bietet den Erzieherinnen und Erziehern Orientierung und konkrete Unterstützung in ihrem Alltag. Es korrespondiert mit dem EEC-Ansatz, nach dem unsere Kitas arbeiten. Aber auch hier ist die Ausstattung der Kitas für Fortbildung und Teamtage zu gering. Es ist immer wieder eine große Herausforderung, den Ansprüchen der Eltern nach Betreuung der Kinder und gleichzeitig den Bedürfnissen der Kollegen nach gemeinsamer Teamzeit und qualitativ hochwertiger Fortbildung gerecht zu werden.

HEIKE SALBACH, JUWO-KITA GgMBH

#### Information:

Lesen Sie mehr über die Arbeit der Juwo-Kita gGmbH und ihre Kita-Neubauten auf [juwo-kita.de](http://juwo-kita.de).

# Bildung von Anfang an!

Feier, Rückblick und Perspektiven zum zehnten Jubiläum des Berliner Bildungsprogramms

War es ein Paradigmenwechsel, eine Revolution, oder einfach eine Zusammenfassung dessen, was ohnehin schon gemacht wurde? Zehn Jahre nach Einführung des Berliner Bildungsprogramms sind sich die Experten da noch nicht ganz einig. Richtig ist aber, dass die pädagogische Arbeit in Berlin damals eine verschriftlichte und gedruckte Grundlage erhalten hat: Auf 130 Seiten wurde 2004 im Berliner Bildungsprogramm zusammengefasst, welche Prinzipien »für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt« gelten sollten. Pünktlich zum zehnten Jubiläum wurde dieses Grundlagenwerk der Berliner Bildung nun in überarbeiteter Fassung neu aufgelegt. Ein Anlass für Politik, Praxis und Wissenschaft, um auf die Entwicklungen in der Berliner Bildungswelt zurückzublicken und gemeinsam zu analysieren: Welche Veränderungsprozesse hat das Bildungsprogramm ausgelöst? Was haben wir uns damals von dem Programm versprochen und wie viel davon konnten wir umsetzen? Und natürlich: Was ist neu und anders am Berliner Bildungsprogramm 2014?

## Jäger und Sammler in der Bildungslandschaft

Zur Eröffnungsveranstaltung der Jubiläumswoche hatte die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft am 22. September in die Freie Universität eingeladen. Senatorin Sandra Scheeres zeigte sich bei ihrer Begrüßung begeistert vom Berliner Bildungsprogramm (BBP) 2014, das ja eigentlich kein neues Programm sei, sondern eine Vertiefung der Ausgabe von 2004. Frau Scheeres dankte an dieser Stelle ausdrücklich den Pädagogen in der Praxis, die das BBP in den letzten 10 Jahren engagiert angenommen und damit zur verbindlichen Qualitätsverbesserung beigetragen haben.

»Bildung von Anfang an« gewinne zunehmend an Bedeutung, und deshalb sei es wichtig, dass die Neuauflage einen stärkeren Fokus auf die Bildung der Kinder unter drei Jahren lege. Auch die Themen Inklusion, Bildungspartnerschaften und Sprachförderung seien stärker ins Auge gefasst worden. Um die Inhalte des Bildungsprogramms zu überarbeiten, seien die Autorinnen und Autoren als »Jäger und Sammler« unterwegs gewesen, so Dr. Christa Preissing, Direktorin des Berliner Kita-Instituts für Qualitätsentwicklung, die das BBP-Projekt leitet. Man habe nach Neuem in der Praxis und in der Politik geschaut, mit Trägern, Verbänden, dem Landeselternausschuss und der Kindertagespflege gesprochen und aktuelle bildungspolitische Themen wie die Inklusion berücksichtigt. Herausgekommen sei »keine Bedienungsanleitung, sondern eine Anregung für die tägliche Praxis«, anhand derer Kitas ihre pädagogischen Konzepte entwickeln könnten.

Einen besonderen Mehrwert des Berliner Bildungsprogramms fasste Martin Hoyer, Referent des Paritätischen für Kita und Schule, bei der anschließenden Podiumsdiskussion zusammen: Das Werk habe zu Diskussionen auf allen Ebenen der Berliner Kitas geführt und somit einen Grundstein gelegt, um sich mit der täglichen pädagogischen Praxis auseinanderzusetzen. »Das Berliner Bildungsprogramm ist kein Curriculum«, betonte Bernd Schwarz vom Landeselternausschuss, »sondern es zeigt Erzieherinnen und Erziehern Möglichkeiten auf, wie sie Kindern gute Rahmenbedingungen schaffen und sie auf ihrem Bildungsweg begleiten können.«



Gute besucht: Fachgespräch im Abgeordnetenhaus

FOTO: MARCUS LUTTMER

## Zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Gleichzeitig verdeutlichte das Bildungsprogramm auch das Dilemma vieler Kitas bei der Umsetzung der formulierten Ansprüche in die Praxis, gab Martin Hoyer zu bedenken. So müsste der Schlüssel bei den Kleinsten endlich deutlich erhöht werden. Wenngleich es in den letzten Jahren schon deutliche Verbesserungen bei der Personalausstattung der Kitas gegeben habe, so bräuchten auch die Kita-Leitungen doch mehr Zeitkapazitäten, um ihre täglichen Aufgaben zu erfüllen »Ich wünsche mir einen Leitungsschlüssel, der deutlich über 1:100 liegt«, so Hoyer. Der Elternvertreter, Herr Schwarz legte sogar noch eins drauf: Er forderte einen Schlüssel von einer Leitung auf 60 Plätze.

Diesen Punkt griff auch Senatorin Scheeres auf: Es sei völlig klar, dass Kitaleitungen inzwischen verstärkt Managementaufgaben zu leisten hätten. Die Beitragsfreiheit sei eine politisch richtige Entscheidung, aber auf der anderen Seite müsse auch immer an einer Verbesserung der Qualität gearbeitet werden. In diesem Sinne könne sie gut nachvollziehen, »wenn Einrichtung fordern, dass weiter investiert und der Leitungsschlüssel verbessert wird.« Zwar könne sie dazu keine Versprechungen machen, aber: »Ich wünsche mir natürlich, dass der Finanzsenator bei der Aufstellung des Haushalts ebenfalls meine Wünsche nachvollziehen kann.« Es sei wichtig, dass endlich auf allen Ebenen akzeptiert werde, dass »in Berlin Bildung von Anfang an stattfindet.«

## Zwei Blicke nach vorn

Um einen Rückblick auf die letzten zehn Jahre, vor allem aber auch um einen Ausblick auf die Arbeit mit dem neuen Bildungsprogramm ging es beim politischen Fachgespräch »Ein Blick zurück und zwei nach vorn – Kindertagesstätten in Berlin« am 23. September. Die Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, der Dachverband der Berliner Kinder- und Schülerläden und die Kita-Eigenbetriebe des Landes Berlin hatten hierzu Fachkräfte, Eltern und politische Verantwortliche der Fraktionen und

Verwaltung ins Berliner Abgeordnetenhaus eingeladen. Mit ihren Fragestellungen trafen sie auf großes Interesse, wie der bis auf den letzten Platz gefüllte Ausschuss-Saal erkennen ließ.

»Das Berliner Bildungsprogramm kann man durchaus als Leuchtturm in der bundesrepublikanischen Bildungslandschaft wahrnehmen – ich weiß, dass das in Berlin manchmal anders gesehen wird.« Mit dieser Einordnung des BBP leitete Jürgen Schwochow vom Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz den Abend ein und ergänzte, an diesem Abend würden »Stolz, Zorn und Erschöpfung bei den einen eine Rolle spielen und Zuversicht, Erwartung und hoffentlich klare Aussagen bei den anderen.«

»Mit Siebenmeilenstiefeln« eilte anschließend der Kita-Referent Martin Hoyer durch die Entwicklungen im Bereich Kindertagesstätten: Von der Pisa-Diskussion ab 2002 und der Neustrukturierung der Berliner Kita-Landschaft 2003, über die Einführung des Berliner Bildungsprogramms 2004 und seine Folgen bis hin zu Herausforderungen für die kommenden Jahre. Er skizzierte diese Herausforderungen in Kürze: Die dringend nötige Verbesserung des Personalschlüssels für die Kinder unter drei, die Finanzierung der mittelbaren pädagogischen Arbeitszeit und die Erhöhung des Kita-Leitungsschlüssels. Eine bedeutsame Rolle spiele hier auch die begleitende Fachberatung, sie müsse verbindlich vorgehalten und verlässlich refinanziert werden. Flexibilisierungen und erweiterte Öffnungszeiten, wie sie allenthalben gefordert würden, sind ohne zusätzliche Ressourcen nicht umzusetzen. »Ideen quasi mit der Stechuhr die Kita zu führen (und zu finanzieren) führen das Bildungsprogramm letztlich ad absurdum.« Last but not least mahnte Herr Hoyer einen erleichterten Zugang zur Kita an, damit wirklich alle Kinder die gleichen Chancen erhalten. Dazu sei die (mehrsprachige) Werbung für den Kitaplatz und eben nicht die Kitapflicht der richtige Weg. Das Fazit war deutlich: Ohne zusätzliche Ressourcen geht es nicht! »Viele Kita-

plätze kosten viel Geld, und viele gute Kitaplätzte kosten noch viel mehr Geld«, resümierte Hoyer.

### Beitragsfrei, flexibel, für alle zugänglich

Siebenmeilenstiefel hätten sich sicherlich auch die Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen im Abgeordnetenhaus gewünscht, die als nächstes dazu Stellung nehmen durften, wie sie sich die Kita 2020 vorstellen, was sie sich dafür wünschen und welche konkreten Ziele sie haben. Denn jede Rednerin und jeder Redner hatte für das Statement nur fünf Minuten Zeit – statt rhetorischer Ausführungen waren also harte Fakten gefragt. Viele Forderungen fanden sofort Beifall bei den Fachleuten im Publikum, so die bessere Bezahlung der Erzieherinnen und Erzieher, der weitere Ausbau der Kitaplätzte und der Fokus auf die Ausbildung von Fachkräften. Eher gemischt war das Stimmungsbild dagegen bei der Frage, ob sich Kitas unbedingt an den wachsenden Anspruch der Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt anpassen müssen: »Familienfreundliche Arbeitszeiten gelten auch für Erzieher«, sagte Katrin Möller von der Linken, und auch Marianne Burkhardt-Eulitz von den Grünen forderte, man müsse eher generell über die Arbeitswelt nachdenken und mehr Raum für die Familie schaffen. Roman Simon von der CDU betonte, wie wichtig der weitere Ausbau sei, wies aber auch auf die finanziellen Herausforderungen durch die Absenkung der Solidarpakt-Mittel bis 2019 hin.

Um »Wunsch und Wirklichkeit« bei der Entwicklung der Berliner Kitas ging es dann auch bei der abschließenden Podiumsdiskussion »Kita 2020 – was wir brauchen«. »Wie realistisch sind die Wünsche, die heute angemeldet wurden, und was sind Ihre eigenen Wünsche?«, fragte Moderator Martin Klesmann die Podiumsgäste zu Beginn. Sigrid Klebba, Staatssekretärin für Jugend und Familie, betonte zunächst, was in den letzten Jahren erreicht wurde: Es sei inzwischen allgemein anerkannt, dass Kindertageseinrichtungen echte Bildungseinrichtungen seien – die Akzeptanz der Kita sei also

Podiumsdiskussion zum neuen Berliner Bildungsprogramm

FOTO: MARCUS LUTTMER





Martin Hoyer fasst die Entwicklung der Kita-Landschaft zusammen

FOTO: MARCUS LUTTMER

deutlich gewachsen. »Dies ist das Verdienst aller, die an der Gestaltung der Rahmenbedingungen und an den politischen Entscheidungen mitgewirkt haben!« Wichtig sei nun eine Verbesserung der Qualität und des Leitungsschlüssels. Dafür müsse man sich aber bewusst sein: »Jede Verbesserung kostet unglaublich viel Geld – unter einem

zweistelligen Millionenbetrag muss man gar nicht zu denken anfangen.« Daher müsse von der Politik jetzt in Richtung eines Stufenplans gedacht werden, mit dem klar priorisiert werden könne, welche Ziele als erstes anzugehen seien. Auf der einen Seite stehe die Qualität der Kita als Bildungseinrichtung, auf der anderen die rechtliche Verpflichtung, mehr Kitaplätze zu schaffen, also auf Quantität zu bauen. »Hier darf es aber keine Entweder-Oder-Entscheidung geben«, so Klebba.

Warum diese Überlegungen so zentral sind, betonte Dr. Christa Preissing vom Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung, zum Abschluss der Diskussion: »Gerade bei den jüngsten Kindern, in den ersten beiden Lebensjahren, kann man bei guter Kita-Qualität soziale Benachteiligung unglaublich gut ausgleichen. Gute Arbeit braucht aber gerade hier viel Zeit und Zuwendung.« Deshalb liege darauf ihre Priorität: Der Krippenschlüssel müsse erhöht werden.

Es ist schon viel erreicht worden, aber es ist auch noch viel zu tun – so lässt sich das Stimmungsbild dieser Jubiläumswoche wohl am besten zusammenfassen.

NINA PERETZ

#### Information:

Mehr über die Arbeit des Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung lesen Sie auf [beki-qualitaet.de](http://beki-qualitaet.de). Dort finden Sie auch den Link zum Berliner Bildungsprogramm.

#### MEDIENFENSTER

## Sicherung des Kindeswohls im Kita-Alltag

Arbeitspapier der Kinder- und Jugend gGmbH

Bei der täglichen Arbeit von Erzieherinnen und Erziehern steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt. Zur Fürsorgepflicht gehört die Gewährleistung von Sicherheit und Gesundheit der Schutzbefohlenen. »Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung«, heißt es in Paragraph 1631 des BGB. Nichtsdestotrotz werden Kinder viel zu oft Opfer von körperlicher oder seelischer Gewalt, von Vernachlässigung oder sexuellem Missbrauch. Auch im Kita-Alltag kann Situationen geben, in denen das Kindeswohl gefährdet ist – wenn ein Kind beispielsweise angeschrien oder von anderen Kindern isoliert wird.

Um Mitarbeitende von Kindertageseinrichtungen für die Sicherung des Kindeswohls zu sensibilisieren, hat die Kinder- und Jugend gGmbH der Volkssolidarität Berlin ein Arbeitspapier entwickelt, das als Grundlage für eine Unterweisung ihrer Erzieherinnen und Erzieher dient. Das Papier macht auf mögliche Formen der Kindeswohlgefährdung aufmerksam und stellt die Pflichten von Erzieherinnen und Erziehern zur Einhaltung des Schutzauftrags im Kita-Alltag da. Außerdem werden kurz die recht-



Bastelstunde bei Outlaw

FOTO: DIETER W. PELZER

lichen Grundlagen vorgestellt, die Fragen zum Kinderschutz regeln.

#### Information:

Paritätische Mitgliedsorganisationen können die »Unterweisung zur Sicherung des Kindeswohls« über die Kinder- und Jugend gGmbH beziehen.

Kontakt: Monika Kathe, Tel. 030 2902828-11, [monika.kathe@volkssolidaritaet.de](mailto:monika.kathe@volkssolidaritaet.de)

#### MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

### MITTENDRIN Sozialympia Sportfest Sozialer Träger in Kreuzberg

An die Gummistiefel...fertig... los! Das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, der Behinderten Sportverband Berlin und freie Träger der Psychiatrischen Versorgung im Bezirk wie das Unionhilfswerk, Lebenswelten e.V., Diakonisches Werk Berlin und Stadtmitte e.V. luden Ende September in Kreuzberg zum Sportfest der besonderen Art. Bei »MITTENDRIN Sozialympia – Sportfest Sozialer Träger« traten rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in klassischen Wettkämpfen wie Bogen- und Torwandschießen, aber auch in eher ungewöhnliche Disziplinen wie Gummistiefelwurf oder Lakenziehen gegeneinander an. Die angenehme, offene Atmosphäre sorgte dafür, dass sich die Besucher trotz des anhaltenden Nieselregens rundum wohlfühlten.

Als Schirmherrin konnte in diesem Jahr Verena Bentele gewonnen werden. Die von Geburt an blinde Biathletin holte bereits zwölf Mal Paralympisches Gold und ist die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen. Zentrales Element ihres Grußwortes war das Thema Fair Play. »Als ehemalige Leistungssportlerin fühle ich mich der Fair-Play-Idee nach wie vor verpflichtet. In meiner Arbeit für die Belange behin-



Gummistiefelwurf – eine ungewöhnliche, aber unterhaltsame Wettkampfdisziplin

FOTO: CHRISTOPH ECKELT

derter Menschen setze ich mich für Fairness in der Gesellschaft ein. Inklusion, das heißt die Teilhabe aller Menschen in allen Bereichen der Gesellschaft, ist jetzt das Ziel der Fairness«, so Verena Bentele. Ein gemeinsames Sportfest auf die Beine zu stellen – darin waren sich alle Beteiligten einig – war definitiv eine gute Idee und soll in Zukunft wiederholt werden.

KATRIN DIETL

# Kita gesucht?

Die Webseite [meine-kita-berlin.de](http://meine-kita-berlin.de)

## Frühe Bildung für über 2200 Kinder Kinder im Kiez GmbH feiert zehnjähriges Jubiläum

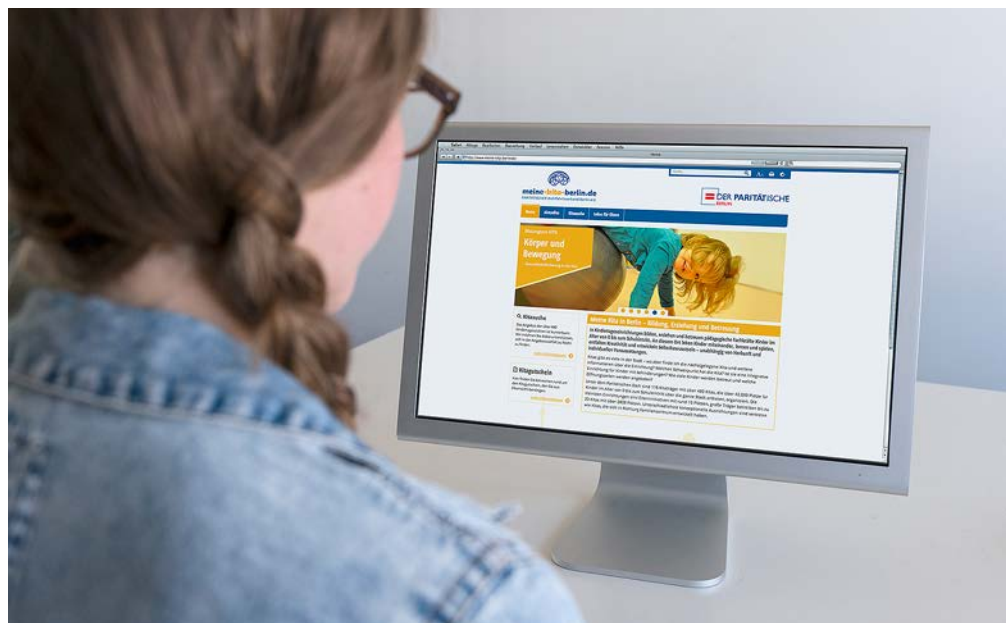
Am 5. Dezember 2004 wurde die Kinder im Kiez GmbH als freier Träger für Kindertagesstätten in Berlin gegründet. Mit der Übernahme der Kita Zauberstein in der Pankower Cunistraße aus bezirklich Hand zu gleicher Zeit startete eine zehnjährige Erfolgsgeschichte. Heute betreibt die gemeinnützige Gesellschaft an 20 Standorten in der Stadt eigene Einrichtungen mit mehr als 500 Mitarbeitern und kann aktuell über 2200 Kindern frühkindliche Bildung anbieten. Zusammen mit der Tochtergesellschaft Orte für Kinder GmbH zählt Kinder im Kiez zu den größten freien Trägern für Kindertagesstätten in der Hauptstadt. Professionelle Verwaltungsstrukturen, ein eigenes Qualitätsmanagement, Immobilienservice, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising sichern die tägliche pädagogische Arbeit in den einzelnen Häusern ab. Kinder im Kiez hat in der zurückliegenden Dekade nicht nur Modernisierungen und Sanierungen an vorhandenen Gebäuden durchgeführt, sondern durch Neu- und Erweiterungsbauten mehr als 300 zusätzliche Plätze für Kinder schaffen können.

Die Kinder im Kiez GmbH ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und Teil des Kompetenznetzwerks von Bildungs- und Hilfeorganisationen bestehend aus der Neues Wohnen im Kiez GmbH, der Pädagogik GmbH, der Orte für Kinder GmbH und der gss-Schulpartner GmbH.

Weitere Informationen unter [Kinder-im-Kiez.de](http://Kinder-im-Kiez.de).

## Garten der Kita »Bärenkinder«

FOTO:CHRISTOPH ECKELT



Per Mausclick auf der Suche nach dem Kita-Platz

FOTO:FREDERIC BRUECKEL

Suche für meine zweijährige Tochter eine kleinere Kita mit 40 Plätzen, die nach dem pädagogischen Ansatz nach Montessori arbeitet!« Diese und ähnliche Wünsche äußern alljährlich viele Berliner Eltern, die auf der Suche nach der richtigen Kita für ihr Kind sind. Sich einen schnellen und informativen Überblick über den Berliner Einrichtungsdschungel der mehr als 2200 Kitas zu verschaffen, ist schwierig. Deshalb unterstützt der Paritätische Berlin Kita suchende Eltern seit Herbst 2013 mit dem Webportal [meine-kita-berlin.de](http://meine-kita-berlin.de). So haben Eltern zumindest über die 500 Einrichtungen von Paritätischen Trägern einen Überblick. Durch die Darstellung wird die Vielfalt aller Paritätischen Kita-Träger und ihren Einrichtungen deutlich.

## Pädagogische Vielfalt der Einrichtungen und viele Infos

In dem Portal für die Kita-Suche haben Eltern die Möglichkeit, Einrichtungen nach konzeptionellen Ausrichtungen, wie Reformpädagogik, offene Arbeit oder bilinguale Kita mit konsequenter Zweisprachigkeit zu suchen. Auch lässt das Portal die Filterung nach Wohnort, dem Betreuungsalter und nach Einrichtungen, die Kinder mit Behinderungen integrieren, zu. Ist die Wunsch-Kita gefunden, kann sich ein erster Überblick über die Einrichtung mit Bild und Selbstdarstellung sowie einem Stadtplanauszug gemacht werden. Aber nicht nur bei der Suche nach der passenden Kita wird unterstützt. Eltern können sich zu pädagogischen Themen rund um den Bildungsort Kita informieren, beispielsweise zur Eingewöhnung, zur alltagsintegrierenden

Sprachförderung und zu den Inhalten des Berliner Bildungsprogrammes.

Eltern finden auf der Seite alle wichtigen Informationen zur öffentlich finanzierten Kindertagesbetreuung, dem Anmeldeverfahren, der Kostenbeteiligung und dem Vertragsabschluss mit einer Einrichtung. Als Service wird zudem über eine Verlinkung die Onlinebeantragung für einen Kita-Gutschein möglich. Weitere Verlinkungen ergänzen das Informationsangebot – so sind zum Beispiel Beratungsstellen oder geeignete Internetseiten für Eltern von Kita-Kindern gelistet.

## Freiplatzbörse und Stellenmarkt

Die Website wird laufend aktualisiert und erweitert. Demnächst umfasst die Elternsuche eine Freiplatzbörse, die von den Trägern direkt gepflegt und tagesaktuell dargestellt wird. Auf der Plattform haben Träger auch die Möglichkeit, freie Erzieherinnen- und Erzieherstellen zu inserieren.

## Kita gefunden!

Das freut uns! Momentan ist das Angebot an freien Kita-Plätzen begrenzt. Gerade für diejenigen Eltern, die unterjährig einen Platz benötigen oder in bestimmten Regionen der Stadt suchen, ist es schwer. Häufig ist die Wunsch-Kita schon belegt. Der letzte Weg ist dann das Jugendamt, welches sich bemüht den Eltern weiterzuhelfen. Das Land Berlin steht in der Pflicht den Platzausbau voranzutreiben – auch unter dem Aspekt des Wunsch- und Wahlrechts der Eltern.

MARCUS LUTTMER,

REFERENT FÜR KINDER UND KINDERTAGESSTÄTTEN BEIM PARITÄTISCHEN BERLIN

# Bildungsort Kita

Herausforderungen für die  
Kindertagesbetreuung in Berlin



# Service für Mitglieder

## Gremien und andere Angebote des Paritätischen Kita-Referats Berlin

Paritätische Mitgliedsorganisationen haben die Möglichkeit, an den kitaspezifischen Gremien des Verbands teilzunehmen. Neben temporären Gremien wie den Arbeitsgruppen Ausbildungsanforderungen sowie Familienzentren an Kitas sind dies:

### Die Trägerversammlung Kita

Diese richtet sich an Träger von Kindertagesstätten in Berlin und findet nach Bedarf und auf Einladung statt, wenn wichtige Abstimmungen zwischen Spitzenverband und Mitgliedsorganisationen zu besprechen sind oder es aktuelle Informationen zu Rahmenbedingungen in diesem Fachbereich gibt, zum Beispiel zu Gesetzen, Grundlagen der Finanzierung und Kita-Vorschriften. Sie findet zweimal pro Jahr statt.

Zielgruppe: Geschäftsführung, Abteilungsleitung Kita, Finanzverantwortliche beim Träger | Ansprechpartner: Martin Hoyer

### Die Fachgruppe Kita

An der Fachgruppe (FG) nehmen Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsorganisationen teil, die Kindertagesstätten betreiben. Die FG ist ein fachpolitisches Gremium, welches sich rund fünfmal jährlich trifft. Teilnehmen kann die vom Träger benannte Person, die für den Bereich Kita beim Träger koordinierende Funktion übernimmt.

Zielgruppe: Koordinatoren, Sachgebietsleitungen für den Bereich Kita |

Ansprechpartner: Claudia Gaudszun/Marcus Luttmer

### Die AG Integration Kinder mit Behinderungen

Diese Arbeitsgruppe (AG) beschäftigt sich mit der Situation von Kitas, die Integrationsplätze für Kinder mit Behinderungen anbieten. Inhalt der Integrations-AG sind überwiegend die Rahmenbedingungen, die für die Integration gelten. Die AG findet fünfmal jährlich statt.

Zielgruppe: Leitung oder koordinierende Integrationsfachreferentin oder -erzieher | Ansprechpartnerin: Claudia Gaudszun

### Die AG Pädagogische Fachberatung

Seit 2009 gibt es eine Arbeitsgruppe zum Austausch von pädagogischen Fachberatern bei Paritätischen Kita-Trägern. Während es anfangs nur 8 Fachberaterinnen waren, die sich drei- bis fünfmal jährlich trafen, umfasst der Verteiler inzwischen 30 Fachberaterinnen von 21 Trägern. Hier werden aktuelle Themen der Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit sowie strukturelle Rahmenbedingungen dazu beim Träger besprochen.

Zielgruppe: pädagogische Fachberater | Ansprechpartnerin: Claudia Gaudszun

### Das Leiterinnen-Seminar

Seit September 2005 gibt es als ein weiteres Angebot das Leiterinnen-Seminar. Inhalt ist jeweils ein pädagogisches Thema, in das in einer Art Vorlesung an einem Vormittag von einer Referentin eingeführt wird. Anlass für dieses Seminar war der Umstand, dass sich Kita-Leitungen eher selten die Zeit für mehrtägige Fortbildungen nehmen. Pro Jahr sind etwa zwei bis drei Fachthemen vorgesehen.

Zielgruppe: Leiterinnen und Leiter von Kitas des Paritätischen Berlin | Ansprechpartnerin: Claudia Gaudszun

### Pariextra: Das Intranet für Mitglieder

Unter [pariextra.de](http://pariextra.de) finden Paritätische Träger alle relevanten Informationen rund um das Themenfeld Kindertagesstätten, interessante Links sowie die Paritätischen Trägerbriefe, Einladungen etc. Der Zugang ist über ein Passwort geregelt.

#### Information:

Ansprechpartnerin und -partner in der Landesgeschäftsstelle im Bereich Kita

Martin Hoyer | Telefon 860 01-161 | [hoyer@paritaet-berlin.de](mailto:hoyer@paritaet-berlin.de)

Marcus Luttmer | Telefon 860 01-178 | [luttmer@paritaet-berlin.de](mailto:luttmer@paritaet-berlin.de)

Claudia Gaudszun | Telefon 860 01-179 | [gaudszun@paritaet-berlin.de](mailto:gaudszun@paritaet-berlin.de)

Bei bezirksrelevanten Fragen können sich Träger auch durch die Mitarbeiterinnen der Bezirksgeschäftsstelle, Telefon 55 67 05 0, beraten lassen.

Quelle: In Auszügen dem Beitrag von Claudia Gaudszun im Themenheft »Bildungsort Kita«, Juni 2014, entnommen.

# Von Abw bis Waldorfpädagogik

## Kita-Träger im Paritätischen Berlin

**111 Kitaträger mit über 487 Kitas bieten insgesamt circa 44 000 Plätze für Kinder im Alter von 0 bis zum Schuleintritt. Rund 400 dieser Kitas betreuen Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam. Die Struktur der Träger und der einzelnen Kitas ist sehr vielfältig: Die kleinsten Einrichtungen sind Elterninitiativen mit rund 15 Plätzen, große Träger betreiben bis zu 26 Kitas mit rund 2900 Plätzen.**

### A

**Abw – gemeinnützige Gesellschaft für Arbeit, Bildung und Wohnen mbH**  
1 Kita  
[abw-berlin.de](http://abw-berlin.de)

**Advent-Wohlfahrtswerk e. V.**  
1 Kita  
[aww.info](http://aww.info)

**Albatros gemeinnützige Gesellschaft für soziale und gesundheitliche Dienstleistungen mbH**  
3 Kitas  
[albatrosggmbh.de](http://albatrosggmbh.de)

**Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e. V.**  
2 Kitas  
[kinderdorf-berlin.de](http://kinderdorf-berlin.de)

**Autismus Deutschland, LV Berlin e. V.**  
2 Kitas  
[autismus-berlin.de](http://autismus-berlin.de)

### B

**Boot e. V.**  
10 Kitas  
[bootkitas.de](http://bootkitas.de)

**Bürgerhaus e. V.**  
8 Kitas  
[buergerhaus-ev.de](http://buergerhaus-ev.de)

### C

**Camino – Dein Weg GmbH**  
3 Kitas  
[camino-berlin.de](http://camino-berlin.de)



<p><b>D</b></p> <p><b>Das Haus – Begegnungsstätte für Kindheit e. V.</b> 1 Kita <i>dashaus-kindheit.de</i></p> <p><b>Deutscher Kinderschutzbund, LV Berlin e. V.</b> 1 Kita <i>kinderschutzbund-berlin.de</i></p> <p><b>Dialog e. V.</b> 5 Kitas <i>kita-dialog.de</i></p>	<p><b>Forum Kreuzberg e. V.</b> 5 Kitas <i>forumkreuzberg.de</i></p> <p><b>Forum Soziale Dienste e. V. (FSD)</b> 12 Kitas <i>forum-soziale-dienste.de</i></p> <p><b>Frei-Zeit-Haus e. V. Weißensee</b> 2 Kitas <i>frei-zeit-haus.de</i></p> <p><b>Fröbel Gruppe Berlin gGmbH</b> 21 Kitas <i>froebel-gruppe.de</i></p>	<p><b>J</b></p> <p><b>Johannisches Sozialwerk e. V.</b> 1 Kita <i>johannisches-sozialwerk.de</i></p> <p><b>Juwo – Kita gGmbH</b> 4 Kitas <i>juwo-kita.de</i></p>	<p><b>Kneipp-Verein Berlin e. V.</b> 1 Kita <i>kneipp-verein-berlin.de</i></p> <p><b>KOTTI – Nachbarschafts- und Gemeinwesenverein am Kottbusser Tor e. V.</b> 4 Kitas <i>kotti-berlin.de</i></p> <p><b>Kreis der Freunde und Förderer der EMIL MOLT SCHULE e. V.</b> 1 Kita <i>emil-molt-schule.de</i></p> <p><b>KuBiS gGmbH</b> 1 Kita <i>kubis-berlin.de</i></p> <p><b>Kulturverein Prenzlauer Berg e. V.</b> 4 Kitas <i>kvpb.de</i></p> <p><b>Kurdistan Kultur- und Hilfsverein e. V. – KKH</b> 1 Kita <i>kkh-ev.de</i></p>
<p><b>E</b></p> <p><b>EIKITA Felix e. V.</b> 1 Kita <i>kinderladen-felix.de</i></p> <p><b>EKT Krowelstraße e. V.</b> 1 Kita <i>krowelkinder.de</i></p> <p><b>EKT Schüler- und Kinderladen Spandau e. V.</b> 1 Kita <i>kinderladen-spandau.de</i></p> <p><b>EKT Weißenburger Straße e. V.</b> 1 Kita <i>kila-weisenburger.de</i></p> <p><b>El caracol – bilingualer Kindergarten spanisch/deutsch e. V.</b> 6 Kitas <i>el-caracol.de</i></p> <p><b>Elterninitiative für Waldorfpädagogik in Schöneberg e. V.</b> 1 Kita <i>waldorfkindergarten-friedenau.de</i></p> <p><b>Elterninitiativ-Kindertagesstätte Marienfelde (EKT)</b> 1 Kita <i>ekt-marienfelde.de</i></p> <p><b>Elterninitiativ-Kindertagesstättenverein »Kids 2000« Budapester Straße 31 e. V.</b> 1 Kita <i>kids2000.de</i></p> <p><b>Eltern-Kind-Gruppe »Florian« e. V.</b> 1 Kita</p> <p><b>eventus-Bildung e. V.</b> 6 Kitas <i>eventus-bildung.de</i></p>	<p><b>G</b></p> <p><b>GEFA Gemeinnützige Gesellschaft für Familienaktivierung mbH</b> 2 Kitas <i>gefa-berlin.de</i></p> <p><b>GFAJ e. V., Gesellschaft zur Förderung angewandter Jugendforschung e. V.</b> 7 Kitas <i>gfajev.de</i></p> <p><b>GFJ Gemeinnützige Gesellschaft für Familien- und Jugendhilfe mbH</b> 4 Kitas <i>gfj-berlin.de</i></p> <p><b>Groni – Weddinger Kinder- und Jugendzentrum e. V.</b> 4 Kitas Havel-Kids Kinderbetreuung gGmbH 1 Kita <i>havelkids.de</i></p>	<p><b>K</b></p> <p><b>Käpt'n Browser gGmbH</b> 9 Kitas <i>kaeptnbrowser.de</i></p> <p><b>K**D*S e. V. – Verein zur sozialpädagogischen und psychologischen Unterstützung von seelisch behinderten und von seelischer Behinderung bedrohter Kinder</b> 1 Kita <i>kids-berlin.com</i></p> <p><b>»Kiek in« e. V. Berlin</b> 2 Kitas <i>verein-kiekin.de/kindertagesstae/</i></p> <p><b>KfK – Kietz für Kids Kinderbetreuung gGmbH</b> 1 Kita <i>kietzfuerkids.de</i></p> <p><b>Kinderbetreuung Lützelsteiner Weg e. V.</b> 1 Kita</p> <p><b>Kinderhaus Berlin-Mark Brandenburg e. V.</b> 3 Kitas <i>kinderhaus-b-b.de</i></p> <p><b>Kinder im Kiez gGmbH</b> 19 Kitas <i>kinder-im-kiez.de</i></p> <p><b>Kinder- und Jugend gGmbH der Volkssolidarität Berlin</b> 7 Kitas <i>volkssolidaritaet-berlin.de</i></p> <p><b>Kinderladen Marienkäfer gUG (haftungsbeschränkt)</b> 1 Kita <i>kinderladen-marienkaefer.de</i></p> <p><b>Kinderladen Zweitausendfüßler e. V.</b> 1 Kita <i>zweitausendfuessler.de</i></p> <p><b>Kindertagesstätte Maikäfer e. V.</b> 1 Kita <i>kita-maikaefer.de</i></p> <p><b>KitaNetz Berlin e. V.</b> 1 Kita <i>kitanetz-berlin.de</i></p> <p><b>KLAX Berlin gGmbH</b> 27 Kitas <i>klax-online.de</i></p>	<p><b>L</b></p> <p><b>Lach und Krach e. V.</b> 1 Kita <i>kita-lachundkrach.de</i></p> <p><b>Lebenshilfe iKita gGmbH</b> 1 Kita <i>lebenshilfe-berlin.de</i></p> <p><b>LUFTIKUS Kindergarten im Airport Bureau Center Berlin e. V.</b> 1 Kita <i>kita-luftikus.de</i></p>
<p><b>F</b></p> <p><b>FiPP e. V. – Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis</b> 24 Kitas <i>fippev.de</i></p>	<p><b>H</b></p> <p><b>Horizonte – für Familien – gGmbH</b> 1 Kita <i>horizonte.biz</i></p> <p><b>Humanistischer Verband Deutschlands, LV Berlin-Brandenburg e. V. – Hvd</b> 23 Kitas <i>hvd-bb.de</i></p>	<p><b>K</b></p> <p><b>Kinder im Kiez gGmbH</b> 19 Kitas <i>kinder-im-kiez.de</i></p> <p><b>Kinder- und Jugend gGmbH der Volkssolidarität Berlin</b> 7 Kitas <i>volkssolidaritaet-berlin.de</i></p> <p><b>Kinderladen Marienkäfer gUG (haftungsbeschränkt)</b> 1 Kita <i>kinderladen-marienkaefer.de</i></p> <p><b>Kinderladen Zweitausendfüßler e. V.</b> 1 Kita <i>zweitausendfuessler.de</i></p> <p><b>Kindertagesstätte Maikäfer e. V.</b> 1 Kita <i>kita-maikaefer.de</i></p> <p><b>KitaNetz Berlin e. V.</b> 1 Kita <i>kitanetz-berlin.de</i></p> <p><b>KLAX Berlin gGmbH</b> 27 Kitas <i>klax-online.de</i></p>	<p><b>M</b></p> <p><b>Märkische Kita und Schule gGmbH</b> 3 Kitas <i>msbw-online.de</i></p> <p><b>Mittelhof e. V.</b> 15 Kitas <i>mittelhof.org</i></p>
<p><b>F</b></p> <p><b>FiPP e. V. – Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis</b> 24 Kitas <i>fippev.de</i></p>	<p><b>I</b></p> <p><b>IKT Stadtindianer e. V.</b> 8 Kitas <i>stadtindianer.org</i></p> <p><b>INA.KINDER.GARTEN gGmbH</b> 18 Kitas <i>inakindergarten.de</i></p> <p><b>Independent Living – Kindertagesstätten für Berlin gGmbH</b> 3 Kitas <i>independentliving.de</i></p> <p><b>Interkulturelle pädagogische Gesellschaft MITRA e. V. »Russisches Haus«</b> 6 Kitas <i>mitra-kindergarten.de</i></p>	<p><b>J</b></p> <p><b>Johannisches Sozialwerk e. V.</b> 1 Kita <i>johannisches-sozialwerk.de</i></p> <p><b>Juwo – Kita gGmbH</b> 4 Kitas <i>juwo-kita.de</i></p>	<p><b>N</b></p> <p><b>Nachbarschafts- u. Selbsthilfezentrum in der ufafabrik e. V. – NUSZ</b> 4 Kitas <i>nusz.de</i></p> <p><b>Nachbarschaftshaus Urbanstraße e. V.</b> 2 Kitas <i>nachbarschaftshaus.de</i></p> <p><b>Nachbarschaftshaus Neukoölln e. V.</b> 1 Kita <i>nbh-neukoelln.de</i></p> <p><b>Nachbarschaftshaus Schöneberg e. V.</b> 25 Kitas <i>nbhs.de</i></p>

**Nestwärme – Verein zur Betreuung und Beratung von AIDS-betroffenen Familien, Kindern und Jugendlichen e. V.**  
2 Kitas  
[nestwaerme-berlin.de](http://nestwaerme-berlin.de)

**Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e. V.**  
4 Kitas  
[netzwerkspielkultur.de](http://netzwerkspielkultur.de)

## O

**Offensiv '91 e. V.**  
5 Kitas  
[offensiv91.de](http://offensiv91.de)

**Olle Burg e. V.**  
1 Kita  
[olleburg.de](http://olleburg.de)

**Orte für Kinder GmbH (OfK)**  
24 Kitas  
[ortefuerkinder.de](http://ortefuerkinder.de)

**OUTLAW gemeinnützige Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe mbH**  
6 Kitas  
[outlaw-jugendhilfe.de](http://outlaw-jugendhilfe.de)

## P

**pad e. V. – Eltern und Jugendliche gegen Drogenmißbrauch**  
5 Kitas  
[padev.de](http://padev.de)

**Pestalozzi-Fröbel-Haus, Stiftung des öffentlichen Rechts**  
9 Kitas  
[pfh-berlin.de](http://pfh-berlin.de)

**Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH – gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Stadtkultur**  
17 Kitas  
[pfefferwerk.de](http://pfefferwerk.de)

**Putte e. V.**  
1 Kita  
[fabrik-osloer-strasse.de/putte.html](http://fabrik-osloer-strasse.de/putte.html)

## R

**RBO – Rehabilitationszentrum Berlin Ost gGmbH**  
1 Kita  
[rbo-info.de](http://rbo-info.de)

**Rudolf-Steiner-Schule Berlin e. V.**  
1 Kita  
[dahlem.waldorf.net](http://dahlem.waldorf.net)

## S

**Schöneberger Vorschulerziehung e. V.**  
3 Kitas  
[kindergarten-villa-anna.de](http://kindergarten-villa-anna.de)

**SEHstern e. V. – Psychosoziale Betreuung e. V.**  
6 Kitas  
[sehstern-ev.de](http://sehstern-ev.de)

**Sinneswandel – Förderung gehörloser und hörgeschädigter Menschen in Berlin gGmbH**  
1 Kita  
[sinneswandel-berlin.de](http://sinneswandel-berlin.de)

**SOS-Kinderdorf e. V.**  
1 Kita  
[sos-kinderdorf.de](http://sos-kinderdorf.de)

**Spastikerhilfe Berlin eG**  
1 Kita  
[spastikerhilfe.de](http://spastikerhilfe.de)

**Spielhaus e. V.**  
1 Kita

**Stadtteilverein Schöneberg e. V.**  
5 Kitas  
[stadtteilvereinschoeneberg.de](http://stadtteilvereinschoeneberg.de)

**Stadtteilzentrum Steglitz – Verein für soziale Arbeit e. V.**  
3 Kitas  
[stadtteilzentrum-steglitz.de](http://stadtteilzentrum-steglitz.de)

**Studentenwerk Berlin**  
5 Kitas  
[studentenwerk-berlin.de/kita](http://studentenwerk-berlin.de/kita)

## T

**TÄKS e. V.**  
16 Kitas  
[taeks.de](http://taeks.de)

**tandem gemeinnützige Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft mit beschränkter Haftung**  
3 Kitas  
[tandembqg.de](http://tandembqg.de)

**Thomas-Haus Berlin e. V.**  
1 Kita  
[thomas-haus-berlin.de](http://thomas-haus-berlin.de)

**Türkischer Elternverein in Berlin und Brandenburg e. V.**  
1 Kita  
[tevb.de](http://tevb.de)

## U

**Unionhilfswerk Sozialeinrichtungen gGmbH**  
7 Kitas  
[unionhilfswerk.de](http://unionhilfswerk.de)

**VAK – Verein zur Förderung ausländischer und deutscher Kinder e. V.**  
2 Kitas  
[vak-kindertagesstaetten.de](http://vak-kindertagesstaetten.de)

## V

**Verein für ambulante Versorgung Hohenschönhausen e. V.**  
4 Kitas  
[vav-hhhausen.de](http://vav-hhhausen.de)

**Verein zur Förderung vorschulischer Erziehung e. V.**  
1 Kita  
[kindergarten-berlin.de](http://kindergarten-berlin.de)

**Vereinigung für Jugendhilfe Berlin e. V.**  
1 Kita  
[vfj-berlin.de](http://vfj-berlin.de)

**Vielfalt e. V.**  
1 Kita  
[vielfalt-ev.de](http://vielfalt-ev.de)

**Villa Römer e. V.**  
1 Kita  
[villa-roemer.net](http://villa-roemer.net)

## W

**Waldorf-Kindergarten Berlin-Wedding e. V.**  
1 Kita  
[waldorfkindergarten-wedding.de](http://waldorfkindergarten-wedding.de)

**Waldorf-Kindergarten Hermsdorf e. V.**  
1 Kita  
[waldorfkindergarten-hermsdorf.de](http://waldorfkindergarten-hermsdorf.de)

**Waldorf-Kindergarten Mansfelder Straße e. V.**  
1 Kita  
[waldorfkindergarten-mansfelderstrasse.de](http://waldorfkindergarten-mansfelderstrasse.de)

**Waldorf-Kindergarten Zehlendorf e. V.**  
1 Kita  
[waldorfkindergarten-zehlendorf.de](http://waldorfkindergarten-zehlendorf.de)

**Waldorfkindergarten »Lindenbaum« e. V.**  
1 Kita  
[waldorfkindergarten-lindenbaum.de](http://waldorfkindergarten-lindenbaum.de)

**Waldorfkindergarten Elfenreigen e. V.**  
1 Kita  
[waldorfkiga-elfenreigen.de](http://waldorfkiga-elfenreigen.de)

**Waldorfkindergarten Goldwurz Tempelhof e. V.**  
1 Kita  
[goldwurz.de](http://goldwurz.de)

**Waldorfkindergarten Karlshorst e. V.**  
2 Kitas  
[waldorfkiga-karlshorst.de](http://waldorfkiga-karlshorst.de)

**Waldorfkindergarten Kreuzberg e. V.**  
1 Kita  
[waldorfkindergarten-kreuzberg.de](http://waldorfkindergarten-kreuzberg.de)

**Waldorfkindergarten Rosenhof e. V.**  
1 Kita  
[kindergarten-rosenhof.de](http://kindergarten-rosenhof.de)

**Waldorfkindergarten TOMTE e. V.**  
1 Kita  
[waldorfkindergarten-tomte.de](http://waldorfkindergarten-tomte.de)

**Waldorfkindergarten Westend e. V.**  
1 Kita  
[waldorfkindergarten-westend.de](http://waldorfkindergarten-westend.de)

**Waldorfpädagogik Havelhöhe e. V. – Verein zur Förderung der Erziehungskunst Rudolf Steiners**  
1 Kita  
[havelhoehe.net](http://havelhoehe.net)

**Waldorfpädagogik in Berlin-Südost e. V.**  
1 Kita  
[waldofsuedost.de](http://waldofsuedost.de)

Spiel im Freien bei NUSZ

FOTO: MICHAEL JANDA



# Berliner Kitas gestern, heute und morgen

Einschätzung der Referentin für Kindertagesstätten des Paritätischen Berlin, Claudia Gaudszun

Die Berliner Kita-Landschaft hat sich in den letzten Jahren deutlich entwickelt. Kitas werden heute nicht mehr nur unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Beruf und Familie gesehen, sondern es wird gesellschaftlich anerkannt, dass sie einen eigenständigen Bildungsauftrag erfüllen. Dazu gehören die individuelle Förderung eines jeden Kindes und die Öffnung der Kita als Ort der Familienbildung. Die Rahmenbedingungen in Berlin schreiben nicht nur die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation, verbindliche Gestaltung des Übergangs an die Grundschule vor, sondern auch die interne und externe Evaluation.

## Engagement der freien Träger

Trotz aller Kritik, die es immer wieder gibt: Auf seine vielfältige und große Kita-Landschaft kann Berlin stolz sein. Angesichts der Entwicklung in letzter Zeit kann man den Kita-Bereich durchaus als boomenden Markt bezeichnen. Es gibt zur Zeit 142.000 belegte Plätze in rund 2250 Kitas, drei Viertel davon werden von freien Trägern angeboten. Auch bei der Versorgungsquote liegt Berlin bundesweit ziemlich weit vorne: 97 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen und 43 Prozent der unter dreijährigen Kinder besuchen eine Kita. Grund dafür sind zum einen die Bundes- und Landesausbauprogramme, zum anderen das hohe Engagement der freien Träger, bei denen die allermeisten neuen Plätze entstanden. Leider wird manchmal vergessen, dass dieser Ausbau ohne die Vorleistung und das Engagement der freien Träger gar nicht möglich wäre.

Aber es ist noch viel zu tun, die Nachfrage nimmt weiterhin kontinuierlich zu. Berlin hat steigende Geburtenzahlen, was ja eine positive Entwicklung ist. Es birgt aber auch den Auftrag, noch mehr zu tun.

Der Bereich Kita ist im Paritätischen – bezogen auf die Mitgliedorganisationen – ein besonders stark vertretenes Feld. Im Jahr 2004, das ist nur zehn Jahre her, gab es unter Paritätischem Dach 85 Träger mit 230 Kitas. Heute sind es schon 120 Mitgliedsorganisationen mit über 480 Kindertagesstätten. Das heißt, wir vertreten rund 44.000 Plätze. Das sind mehr, als die fünf Eigenbetriebe des Landes Berlins zusammen haben. Das ist auch in der Außenwirkung zu bemerken – der Paritätische wird hier von Politik und Verwaltung sehr ernst genommen, zumal



Claudia Gaudszun

FOTO:PRIVAT

der Verband innerhalb der Liga die Federführung im Bereich Kindertagesstätten hat.

## Paritätischer mischt sich ein

Die Aufgabe der Fachreferenten ist vor allem, die Interessen unserer Mitglieder im fachpolitischen Kontext zu vertreten, sich einzumischen und konstruktiv mitzuarbeiten. Für den Kita-Bereich hieß das 2013 und 2014 beispielsweise ganz konkret die Beteiligung an den Verhandlungen der Kita-Kostensätze – sie wurden im März 2014 abgeschlossen –, die Mitsprache bei der Aktualisierung des zehn Jahre alten Bildungsprogramms und des für alle Kitas verbindlichen Sprachlernstagebuchs oder auch die Verhandlungen zur Beschäftigung von Quereinsteigern in den Kitas.

Die Paritätische Kita-Landschaft selbst ist sehr vielfältig: Es gibt Träger mit nur einer Kita und 15 Plätzen, das sind meist durch Eltern geführte Träger, aber auch regelrechte »Sozialunternehmen« mit knapp 30 Kitas. Diese Varietät macht auch den Reiz der Arbeit aus: Es gibt zweisprachige Europa-Kitas, Kneipp-Kitas, Kitas, die sich auf Hochbegabtenförderung spezialisiert haben, zunehmend auch Kitas mit erweiterten Öffnungszeiten abends und am Wochenende (obwohl das gar nicht refinanziert wird), Wald-Kitas, Kitas mit Montessori- oder Waldorfpfil und mehr. Außerdem werden in fast 400 unserer Kitas Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut – wovon Schulen reden, wird in Kindertagesstätten also weitgehend schon umgesetzt.

## Die eigentlichen Helden der frühkindlichen Bildung

Die Rahmenbedingungen für den Erzieherberuf haben sich in den letzten zehn

Jahren zwar verbessert, gleichzeitig sind aber auch die Anforderungen an das pädagogische Personal sehr stark gestiegen. Die Erzieherinnen und Erzieher sind tatsächlich die eigentlichen Helden der frühkindlichen Bildung in Kitas. Sie haben die vielen Reformen mitgemacht, sie angenommen und setzen sie täglich in der anstrengenden Alltagsarbeit um. Sie haben das anspruchsvolle Bildungsprogramm zur Grundlage ihrer Arbeit gemacht, sie führen interne Evaluationen durch, lassen seit 2010 auch externe Gutachter in ihre Kitas. Das neue Bildungsprogramm ist gerade fertig und ich bin mir sicher, auch hier werden die Erzieherinnen und die Leitungen offen die neuen Themen annehmen. Sie gehören zu den weiterbildungsfreudigsten Berufsgruppen überhaupt, das ist erwiesen.

Wir blicken gespannt in die Zukunft der frühen Bildung, die Herausforderungen und wichtige Themen mit sich bringen wird. Ein große, auch fachliche Herausforderung werden die Flüchtlingsströme sein, also: Wie können wir den Flüchtlingskindern eine auch personell angemessene Betreuung angeeignet lassen, die ihre traumatischen Erfahrungen berücksichtigt? Bei sogenannten bildungsfernen Eltern stellt sich hingegen die Frage, wie noch stärker als bisher gerade für die Vorzüge eines Kitaplatzes geworben werden kann. Das Stichwort Platzmangel wird Kitas weiter beschäftigen: Wie kann man in einer dichten Stadt wie Berlin den Platzausbau noch weiter vorantreiben? Untrennbar damit verbunden ist die Frage, wie erreicht werden kann, dass der Personalschlüssel insbesondere für die Kleinsten und der Leitungsschlüssel verbessert wird. Und nicht zuletzt werden wir eine verbindliche Fachberatung brauchen, um die Qualitätsentwicklung weiter voranzutreiben. Hier ist noch offen, wie sie implementiert – oder besser gesagt – finanziert werden kann.

Manche dieser Punkte kosten viel Geld. Andere aber nicht, da geht es eher um praktikable Verfahren. Und alles, was Geld kostet, geht nicht zur gleichen Zeit. Ich würde mir von der Politik und der Fachverwaltung daher einen verbindlichen Stufenplan wünschen, bei dem klar ist: Das machen wir zuerst, das ist der nächste Schritt. Wir wissen doch alle: Die Mittel, die für frühkindliche Bildung eingesetzt werden, sind gut investiert!

CLAUDIA GAUDSZUN, PARITÄTISCHER BERLIN

# Herzlich willkommen in Neukölln – und darüber hinaus!

Besuch aus Jordanien beim Jubiläum der Interkulturellen Beratungsstelle



Bekannte und neue Gesichter bei der Jubiläumsfeier

FOTO: CHRISTIANE MÜLLER-ZUREK

Die Interkulturelle Beratungsstelle der Lebenshilfe Berlin in Neukölln hilft, sprachliche und kulturelle Barrieren abzubauen, und erleichtert den Zugang zu den Unterstützungssystemen. Über 800 Beratungen mit Menschen aus 27 Nationen haben die Mitarbeiter der Beratungsstelle bisher geführt. Am 10. Oktober feierte sie ihr zweijähriges Bestehen mit einem Familienfest. Zu den Gratulanten gehörte auch eine Besuchergruppe aus Jordanien. Gastfreundschaft wird in der Interkulturellen Beratungsstelle ganz groß geschrieben. Jeder Besucher wird mit einem Glas Tee aus dem Samowar begrüßt. Hinter dem Tresen steht Uwe Locati – im gepflegten grauen Nadelstreifenanzug mit Hemd und Krawatte. Der 43-Jährige lebt seit Juli in einer Wohngemeinschaft der Lebenshilfe in Neukölln und unterstützt das Familienfest als Freiwilliger. Locati hat eine deutsche Mutter und einen italienischen Vater.

## In anderen Kulturen zu Hause

Dass die Mitarbeitenden der Beratungsstelle Muttersprachler und in anderen Kulturen zu Hause sind, schaffe Vertrauen und baue Berührungängste ab, sagt die ausgebildete Heilerziehungspflegerin Rubia Abu-Hashim. Abu-Hashim spricht arabisch, ihr Kollege Veli Filar türkisch. Unterstützt werden sie von Osmar Gomez, einem jungen Mexikaner, der ein

Freiwilliges Soziales Jahr in der Interkulturellen Beratungsstelle absolviert, und der Praktikantin Aysenur Gözcu. Sie studiert Rehabilitationspädagogik an der Humboldt Universität.

Das Team um den Leiter Jürgen Schwarz ist weit über Neukölln hinaus gut vernetzt und wird als Dozenten von Fachvorträgen zum Thema kultursensible Arbeit stark nachgefragt. In der Arbeit mit den Familien geht die Beratungsstelle auch neue Wege. So bietet sie zum Beispiel den Elternkurs »Starke Eltern – starke Kinder« an oder regelmäßige Sprechstunden in der Arno-Fuchs-Schule in Charlottenburg.

## Vertrauen aufbauen

Inzwischen ist das Vertrauen in die Beratungsstelle gewachsen. Familie Aydinoglu ist froh, dass Mitarbeiterinnen der Lebenshilfe ihre 26-jährige Tochter seit fast einem Jahr zwei- bis dreimal in der Woche zu Hause oder in der Beratungsstelle betreuen. »So habe ich mir die Betreuung meiner Tochter gewünscht«, sagt Frau Aydinoglu.

Für Familien mit Migrationshintergrund kommen die klassischen Wohnangebote oftmals nicht in Frage. Viele wünschen sich für ihre behinderten Angehörigen ein Betreuungsangebot innerhalb der Familie. Solche Anfragen bekommt Jürgen Schwarz inzwischen aus ganz Berlin.

## Besuch aus Jordanien

Höhepunkt des Familienfests ist der Besuch einer Gruppe aus Jordanien und Mitarbeitern der Berghof Foundation. Die Jordanier sind auf einer zehntägigen Deutschlandreise und informieren sich über Friedenspädagogik, gewaltfreie Kommunikation und Antigewaltstraining.

Die Berghof Foundation setzt sich seit 40 Jahren für die Friedensförderung ein. Für Uli Jäger, Leiter des Programms »Friedenspädagogik und Globales Lernen«, ist der Besuch der Beginn eines fruchtbaren Austauschs: »Uns eint das Ziel einer gewaltfreien Erziehung.« Im nächsten Jahr ist ein Besuch der Lebenshilfe in Jordanien geplant. »Wir sind sehr gespannt, Ihre Einrichtungen kennenzulernen«, so Jürgen Schwarz.

Zu den Gratulanten in der Interkulturellen Beratungsstelle gehört auch Adem Seyfi, Mitglied im Vorstand des Lebenshilfe e.V. Berlin. Er ist beeindruckt von der Arbeit und freut sich, dass die Lebenshilfe mit gutem Beispiel vorangeht. In Zukunft will die Interkulturelle Beratungsstelle noch differenzierter auf Nachfragen unterschiedlicher Kulturen und Sprachen eingehen können. Anlässe wie das Familienfest ziehen regelmäßig auch neue Familien an. So schaut eine russischstämmige Familie zum ersten Mal in der Briesestraße vorbei. Herzlich willkommen!

CHRISTIANE MÜLLER-ZUREK

# Kostenvereinbarungen auf Augenhöhe!

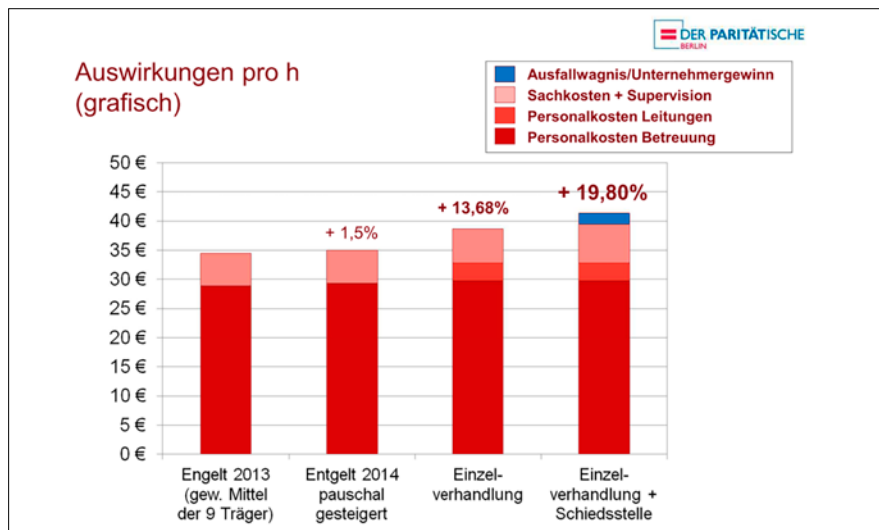
Schiedsspruch stärkt die Leistungsfähigkeit der Anbieter von ambulanten Wohnformen für Menschen mit Behinderung

Mit grundlegenden Entscheidungen hat die Schiedsstelle (gemäß § 80 SGB XII) die Position der Leistungserbringer gestärkt. In der Ende September 2014 verhandelten Sache ging es um die ambulant betreuten Wohnformen in Berlin, die zwar fachlich hochgelobt und bundesweit beneidet, in der Praxis aber schlecht ausfinanziert sind. Besser gesagt: Schlecht finanziert waren sie bis zum 25. September 2014.

## Angebot ohne Perspektive

Ursprünglich ein schlankes »Nebenangebot« zur stationären Kernversorgungsstruktur mit nur ganz wenigen pauschalierten Kostenarten, insbesondere für den direkten face-to-face Personaleinsatz, hat sich das betreute Einzelwohnen zur heute systemtragenden Größe im Wohnen für Menschen mit Behinderungen entwickelt. Doch das Angebot stieß seit Jahren an seine Grenzen: Die Pauschalen blendeten wesentliche Kosten der Leistungserbringung völlig aus, und die Anforderungen durch das bezirkliche Fallmanagement und die rahmenvertragliche Leistungsvereinbarungen wurden stetig hochgeschraubt. Das Angebot war in seiner Existenz gefährdet, da es für die Anbieter perspektivlos war.

Eine Gruppe von Trägern, die über die Hälfte dieses Angebots in Berlin gestaltet, hat sich daher zunächst in Kostenverhandlungen mit der Senatsverwaltung für Soziales als Leistungsträger und – nach dem Scheitern dieser Versuche – in verbundenem Schiedsstellenverfahren dafür eingesetzt, dass ein individuelles Angebot in der eigenen Häuslichkeit behinderter Menschen abgesichert wird.



Auswirkungen der Einzelposition gegenüber der pauschalen Fortschreibung

PRÄSENTATION: PARITÄTISCHER BERLIN

Strittig waren zentrale Fragen der Leistungsfähigkeit ambulanter Angebote der Eingliederungshilfe.

## Leistungsgerechte Vergütung möglich

Die Ergebnisse haben den schweren Gang gelohnt: Wesentliche und ganz neue Kostenpositionen wurden durchgesetzt. Diese Entscheidungen stärken die Verhandlungsposition der freien Träger und nicht zuletzt die Ansprüche behinderter Menschen auf ihre individuelle (Sach-)Leistung.

Ein Schönheitsfehler ist der Begründungsmangel der Schiedsstelle. Trotz dieses Wermutstropfens ist der Schiedsspruch aber nach den vielen düsteren Jahren für ambulante Angebote ein deutlicher Lichtblick!

Fazit: Die Zeit der »Obergrenzen«, bis zu denen Vergütungen zugestanden wur-

den, und der einseitigen Vorgaben zu wesentlichen Positionen, wie dem Unternehmensrisiko, sind in Berlin vorbei. Wenn Träger ihre eigenen Kosten sachgerecht ordnen und – beispielsweise mit Hilfe ihres Verbands – die allgemeine Kostenstruktur im Leistungsfeld kennen, haben sie deutlich verbesserte Chancen, ihre leistungsgerechte Vergütungen auf Augenhöhe abzuschließen. Der Grundsatz »ambulant vor stationär« wurde materiell bekräftigt.

REINALD PURMANN, PARITÄTISCHER BERLIN

## Information:

Weitere Informationen erhalten Sie bei Edgar Jakob, [jakab-consulting.de](http://jakab-consulting.de), und über die Rechtsanwaltskanzlei RA Dr. Nanzka, [nanzka.de](http://nanzka.de).

# Inklusion – Veranstaltungen barrierefrei planen

Leitfaden »Der Barriere-Checker« des Paritätischen Hessen

Alle gehören dazu, alle sollen dabei sein können. Unabhängig davon, ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Um diesem Anspruch von Inklusion gerecht zu werden, gilt es für die Organisation von Veranstaltungen einiges zu bedenken – ganz gleich, ob es um einen Elternabend, eine Tagung oder einen größeren Kongress geht.

Der Paritätische Hessen hat deshalb die Broschüre »Der Barriere-Checker«



herausgegeben, die auf 30 Seiten detaillierte Hinweise für die Vorbereitung barrierefreier Veranstaltungen gibt. Die Tipps beginnen mit der Ankündigung, denn schon diese kann Barrieren enthalten, etwa wenn sie in zu kleiner Schrift oder auf glänzendem Papier gedruckt ist. Auch wie die Veranstaltungsräume, das Buffet und die Redebeiträge so vorbereitet werden können, dass Menschen mit Behinderungen möglichst uneinge-

schränkt teilhaben können, erfahren Sie in dem Leitfaden. Im zweiten Teil fasst »Der Barriere-Checker« den spezifischen Bedarf von Menschen mit Seh- oder Hörbehinderungen, Körperbehinderung oder Lernschwierigkeiten noch einmal knapp zusammen. Dazu gibt es eine Checkliste zum Abhaken, mit der Einrichtungen und Institutionen leicht überprüfen können, wie inklusiv ihre Veranstaltungen bereits sind.

Ein wichtiger Schritt hin zur Barrierefreiheit ist getan, wenn Veranstalter drei kurze Formeln beherzigen: Erstens sollten sämtliche Angebote, die für Menschen zugänglich sind, die gehen können, auch ohne weitere Hilfe für Menschen erreichbar sein, die auf einen Rollstuhl oder Rollator angewiesen sind. Zweitens sollten alle Informationen durch mindestens zwei Sinne wahrgenommen werden können. Drittens sollten Informationen

kurz und einfach formuliert werden. Wie Sie diese drei Formeln für Ihre Veranstaltung umsetzen, erfahren Sie in der Broschüre.

#### Information:

Laden Sie die Broschüre »Der Barriere-Checker« als barrierefreies PDF herunter auf [paritaet-hessen.org/publikationen/broschueren.html](http://paritaet-hessen.org/publikationen/broschueren.html).

## »Tannenduft & Lichterglanz«

Die Albert Schweitzer Stiftung lädt zum Adventsbasar



Der Weihnachtsmann zum Anfassen auf dem ASS-Adventsbasar

FOTO: ASS

Am Samstag, den 29. November feiert die Albert Schweitzer Stiftung ihren alljährlichen Adventsbasar mit vielen bunten Marktständen, tollen Mitmachaktionen und einem stimmungsvollen musikalischen Unterhaltungsprogramm. Unter dem Motto »Tannenduft & Lichterglanz« sind alle Besucher von 15.30 bis 18.30 herzlich eingeladen, einen besinnlichen Adventsnachmittag auf dem weihnachtlich erleuchteten Stiftungsgelände zu verbringen.

An zahlreichen festlich geschmückten Marktständen gibt es Allerlei zu entdecken. Zwischen Weihnachtssternen, Wollsachen, Selbstgebasteltem und -genähtem, Schmuck, Kerzen, Honig, Pralinen, Weihnachtsgestecken und -karten

findet sich sicherlich noch eine schöne Geschenkidee. Für die kleinen Besucher gibt es wieder unterhaltsame Mitmachaktionen: Sie können eine Runde im Mini-Riesenrad drehen, eine Fahrt mit der Kindereisenbahn antreten, einen Brief an den Weihnachtsmann in Himmelpfort schreiben, die Tiere des stiftungseigenen Streichelzoos besuchen oder Stockbrot über dem Feuer backen. Zur musikalischen Einstimmung auf die Adventszeit spielen in diesem Jahr das Drehorgel-Duo »Berolinchen & Bärchen«, »Der »Grammophonist« und das Bläserensemble »Hauptstadtblech«. Der stiftungseigene Chor aus Nutzerinnen, Nutzern und Mitarbeitenden lädt bei seinem Auftritt alle Besucher zum Mitsingen ein.

Mit warmem Punsch, Stollen, Waffeln, Schmalzstullen, russischen Pelmini, Bratwürsten, Suppe und vielen anderen Leckereien ist wie immer auch für das leibliche Wohl gesorgt. Der Eintritt ist frei. Bitte nutzen Sie nach Möglichkeit die öffentlichen Verkehrsmittel, da Parkplätze nur in begrenzter Anzahl vorhanden sind.

#### Information:

Adventsbasar »Tannenduft & Lichterglanz« am 29. November von 15.30 bis 18.30 Uhr in der Albert Schweitzer Stiftung – Wohnen & Betreuen, Bahnhofstraße 32, 13129 Berlin.

Die Albert Schweitzer Stiftung – Wohnen & Betreuen ist ein Sozialunternehmen, das im Nordosten Berlins an 21 Standorten vielfältige Angebote für Menschen mit Pflegebedarf sowie für Menschen mit seelischen oder geistigen Beeinträchtigungen bietet. Mehr unter [ass-berlin.org](http://ass-berlin.org).

# »Draußen spielt das Leben – wir bringen sie hin«

Ausstellung »Bewegende Momente« zur Mobilität im Alter eröffnet

Am 16. Oktober eröffnete Gesundheitssenator Mario Czaja, die Ausstellung »Bewegende Momente« der Berliner Mobilitätshilfedienste im Gebäude der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales. Anlass der Ausstellung ist die seit 25 Jahren koordinierte Zusammenarbeit der Berliner Mobilitätshilfedienste.

Zur Eröffnung der Ausstellung sagte Senator Czaja: »Dreizehn Mobilitätshilfedienste haben wir jetzt in Berlin – eine gute, gewachsene Struktur. Die Mobilitätshilfedienste handeln entsprechend dem Grundsatz ‚Draußen spielt das Leben – wir bringen sie hin‘ und deshalb sind sie so wichtig. Die Ausstellung thematisiert den Wert der Mobilität für ältere Menschen in Berlin. Dokumentiert werden Fotoportraits, Zitate und weitere Exponate von 15 Klientinnen und Klienten der senatsgeförderten Berliner Mobilitätshilfedienste. Die Aufnahmen und Exponate zum Thema der Mobilität wurden vom Berliner Künstler Ralf Behrendt in Kooperation mit den Mobilitätshilfediensten erstellt.

Die Ausstellung »Bewegende Momente« wird im Gebäude der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales in der Oranienstr. 106 bis zum 25. November präsentiert. Anschließend wird sie als



Eröffnung von »Bewegende Momente« mit Senator Czaja

FOTO: SENATSVERWALTUNG FÜR GESUNDHEIT UND SOZIALES

Wanderausstellung in allen Berliner Bezirken gezeigt. Die Mobilitätshilfedienste sind über Einsatzstellen in allen Bezirken erreichbar. Träger sind acht gemeinnützige Organisationen. 2013 haben die Mobilitätshilfedienste über 300.000 Stunden Begleitdienste für rund 5000 mobilitätseingeschränkte und hochaltrige Menschen geleistet. Diese Menschen können ihre Häuslichkeit nicht ohne fremde

Hilfe verlassen und sind auf diese Dienstleistungen angewiesen. Die Infrastruktur der Mobilitätshilfedienste wird durch Mittel des Landes Berlin sowie Eigenmittel der Träger finanziert.

#### Information:

Informationen zu den Mobilitätshilfediensten, deren Aufgaben und den Standorten finden Sie unter [berliner-mobilitaetshilfedienste.de](http://berliner-mobilitaetshilfedienste.de).

MIGRATION

# »Unsere Wunden kann die Zeit nicht heilen«

Petra Pau und Barbara John präsentieren Buch über die Bedeutung des NSU-Terrors für die Opfer und Angehörigen

Der NSU-Prozess hält die deutsche Öffentlichkeit nach wie vor in Atem. Der Fokus liegt vor allem bei den Tätern. Die Opferfamilien blieben dagegen weitgehend im Hintergrund, obwohl sie in den vergangenen drei Jahren nach der Enttarnung des NSU-Schwerstarbeit leisten mussten im Umgang mit dem Prozess und der Erkenntnis der rassistischen Tatumotive. Im Buch »Unsere Wunden kann die Zeit nicht heilen. Was der NSU-Terror für die Opfer und Angehörigen bedeutet«, das Prof. Barbara John herausgegeben hat,



kommen alle Hinterbliebenen erstmals selbst zu Wort. Sie schildern, was die Mordserie und deren öffentliche Wahrnehmung für sie bedeutet, wie sie ihr Leben verändert hat. Eindrucksvoll berichten sie, wie die Taten und die Nicht-Aufklärung durch die Sicherheitsbehörden ihr Bild von Deutschland verändert haben und

wie sie aus der Extremsituation wieder in die Normalität zurückfinden wollen. Petra Pau, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags und in der 17. Legislatur im Untersuchungsausschuss zur NSU-Mordserie, und Barbara John, ehemalige Aus-

länderbeauftragte des Berliner Senats und Ombudsfrau der Bundesregierung für die Hinterbliebenen und Opfer der NSU-Verbrechen, haben das Buch am 4. November im Haus der Bundespressekonferenz vorgestellt.

Bei der Veranstaltung schilderten zudem Gamze Kubaşık, Tochter des NSU-Opfers Mehmet Kubaşık, und Mustafa Turgut, Bruder des NSU-Opfers Mehmet Turgut, ihre persönlichen Erfahrungen.

#### Information:

Barbara John (Hg.): »Unsere Wunden kann die Zeit nicht heilen, Was der NSU-Terror für die Opfer und Angehörigen bedeutet«, kartoniert, 160 Seiten, 12,99 Euro, ISBN 978-3-451-06727-3, Herder 2014.

# »Viele Pflegende machen mir ihre körperliche wie seelische Überforderung deutlich«

Fünf Fragen an Elisabeth Scharfenberg, Sprecherin für Pflege- und Altenpolitik der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

*Elisabeth Scharfenberg ist seit 2005 Mitglied des Deutschen Bundestages (Bündnis 90/Die Grünen). Sie ist Mitglied im Gesundheitsausschuss sowie Sprecherin für Pflege- und Altenpolitik ihrer Fraktion. Ihr Studium der Sozialarbeit-Sozialpädagogik absolvierte sie an der Staatlichen Fachhochschule Berlin. Elisabeth Scharfenberg ist Mitglied im Kuratorium Deutsche Altershilfe, Mitglied im Landeskuratorium Bayern des Internationalen Bundes (IB) sowie Beiratsmitglied im Projekt des IFAF Instituts Berlin »Gleichgeschlechtliche Lebensweisen und Selbstbestimmung im Alter« (GLESA). Jan Hambura sprach mit ihr über Pflege, Alter und die Rolle der Politik.*



Elisabeth Scharfenberg

FOTO: PRIVAT

## MIGRATION

### Bildung und Partizipation für alle Mentoringprogramm »Dialog macht Schule« geht in neue Ausschreibungsphase

»Dialog macht Schule« ist ein neues bundesweites Bildungsprogramm, das an Schulen arbeitet und Persönlichkeitsentwicklung, politische Bildung und Integration auf neue Weise zusammenbringt. Studenten, meist mit eigener Einwanderungsgeschichte, werden zu Lernprozessbegleitern, sogenannten Dialogmoderatoren ausgebildet, die vor Ort in Schulen, im Rahmen des Unterrichts oder in freiwilligen AGs die Schüler ab der 7. Klasse in wöchentlichen Sitzungen für eine Dauer von zwei bis drei Jahren begleiten.

Das Programm befindet sich in einer neuen Ausschreibungsphase für eine Dialogmoderatoren-Ausbildung ab Februar 2015. Das Ziel: Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Verhältnissen – meist mit Migrationshintergrund – bei ihrem Prozess der Persönlichkeitsentwicklung und der gesellschaftlichen sowie politischen Integration zu unterstützen. Wie erreicht man bildungsferne Jugendliche mit Migrationshintergrund? Wie gewinnt man ihr Vertrauen, begeistert sie für politische Themen? Diese Fragen stellen sich Dialogmoderatoren täglich. Sie holen die Schüler dort ab, wo sie sind – in ihrem Alltag, bei ihren Themen, Problemen und Interessensgebieten.

Inzwischen erreicht Dialog macht Schule mit 70 Dialogmoderatoren rund 700 Jugendliche an vier Standorten in Deutschland. Das Programm wird von der Bundeszentrale für politische Bildung und der Robert Bosch Stiftung gefördert.

Junge Menschen, die Interesse haben, sich als Dialogmoderatoren zu engagieren, können sich mit Lebenslauf und einem kurzen Anschreiben an: [bewerbung@dialogmachtschule.de](mailto:bewerbung@dialogmachtschule.de) bewerben.

Weitere Informationen auf [dialogmachtschule.de](http://dialogmachtschule.de) oder telefonisch unter 030 65 77 56-17.

### Sie haben gemeinsam mit anderen bündnisgrünen Politikerinnen und Politikern die Aktion »Ich will gute Pflege. Und Du?« ins Leben gerufen. Worum geht es dabei?

**Elisabeth Scharfenberg:** Bei dieser Aktion habe ich mich gemeinsam mit bündnisgrünen Politikerinnen der Bundes-, Landes- und Kommunalebene ablichten lassen. Es geht dabei im Kern um drei Botschaften: Erstens, Pflege kann uns alle irgendwann betreffen, sei es als direkt Betroffene oder als Angehörige. Pflege ist kein abstrakter Zustand, der immer nur die anderen ereilt. Zum zweiten ist die Sicherstellung einer hochwertigen und menschenwürdigen Pflege eine Aufgabe von uns allen – Bund, Länder, Kommunen, aber auch Kassen, Leistungserbringer und der Zivilgesellschaft als Ganzes. Und nicht zuletzt wollten wir damit zum Ausdruck bringen, dass Pflege bei den Grünen kein Stiefkind, sondern ein zentrales Politikfeld ist.

### Welche Signale und Botschaften erhalten Sie von Menschen in der Pflege und von Gepflegten?

**Elisabeth Scharfenberg:** Bei meinen Besuchen vor Ort oder bei Veranstaltungen lerne ich viele Pflegebedürftige, Angehörige und Pflegekräfte kennen, sehr viele schreiben mich auch an. Natürlich ist jede Situation individuell zu beurteilen. Doch viele der Problemschilderungen ähneln sich in zentralen Punkten. Die häufigsten Klagen sind, dass viele Pflegebedürftige, etwa Menschen mit Demenz, keine oder zumindest nicht die Leistungen erhalten, die sie benötigen. Sehr viele familiär und professionell Pflegende machen mir ihre körperliche wie seelische Überforderung deutlich. Die Betroffenen fühlen sich allein gelassen, hilflos, sind am Ende ihrer Kräfte. Insbesondere pflegende Angehörige kritisieren, dass es zu wenig Entlastungsangebote gibt, damit sie auch mal durchatmen können. Pflegekräfte weisen mich natürlich sehr häufig

auf die mangelhaften Arbeitsbedingungen hin, vor allem auf die massive personelle Unterbesetzung.

### Viele Pflegekräfte werden sich aufgrund von zu niedrigen Rentenansprüchen später nicht die Pflege leisten können, die sie heute Pflegebedürftigen bieten. Wie kann eine Besserstellung – und eine gute Pflege im Alter – auch für heute in der Pflege Tätige ermöglicht werden?

**Elisabeth Scharfenberg:** Unbestritten werden Pflegekräfte nicht gerade üppig bezahlt und erwerben entsprechend geringe Rentenansprüche – leider typisch für sogenannte »Frauenberufe«. Hier gibt es übrigens von Land zu Land oder von Träger zu Träger teilweise erhebliche Unterschiede. Ich kenne durchaus Einrichtungen, die ihre Angestellten sehr ordentlich bezahlen. Politik kann darauf nur bedingt einwirken. Dies ist vor allem Aufgabe der Tarifpartner, das heißt auch einer starken Interessenvertretung der Arbeitnehmer. Seitens des Gesetzgebers war die Einführung des Mindestlohns in der Pflege als absolut untere »Auffanglinie« ein sehr wichtiger und überfälliger Schritt. Wir müssen aber auch erreichen, dass Pflegekräfte länger in ihrem Beruf verbleiben und in der Pflege überhaupt bis zum Renteneintritt arbeiten können. Hierbei spielt eine ausreichende personelle Besetzung eine zentrale Rolle, damit Pflegekräfte genügend Zeit haben und auch wieder Freude an ih-



rem Beruf empfinden können. Wir müssen über ein durchlässiges Aus- und Fortbildungssystem auch Karrierechancen eröffnen. Der Arbeitsschutz muss grundsätzlich, aber gerade auch mit Blick auf ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verbessert werden.

### Was kann die Bundes- und Landespolitik konkret für die Verbesserung der Lage von Pflegebedürftigen und Pflegekräften tun?

**Elisabeth Scharfenberg:** Neben den bereits angerissenen Maßnahmen brauchen wir endlich den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff, um den Menschen die Leistungen zukommen zu lassen, die sie brauchen. Entlastungsangebote für Angehörige müssen aus- und aufgebaut werden, etwa die Tages- und Nachtpflege oder Unterstützung durch Ehrenamtliche. Aber auch die Pflegeberatung muss entschieden verbessert und vor allem unabhängiger werden. Viele Menschen wissen gar nicht, welche Leistungen es gibt, und werden zu selten darauf aufmerksam gemacht. Dann müssen Bund und Länder gemeinsam mehr tun für einen Ausbau der Ausbildungsplätze und auch zur Einführung von verbindlichen Personalbemessungssystemen in den Einrichtungen. Nicht zuletzt muss die Bürokratielast in der Pflege dringend reduziert werden. Der sogenannte Pflege-TÜV etwa spielt dabei eine sehr ungute Rolle und leistet zudem nichts für mehr Qualität oder mehr Transparenz.

### Wie gelingt eine Abkehr vom »Teilkaskosystem« der Pflegeversicherung, hin zu einer »Vollkaskoversicherung«?

**Elisabeth Scharfenberg:** Ich stehe dem mit einer gewissen Skepsis gegenüber. So verlockend eine Vollversicherung klingen mag, so viele offene Fragen stellen sich, etwa was »Vollkasko« eigentlich genau bedeutet und welche Kosten damit verbunden wären. In der stationären Pflege machen die Aufwendungen für Unterkunft und Verpflegung einen sehr hohen Anteil der Gesamtkosten für die Betroffenen aus. Dies wird eine Vollversicherung nicht übernehmen können. Ansonsten müsste die Pflegeversicherung künftig auch die Miet- und Verpflegungskosten in der häuslichen Pflege tragen. Des Weiteren stellt sich die Frage, wie das sogenannte Pflegegeld zu bewerten wäre. Welcher Summe entspräche ein »Vollkasko-Pflegegeld«, nach welchen Maßstäben könnte dies sachlich begründet kalkuliert werden? Dennoch steht für uns zweifelsfrei fest, dass die Leistungen der Pflegeversicherung verbessert werden und die Finanzierung gerecht und solide sein muss. Neben der Einführung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs müssen die Leistungen jährlich und regelgebunden zu einem Drittel entlang der Preis- und zu zwei Dritteln entlang der Gehaltsentwicklung angepasst werden. Zudem brauchen wir endlich die solidarische Pflege-Bürgerversicherung unter Einbeziehung aller Bürgerinnen und Bürger und aller Einkommensarten.

#### Information:

Die Fotos zur Aktion »Ich will gute Pflege. Und Du?« und weitere Informationen finden Sie auf [elisabeth-scharfenberg.de](http://elisabeth-scharfenberg.de).

## QUEER

# »Die Schwulen Bläser«

Benefizkonzert zu Gunsten von Mann-O-Meter e. V.



Die Schwulen Bläser beim Weihnachtskonzert 2013

FOTO: CHRISTIAN THORWESTEN

Unter dem Motto »So viel Heimlichkeit in der Weihnachtszeit« stellen sich »Die Schwulen Bläser« die Frage »Wie bringt ihr das Weihnachtsfest und weiß über-

haupt jemand, was er den Lieben auf den Gabentisch legen soll?«. Am ersten Adventssonntag gibt es die musikalische Antwort und viele Anregungen zu diesem vorweihnachtlichen Thema. Halleluja? It's raining men!

Mann-O-Meter e. V. lädt ein zum Benefizkonzert am Sonntag, den 30. November im Huzur Nachbarschaftstreffpunkt, Bülowstr. 94, Berlin Schöneberg nahe Nollendorfsplatz. Einlass ist ab 16:30 Uhr zu Kaffee und Kuchen, Konzertbeginn ist um 18:00 Uhr. Der Eintritt kostet 6 Euro, die Eintrittserlöse gehen an Mann-O-Meter e. V.

#### Information:

Weitere Infos zu den »Schwulen Bläsern« und Fotos auf [dieschwulenblaeser.de](http://dieschwulenblaeser.de).

## RECHT

### In Neuauflage: Gesetze für die Soziale Arbeit Die Gesetzessammlung 2014/15 für Studium und Praxis ist lieferbar

Die Gesetzessammlung ist eine kompakte Gesamtdarstellung wichtiger Rechtsgrundlagen mit über 120 Rechtsvorschriften. Eine klare alphabetische Gliederung führt schnell zum gesuchten Gesetz. Das ausgefeilte Stichwortverzeichnis erleichtert das Auffinden der Gesetzesstelle und die systematische Übersicht gibt einen Gesamtüberblick



über den thematischen Zusammenhang. Die aktuelle Ausgabe 2014/15 enthält sämtliche bis zum 1. August 2014 verkündeten Rechtsänderungen, auch solche, die erst später in Kraft treten. Begleitend zur jährlich erscheinenden Printausgabe bietet der online-Aktualisierungsservice unter [gesetz-soziale-arbeit.nomos.de](http://gesetz-soziale-arbeit.nomos.de) jederzeit die Möglichkeit, geänderte Gesetze im Wortlaut abzurufen.

Gesetze für die Soziale Arbeit

Ausgabe 2014/15

4. Auflage 2015, 2.637 S., brosch., 22 Euro, ISBN 978-3-8487-1631-9

Weitere Informationen zum Titel finden Sie unter [nomos-shop.de/23274](http://nomos-shop.de/23274).

# Alkoholsucht und Kündigung

Informationen der Paritätischen Tarifgemeinschaft

**D**er Sachverhalt: Ein Arbeitnehmer, der für Materialentsorgung zuständig war und dabei immer wieder öffentliche Straßen befahren musste, hatte seit längerem alkoholbedingte Probleme. Er war bereits wegen Missachtung des betrieblichen Alkoholverbots abgemahnt worden und wies bei freiwilligen Tests mehrfach erhöhte Promillewerte auf. Trotz der länger anhaltenden Probleme zeigte sich der Arbeitnehmer nicht therapiewillig. Eine Entzugskur brach er ab. Nachdem er auch noch einen Unfall verursacht hatte und später bei einer Kontrolle keine gültige Fahrerlaubnis vorlegen konnte, kündigte der Arbeitgeber wegen der Alkoholabhängigkeit ordentlich aus personenbedingten Gründen.

Die Entscheidung: Das BAG kam zum Ergebnis, dass der Arbeitnehmer wegen seiner Alkoholkrankheit auf Dauer nicht in der Lage war, seine vertraglichen Pflichten zu erfüllen. Die Kündigung war daher wegen Krankheit gerechtfertigt. Der Arbeitnehmer war alkoholkrank und therapieunwillig, was insgesamt zu einer negativen Gesundheitsprognose führt. Nur wenn die Prognose negativ ist, kann krankheitsbedingt gekündigt werden, denn bei Therapieunwilligkeit ist keine alsbaldige Besserung zu erwarten. Die weitere Kündigungsvoraussetzung, dass die betrieblichen Interessen erheblich beeinträchtigt wurden, war ebenfalls erfüllt. Die Beeinträchtigung konnte auch nur durch Kündigung beendet werden, denn die alkoholbedingten Ausfälle hätten an anderen Arbeitsplätzen ebenso für Störungen gesorgt. Die wesentliche Störung lag dabei nicht in den erheblichen Fehlzeiten, sondern darin, dass der Mitarbeiter bei sogenannter »gefahrgeheimer Tätigkeit« wie hier nicht eingesetzt werden konnte, weil dies gegen Unfallverhütungsvorschriften verstoßen würde. Wegen der Alkoholkrankheit konnte der Arbeitnehmer also generell nicht mehr beschäftigt werden. Damit überwog das Interesse des Arbeitgebers an einer Beendigung gegenüber dem Interesse des Arbeitnehmers am Bestand seines Arbeitsverhältnisses, zumal der Arbeitgeber dem Betroffenen ausreichend Bewährungschancen eingeräumt hatte.

Praxistipp: Bereits die Gefahr alkoholbedingter Ausfallerscheinungen kann ausreichen, um eine unzumutbare Beeinträchtigung betrieblicher Interessen zu begründen. Bei alkoholbedingten Störungen sollte daher jeweils eine genaue Prüfung des Gefährdungspotentials erfolgen. Wenn die Arbeitsaufgaben so gefahrgeheim sind, dass der Mitarbeiter mit Alkoholproblemen faktisch nicht mehr einsetzbar ist, kommt auch eine Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Betracht. Ist Alkohol im Spiel, kann das Arbeitsverhältnis durch zwei Effekte erheblich gestört werden: Entweder, es liegt wie hier eine Alko-



FOTO:FOTOLIA.DE

holkrankheit vor, also ein in der Person des Arbeitnehmers liegender Störungsgrund, oder es geht um ein Fehlverhalten im Zusammenhang mit Alkohol, also einen im Verhalten des Arbeitnehmers liegenden Störungsgrund. Je nachdem bestimmen sich die Voraussetzungen einer etwaigen Kündigung, da unterschiedliche Maßstäbe gelten. Bei einer Krankheit sollte zunächst über ein innerbetriebliches Verfahren – das sogenannte Betriebliche Eingliederungsmanagement – nach Möglichkeiten gesucht werden, das Arbeitsverhältnis fortzusetzen und gegebenenfalls die Arbeitsbedingungen an die gesundheitlichen Einschränkungen anzupassen. Steht hingegen ein Fehlverhalten im Vordergrund, ist zunächst eine Abmahnung erforderlich, weil eine verhaltensbedingte Kündigung regelmäßig erst nach einer erfolglosen Abmahnung in Betracht kommt. Ist sich der Arbeitgeber bei Vorfällen im Zusammenhang mit Alkoholmissbrauch unsicher, ob bereits die Schwelle zur Krankheit überschritten ist, sollten vorsorglich beide Optionen vorbereitet werden.

BUNDEARBEITSGERICHT VOM 20. MÄRZ 2014 2014 – 7 AZR 565/12

## Information:

Wegen rechtlicher Fragen oder einer ersten kostenfreien Beratung können sich Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Berlin wenden an die:

Paritätische Tarifgemeinschaft e. V.  
Geschäftsstelle Berlin  
Rechtsanwalt Gerd Luttmann  
Kollwitzstr. 94-96  
10435 Berlin  
Telefon 423 8806  
Fax 3159 1929  
info@ptg-berlin.org  
ptg-berlin.org

## SOZIALES

### IT-Risiken erkennen und rechtskonform handeln

#### FINSOZ veröffentlicht IT-Compliance-Guideline für die Sozialwirtschaft

Beim Einsatz von IT-Systemen müssen sozialwirtschaftliche Unternehmen viele rechtliche Rahmenbedingungen berücksichtigen und für einen sicheren Betrieb der Informationssysteme sorgen. Die Daten müssen vertraulich behandelt und Computer gegen Ausfälle und IT-Risiken ausreichend geschützt werden. Dies stellt einzelne Einrichtungen wie auch größere Träger vor Herausforderungen, denn die Ressourcen für Betrieb und Absicherung der Systeme sind begrenzt.

Der Fachverband FINSOZ e. V. hat hierzu nun ein Richtlinien-Papier verfasst. Zu den Autoren zählen Vertreter von Trägern und Software-Anbietern, aber auch Datenschützer, Compliance-Beauftragte und Juristen. Das Dokument gibt auf rund 30 Seiten einen ersten Einblick in das Thema und stellt wesentliche rechtliche und technische Aspekte im Kontext der besonderen Anforderungen der Sozialwirtschaft vor.

Dazu ergänzend bietet FINSOZ ein Set an Checklisten an, mit dem der Umsetzungsgrad zum Thema IT-Compliance in der eigenen Organisation überprüft werden kann. Auf weiteren rund 30 Seiten werden viele grundlegende Aspekte und Kriterien der IT-Compliance einer Organisation abgefragt.

Die IT-Compliance-Guideline ist unter [finsoz.de](http://finsoz.de) kostenfrei als Download verfügbar. Für einen Kostenbeitrag von 50 Euro sind außerdem die zugehörigen Checklisten verfügbar.

Kontakt: FINSOZ e. V., [finsoz.de](mailto:finsoz.de), [info@finsoz.de](mailto:info@finsoz.de), Tel.: 030 42084-512

# Berliner Klima Schulen 2015

Wettbewerb für alle Berliner Schülerinnen und Schüler

Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen für uns Menschen. Wir alle können etwas zum Schutz des Klimas tun: Durch den sparsamen Umgang mit Energie, den Einsatz effizienter und innovativer Technologien und den konsequenten Umstieg auf Erneuerbare Energien können wir unsere Lebensqualität erhalten und auf eine zukunftsfähige Grundlage stellen. Um deshalb kreative Ideen und Aktivitäten rund um den Klimaschutz zu fördern, haben die Berliner Senatsverwaltungen für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie für Stadtentwicklung und Umwelt zusammen mit der GASAG Berliner Gaswerke Aktiengesellschaft den Wettbewerb »Berliner Klima Schulen« ins Leben gerufen.

Der Wettbewerb richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler der Berliner Schulen und an alle Altersstufen. Die Teilnahme ist beschränkt auf Klassen, Kurse, Arbeitsgemeinschaften und Gruppen mit einer Teamstärke von mindestens drei Personen. Als Wettbewerbsbeiträge zulässig sind Ideen und Arbeiten rund um das Thema Klima und Klimaschutz. Erlaubt ist alles, von der Meinungsumfrage bis zum Comic, vom Theaterstück bis zum Energiesparprojekt.

Für aufwändigere Projekte kann eine Starthilfe von bis zu 500 Euro beantragt werden. Eine Jury aus Klimaexperten, Pädagogen, Schülerinnen und Schülern sowie den Trägern des Wettbewerbs sichtet alle eingegangenen Beiträge und ermittelt die Sieger. Diese werden noch vor den Sommerferien feierlich ausgezeichnet. Zu gewinnen sind bis zu 5000 Euro für die nächsten Klimaprojekte.

Die Online-Abstimmung über den Publikumspreis für die beste Projektidee startet im Mai 2015. Ihr entscheidet selbst: Das Gewinnerteam erhält vier Übernachtungen inklusive



klimafreundlicher Halbpension in einem A&O Hostel nach Wahl.

#### Information:

Anmeldeschluss ist der 4. Mai 2015. Am 18. November gibt es einen Auftaktworkshop für Schulen, die zum ersten Mal beim Wettbewerb dabei sind. Mehr Informationen und Anmeldung unter [berliner-klimaschulen.de](http://berliner-klimaschulen.de).

## Demokratisch Handeln

Ein Wettbewerb für Jugend und Schule

Der Wettbewerb Demokratisch Handeln wird seit 1990 für alle allgemeinbildenden Schulen in Deutschland ausgeschrieben. Unter dem Motto »Gesagt! Getan: Gesucht werden Beispiele für Demokratie. In der Schule und darüber hinaus« sollen Schülerinnen und Schüler zum Mitmachen gewonnen werden.

Ideelle Partner des Wettbewerbs sind die Theodor-Heuss-Stiftung e. V. und die Akademie für Bildungsreform. Teilnehmen können Schülerinnen und Schüler alleine, in Gruppen oder

zusammen mit Lehrkräften aller Schularten und Schulstufen, auch mit Eltern und mit Jugendarbeitern. Es interessieren Themen und Projekte aus dem Alltag von Schule und Sozialarbeit, insbesondere solche, die eine eigenverantwortliche Tätigkeit der Schülerinnen und Schüler ermöglichen.

#### Information:

Einsendeschluss ist der 30. November 2014. Mehr Informationen und Anmeldeformular unter [demokratisch-handeln.de](http://demokratisch-handeln.de).

#### SOZIALES

**Die soziale Mischung im Berliner Neubau und Bestand: schaffen und erhalten**

**Diskussion mit Staatssekretär für Bauen und Wohnen**

Die soziale Mischung in Berlin zu erhalten ist erklärtes politisches Ziel. Segregation und Entmischung sollen verhindert werden. Was muss in Berlin bei Neubauvorhaben und im Bestand berücksichtigt werden, damit die Soziale Mischung entsteht beziehungsweise erhalten bleibt? Welche Rolle spielt die Qualität der öffentlichen Räume? Welche Rolle spielen Gemeinschaftsflächen in Neubauprojekten die auch der Öffentlichkeit aus dem Kiez zur Verfügung stehen? Welche Faktoren müssen für eine langfristig zu erhaltende soziale Mischung zusammen kommen?

Über diese Fragen soll bei einer Gesprächsrunde der Friedrich-Ebert-Stiftung am 24. November ab 18 Uhr mit dem Staatssekretär für Bauen und Wohnen, Prof. Dr.Ing. Engelbert Lütke Daldrup und Ihnen im GRIPS Theater, Altonaer Straße 22 in 10557 Berlin diskutiert werden.

Weitere Informationen gibt Nicole Zeuner, [nicole.zeuner@fes.de](mailto:nicole.zeuner@fes.de).

# »Medikamentenabhängigkeit wird auch als ‚Heimliche oder stille Sucht‘ bezeichnet«

Fünf Fragen an Petra Brandt, Leiterin der Suchtberatungs- und -behandlungsstelle FAM

*Die Dipl.-Sozialarbeiterin Petra Brandt ist seit 2005 als Suchtberaterin und Suchttherapeutin bei FrauSuchtZukunft tätig, einem Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen. Dort leitet sie die Beratungs- und Behandlungsstelle FAM – Frauen-, Alkohol-, Medikamente & Drogen. Davor arbeitete sie unter anderem in verschiedenen Frauenhäusern. FAM ist Mitbegründerin der Berliner Initiative gegen Medikamentenmissbrauch, die 2013 mit einem Forderungskatalog einen Fachdiskurs über Berlin hinaus ausgelöst hat. Die Fragen stellte Nina Peretz.*

**Laut Schätzungen sind deutschlandweit zwischen eineinhalb und zwei Millionen Menschen medikamentenabhängig. Wie ist die Lage in Berlin? Gibt es Studien und Erhebungen?**

**Petra Brandt:** Für Angaben über Berlin kann man sich am Bundesdurchschnitt orientieren. Rechnet man die deutschlandweiten Zahlen (1,4 bis 1,5 Millionen) auf die Bevölkerungsdichte von Berlin herunter, so ist von 60.000 bis 80.000 Betroffenen auszugehen. Aufgrund der hohen Dunkelziffer liegt die Zahl der Betroffenen wahrscheinlich wesentlich höher. Die größte Gruppe bilden hierbei die sogenannten Benzodiazepine. Aus epidemiologischen Untersuchungen, die das Auftreten von Abhängigkeiten und ihren Folge in der Bevölkerung analysieren, geht hervor, dass zwei Drittel der Medikamentenabhängigen weiblich sind und der Medikamentenkonsum mit zunehmendem Alter ansteigt.

**Woran können Betroffene merken, dass sie abhängig sind?**

**Petra Brandt:** Wie bei allen anderen Stoffgruppen gibt es auch bei der Medikamentenabhängigkeit Diagnosekriterien, durch die ermittelt werden kann, ob eine Abhängigkeit besteht. Diese können im Klassifikationssystem für psychische Störungen, dem sogenannten ICD-10, nachgelesen werden. Zu den Kriterien für eine Medikamentenabhängigkeit zählen der starke Wunsch und/oder der Zwang, das Medikament zu konsumieren, die verminderte Kontrollfähigkeit bezüglich des Beginns, der Menge und/oder der Beendigung der Einnahme sowie körperliche Entzugssymptome. Ein weiteres Merkmal ist auch der erhöhte Zeitaufwand, um die Substanz zu beschaffen oder sich von den Folgen des Konsums zu erholen, häufig verbunden mit der Vernachlässigung anderer Interessen. Schließlich ist oftmals eine Toleranzentwicklung mit Wirkverlust beziehungsweise Dosissteigerung festzustellen. Dieses Kriterium tritt allerdings bei den soge-

nannten Benzodiazepinen eher nicht auf, da sich bei dieser Wirkstoffgruppe eine Niedrigdosisabhängigkeit entwickeln kann, das heißt die Dosis ist über viele Jahre gleichbleibend niedrig. Ein klares Indiz für Abhängigkeit ist letztlich, wenn der Konsum trotz Folgeschäden fortgesetzt wird.

**Woran liegt es, dass das Thema Medikamentenabhängigkeit in der Bevölkerung kaum präsent ist? Ist einfach ein zu geringes Problembewusstsein da? Oder liegen die Gründe anderswo, auf wirtschaftlicher oder politischer Ebene?**

**Petra Brandt:** Die Gründe hierfür sind mehrschichtig. Aus der Perspektive der Betroffenen gilt: Dadurch, dass Medikamente vom Arzt verordnet oder in Apotheken verkauft werden und körperliche oder psychische Beschwerden gelindert oder geheilt werden sollen, verstehen sich die Betroffenen als krank und nicht als süchtig. Sie nehmen die Tabletten gegen die Symptome, wie Angst, Schmerzen, Schlaflosigkeit. Die Zusammenhänge zu möglichen psychischen Konflikten bleiben ihnen weitgehend unbewusst. Sie wissen nicht, dass sie unter Entzugserscheinungen leiden, weil diese ihren ursprünglichen Beschwerden ähneln oder sie gar verstärken.

Der Umstand, dass die meisten Medikamentenabhängigen unbehandelt im Gesundheitssystem verbleiben – weniger als ein Prozent der bewilligten Suchttherapien beziehen sich auf Medikamentenabhängigkeit – lässt vermuten, dass seitens der Ärzte- und Apothekerschaft Verordnungen von abhängigkeitserzeugenden Medikamenten immer noch zu wenig hinterfragt werden beziehungsweise zu wenig Ursachenforschung und Aufklärung betrieben wird. Zudem wird noch zu wenig in Therapie und Beratung vermittelt. Hierbei stellt sich die Frage, ob auch kommerzielle Interessen eine Rolle spielen könnten.

Zu erwähnen ist noch die wirtschaftliche Situation in Deutschland. Der Umstand, dass mittlerweile viele Menschen Angst haben, durch krankheitsbedingte Fehlzeiten ihren Arbeitsplatz zu verlieren, erhöht die Bereitschaft, zum Beispiel schnell zu einem Schmerzmittel zu greifen, statt die Ursache des Schmerzes ärztlich abklären zu lassen. Auch die zunehmende psychische Belastung von Arbeitnehmern, die Schlafstörungen, Versagensängste und ähnliches verursachen kann, fördert die Bereitschaft, schneller zu einem Beruhigungs- oder Schlafmittel zu greifen.

## WETTBEWERBE UND FÖRDERPREISE

### Die Kunst der Einfachheit Der Literatur-Wettbewerb

Die Lebenshilfe Berlin ruft zum 2. Literatur-Wettbewerb mit dem Thema »Die Kunst der Einfachheit« auf. Ziel ist die Entstehung von Geschichten und Gedichte, die für alle Menschen lesbar und erfahrbar sind. Auch für diejenigen, denen der Zugang zu Literatur erschwert ist.

Gesucht werden unveröffentlichte Kurzgeschichten, Essays und Gedichte in einer einfach verständlichen, aber erwachsenengerechten Sprache. Die Geschichten sollen aus kurzen Sätzen bestehen, keine Fremdwörter enthalten und eine klare Aussage haben. Der Text darf nicht mehr als 20.000 Zeichen umfassen, das Thema ist frei wählbar. Aus den Geschichten und Gedichten wird eine Geschichtensammlung erstellt. Sie soll vor allem Erwachsenen mit Lern- und Leseschwierigkeiten einen hochwertigen Lesegenuss bereiten.

#### Preise und Preisverleihung

1. Preis: 500 Euro, 2. Preis: 300 Euro, 3. Preis: 200 Euro

Die Preisverleihung findet im Rahmen der Veranstaltung »LEA Literaturfest« der Lebenshilfe in Berlin am 10. Oktober 2015 in Berlin statt. An diesem Abend werden ausgewählte Texte der Einsendungen vorgetragen.

Bitte schicken Sie Ihre Einsendung bis zum 31. Januar 2015 per Mail an: [leseklub@lebenshilfe-berlin.de](mailto:leseklub@lebenshilfe-berlin.de). Ansprechpartnerin: Doreen Hennig, Telefon 030 33 00 26-41

Informationen zu der LEA-Leseklub-Idee finden Sie unter [kubus-ev.de/lea-leseklub](http://kubus-ev.de/lea-leseklub).



Petra Brandt

FOTO: FAM

### Wie präsent ist das Thema derzeit bei medizinischen oder pflegenden Berufen? Wie gehen Ärzte oder Pflegepersonal mit Patientinnen und Patienten um, bei denen sie eine Abhängigkeit vermuten?

**Petra Brandt:** In den medizinischen und pflegenden Berufen setzt sich diese Thematik nur sehr langsam durch. Es bedarf an dieser Stelle noch viel Aufklärungsarbeit und Sensibilisierung. Zudem spielt im Pflegebereich auch der Personalnotstand eine große Rolle, der sich hindernd auf einen kritischen Umgang mit Medikamentenverordnungen auswirkt und dazu führen kann, dass Medikamente zur »Ruhigstellung« von älteren, dementen Menschen eingesetzt werden. Dennoch konnten bereits Erfolge erzielt werden, die sich unter anderem darin zeigen, dass das Thema der Medikamentenproblematik vermehrt in die Öffentlichkeit gelangt ist.

An dieser Stelle ist die Herausgabe der sogenannten Priscusliste erwähnenswert, die für ältere Menschen potentiell ungeeignete Medikamente zusammenstellt und alternative Medikationen aufzeigt. Auf Berliner Ebene hat im Jahre 2012 die Berliner Initiative gegen Medikamentenmissbrauch ihre gesundheitspolitische Arbeit aufgenommen. Sie ist ein multiprofessioneller Zusammenschluss von Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen (Alkohol- und Medikamentenberatungsstellen, Entwöhnungstherapiekliniken, Präventionsfachstellen, bezirkliche Gesundheitsförderung, Pflegeeinrichtungen und andere). Die Initiative hat es sich zum Ziel gesetzt, die weit verbreitete, aber kaum beachtete Problematik des missbräuchlichen und abhängigen Konsums von Medikamenten stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit und von Verantwortungsträgern zu rücken sowie die Prävention von Medikamentenmissbrauch und -abhängigkeit strukturell voranzubringen. Schwerpunkte des 2013 erstellten Forderungskatalogs sind unter anderem die Sensibilisierung der Krankenkassen, Fortbildungen für ärztliches und pflegendes Personal sowie die Bereitstellung finanzieller Ressourcen.

Die Bundesärztekammer hat vor einigen Jahren einen Leitfaden für die Ärztliche Praxis herausgegeben. Ärzte sollen bei Verschreibungen die »4 K' S« beachten: Klare Indikation, Korrekte Dosierung, Kurze Anwendung, Kein abruptes Absetzen. Auch die Bundesapothekerkammer hat reagiert und einen Leitfaden zu Medikamentenmissbrauch und -abhängigkeit herausgegeben. Erwähnenswert sind außerdem die bundesweiten Veröffentlichungen des Gesundheitsökonoms Prof. Dr. Glaeske.

### Wie kommt es, dass Frauen viel stärker von Medikamentenabhängigkeit betroffen sind als Männer?

**Petra Brandt:** Laut Bundesdrogenbeauftragter greifen bei psychischen Belastungen Männer öfters zu Alkohol oder Drogen, Frauen hingegen zu Medikamenten. Medikamentenabhängigkeit wird auch als »Frauensucht« und »Heimliche oder stille Sucht« bezeichnet. Sie ist sozial unsichtbar und entspricht eher der tradierten Frauenrolle der Unauffälligkeit. Eine Tablette kann überall unauffällig genommen werden und hinterlässt keine »Fahne«. Schon aufgrund der biologischen Vorgänge wie Menstruation, Verhütung, Schwangerschaft, Menopause kommen Mädchen und Frauen früh und selbstverständlicher mit Ärzten und Ärztinnen in Kontakt und vertrauen auf deren Verordnungen. Frauen setzen Medikamente stärker zur Bewältigung für körperliches und psychisches Unwohlsein ein und lernen früh, ihre Probleme in der Sprache des Körpers auszudrücken (Somatisierung). Mit dem Lebensalter von Frauen steigen die Verschreibungszahlen an, vor allem, was die Verordnung von Beruhigungsmitteln (Benzodiazepinen oder sogenannte Z-Drugs) betrifft. Als besonders gefährdet gelten Frauen über 60 Jahren.

Verschiedene Umstände können die Lebensbedingungen von Frauen dieser Altersgruppe belasten: die Vereinsamung durch den Verlust geliebter Menschen und die Pflege der alten Eltern und des Partners, unverarbeitete Gefühle des »nicht mehr gebraucht Werdens« bei Müttern, die zunehmende Chronifizierung von Beschwerden sowie »emotionales Ausgebranntsein« auf Grund einer zu ausgeprägten Helferinnenrolle. Viele Frauen sind in besonderem Maße von Mehrfachbelastung betroffen und befinden sich in einem krankmachenden Spannungsfeld zwischen ihren Rollen als Hausfrau, Mutter und Berufstätige. Sie setzen immer häufiger Schmerz- oder Beruhigungsmittel ein, um den verschiedenen Rollenerwartungen gerecht zu werden und leistungsfähig zu bleiben.

Ein besonderer Risikofaktor für eine Abhängigkeitsentwicklung von psychotropen Substanzen sind traumatische Erfahrungen in Form sexueller Gewalt, von der süchtige Frauen in hohem Maße betroffen sind.

## Über FrauSuchtZukunft

Die Angebote im Bereich Wohnen umfassen Betreutes Einzel- und Gruppenwohnen, MutterKindWohnen sowie Wohnen in der therapeutischen Wohngemeinschaft »Violetta Clean«. Zudem bietet die Einrichtung »tiebrA« und das Beschäftigungsprojekt und alkohol- und drogenfreie »Café Seidenfaden« Hilfe und Unterstützung bei der beruflichen Orientierung und Integration. Zu den Beratungs- und Behandlungsstellen zählen der »Frauenladen« (Drogen- und Suchtberatung, PsB), »Stoffbruch« (Beratung, ambulante Suchttherapie, ambulante Nachsorge) sowie die vom Bezirk Tempelhof-Schöneberg zuwendungsfinanzierte Suchtberatungsstelle »FAM« (Suchtberatung, ambulante Suchttherapie und Nachsorge). Die Einrichtung verfügt über langjährige Erfahrung und Kompetenz in der Beratung und Behandlung von medikamentenabhängigen Frauen, insbesondere älteren Frauen.

### Information:

Mehr unter [frausuchtzukunft.de](http://frausuchtzukunft.de).

# Drinnen oder Draußen? Wie viel Ungleichheit verträgt die Demokratie?

Der Preis Politische Bildung 2015

**D**emokratie enthält das Versprechen, dass alle in ihr lebenden Menschen dieselben Rechte und Chancen haben. Dazu gehört die Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben genauso wie das Recht auf Bildung und soziale Sicherheit. Aber können wirklich alle Menschen, gleich welcher sozialen Schicht, welchen Geschlechts, welcher kultureller Herkunft am demokratischen Leben teilhaben? Sind alle »drinnen« oder stehen immer mehr am Rande, werden an den Rand gedrängt oder stehen sogar »draußen«? Gering Qualifizierte haben es immer schwerer, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Einkommensschwache Familien werden durch steigende Mieten in so genannte »Problemviertel« gedrängt. Der Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen in der Schule hängt von ihrer sozialen Herkunft ab. In sozialen Brennpunkten ist die Wahlbeteiligung am geringsten. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen stellt sich die Frage: Wie viel Ungleichheit verträgt die Demokratie?

Mit dem Preis Politische Bildung 2015 wollen wir Projekte der Jugend- und Erwachsenenbildung würdigen, die sich mit diesen Fragen auseinandergesetzt haben. Ob im Seminar, Kurs, Projekt, in einer Tagung oder im Workshop, ob mit Medien, Planspielen, als Zukunftswerkstatt

oder BarCamp, spielt dabei keine Rolle. Wichtig ist die konstruktive, kreative und kritische Auseinandersetzung mit Fragen von Ungerechtigkeit, Ungleichheit oder Diskriminierung, deren Folgen für die Demokratie und den Möglichkeiten ihrer Überwindung. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

## Wer kann teilnehmen?

Gesucht werden Projekte und Veranstaltungen der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung, die sich mit dem aktuellen Thema der Ausschreibung »Drinnen oder Draußen. Wie viel Ungleichheit verträgt die Demokratie?« auseinandersetzen. Bewerben können sich freie Träger, Einrichtungen, Initiativen, Vereine, Verbände und Organisationen der (politischen) Jugend- und Erwachsenenbildung. Schulen können sich im Rahmen einer Kooperation mit freien Trägern bewerben. Bewerber ist dann der freie Träger.

## Information:

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zum Preis Politische Bildung und/oder zur Veranstaltung an folgende Adresse:  
 Preis-Politische-Bildung2015@bap-politischebildung.de  
 Weitere Informationen zum Preis Politische Bildung 2015 finden Sie unter [bap-politischebildung.de](http://bap-politischebildung.de).

## Werkstatt Vielfalt – Projekte für eine lebendige Nachbarschaft

Fünfte Ausschreibungsrunde vom 16. September 2014 bis 16. März 2015

**J**unge Menschen in Deutschland wachsen in einer Gesellschaft auf, die so bunt und vielfältig ist wie nie zuvor. Kontakte zwischen Menschen aus unterschiedlichen sozialen, kulturellen oder religiösen Milieus sind von grundlegender Bedeutung für das gegenseitige Verständnis und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Hier setzen die Projekte der »Werkstatt Vielfalt« an: Sie bauen Brücken zwischen Lebenswelten. Sie tragen zu einer lebendigen Nachbarschaft in der Gemeinde oder im Dorf bei. Sie sorgen dafür, dass Vielfalt zur Normalität wird.

## Welche Projektideen können gefördert werden?

Die Projekte der »Werkstatt Vielfalt« sind lokal oder stadtteilübergreifend angelegt. Das heißt,

sie füllen ihre unmittelbare Nachbarschaft, ihre Gemeinde oder ihr Viertel mit Leben. Außerdem sind sie längerfristig ausgerichtet (6 bis 24 Monate). Die Robert Bosch Stiftung fördert Projekte mit insgesamt bis zu 7000 Euro.

Wird eine Projektidee in die »Werkstatt Vielfalt« aufgenommen, erhält sie nicht nur eine finanzielle Förderung: Die Projektverantwortlichen holen sich bei einer Projektwerkstatt Tipps von Fachleuten, tauschen Erfahrungen aus und geben Anregungen zur Weiterentwicklung des Programms.

## Information:

Einsendeschluss für die fünfte Auswahlrunde ist der 16. März 2015. Mehr Informationen und das Anmeldeformular zum Herunterladen finden Sie unter [mitarbeit.de/werkstatt\\_vielfalt.html](http://mitarbeit.de/werkstatt_vielfalt.html).

**Goldene Göre 2015 – Deutschlands höchstdotierter Preis für Kinder- und Jugendbeteiligung**  
 Bewerbungsphase für die Preisverleihung 2015 hat begonnen

Überall in Deutschland gibt es tolle Projekte von Kindern und Jugendlichen, die die Welt verändern und das Leben von Menschen verbessern. Diese Projekte möchte das Deutsche Kinderhilfswerk auszeichnen und ins Rampenlicht rücken. Das ist die Idee hinter der Goldenen Göre, die das Deutsche Kinderhilfswerk am 14. Juni 2015 im Europa-Park in Rust verleiht. Es gibt für alle Kategorien ein Preisgeld von insgesamt 11.000 Euro.

Einsendeschluss ist der 31. Januar 2015. Mehr Informationen unter: [dkhw.de/cms/goldene-goere-preis](http://dkhw.de/cms/goldene-goere-preis).

# Fachgruppen und Arbeitskreise

Beim Paritätischen treffen sich Fachgruppen (FG) und Arbeitskreise (AK). Termine und Informationen erhalten Sie über [paritaet-alsopfleg.de](mailto:paritaet-alsopfleg.de), im passwortgeschützten Extranet [pariextra.de](http://pariextra.de) oder über die jeweils angegebene Telefonnummer.

FG Ältere Menschen	Telefon: 31 59 19-30
Forum Jugendhilfeausschüsse JHA	Telefon: 8 60 01-165
FG Behindertenhilfe	Telefon: 8 60 01-152
FG Psychiatrische und psychosoziale Versorgung	Telefon: 8 60 01-122
FG Suchthilfe   AK Gesundheit   FG Hiv, Aids, STI und Hepatitiden	Telefon: 86 001 168
FG Krankenhäuser	Telefon: 8 60 01-101
FG Sozialstationen	Telefon: 31 59 19-34
FG Stationäre pfl. Versorgung	Telefon: 31 59 19-30
AK Soziale Beratung   AK § 67 SGB XII und Schuldnerberatung   AK Qualität § 67 SGB XII	Telefon: 860 01-171
FG Familie, Frauen, Mädchen	Telefon: 8 60 01-176
FG Kita   Integrations-AG	Telefon: 8 60 01-179
FG Jugendberufshilfe   FG Hilfen zur Erziehung   FG Jugendarbeit	Telefon: 8 60 01-165
FG Schulträger	Telefon: 8 60 01- 161
FG Betreuung Schulkinder   FG Schulbez. Jugendhilfe   AK Koordinierende Leitungen im Ganztagsbereich	Telefon: 8 60 01-166
FG Migration   Qualitätsgemeinschaft   Migration	Telefon: 8 60 01-177
AK Straffälligen- und Opferhilfe	Telefon: 86001-171

PARITÄTISCHE AKADEMIE

## Paritätische Akademie Berlin

### Veranstaltungsinformationen

Informationen zu den aufgeführten Veranstaltungen erhalten Sie bei:

**Paritätische Akademie Berlin**

Telefon: 030 27 58 282-12, [paritaetische@akademie.org](mailto:paritaetische@akademie.org)

Der erstgenannte Preis gilt für Seminarteilnehmer aus Mitgliedsorganisationen, der an zweiter Stelle genannte Preis für Seminarteilnehmer aus Nicht-Mitgliedsorganisationen. Soweit nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen in Berlin statt.

#### Dezember 2014

##### Arbeitsrecht für Arbeitgeber

Nr.: 071413 | 01. bis 02. Dezember 2014  
340 Euro / 385 Euro

##### Das 1 x 1 für (neue) Führungskräfte

Nr.: 081428  
03. bis 09. Dezember 2014 ohne das WE  
860 Euro / 1.032 Euro

##### Qualitätsmanagement im Rechnungswesen

Nr.: 081402 | 04. Dezember 2014  
170 Euro / 204 Euro

##### Macht der Worte

Nr.: 091440  
04. bis 05. Dezember 2014  
415 Euro / 495 Euro

#### Teamentwicklung

Nr.: 071411 | 11. bis 12. Dezember 2014  
310 Euro / 360 Euro

#### Strategische Personalakquise

Nr.: 081429 | 12. Dezember 2014  
160 Euro / 190 Euro

#### Januar 2015

##### KiQu – aktualisierte BBP Schulung - Workshop

Nr.: 081560 | 22. Januar 2015  
99 Euro / 109 Euro

##### KiQu – Informationsveranstaltung zum aktualisierten BBP

Nr.: 081566 | 23. Januar 2015  
59 Euro / 69 Euro

##### Anleitung von Praktikant/-innen

Nr.: 071501 | 26. bis 28. Januar 2015  
339 Euro / 389 Euro

#### Februar 2015

##### Basis Anwenderschulung KiQu Datenbank

Nr.: 081543 | 23. Februar 2015  
145 Euro / 160 Euro

##### Das Leid mit dem Leitbild

Nr.: 081517 | 23. und 24. Februar 2015  
359 Euro / 439 Euro

##### Vom Reden zum fachlichen Dialog

Nr.: 081549 | 24. Februar 2015  
145 Euro / 160 Euro

##### Einführungsseminar Leitung in Evaluationen

Nr.: 081546 | 25. Februar 2015  
185 Euro / 204 Euro

##### Basisseminar Intern.

**Auditor/in mit Trainingsaudit**  
Nr.: 081530 | 26. bis 27. Februar und 27. März 2015  
360 Euro / 396 Euro

# Paritätisches Personalforum

## Unsere nächsten Weiterbildungen

13. November 2014:	Die ersten 100 Tage als Datenschutzbeauftragter
14. November 2014:	Betriebsverfassungsrecht / Die Folgen der Betriebsratswahlen 2014
18. November 2014:	Vertiefungsnachmittag für Führungskräfte
20. November 2014:	Jahresendtagung – Ausblick 2015 (Arbeitsrecht, SV, Lohnsteuer)
25. bis 26. November 2014:	Herbstrunde Arbeitsrecht: Aktuelle Rechtsprechung und Gesetzesvorhaben
27. November 2014:	Die wichtigsten Gesetze des Arbeitsrechts
2. Dezember 2014:	Mitarbeiter-Jahresgespräche führen
4. Dezember 2014:	Jahresendtagung – Ausblick 2015 (Arbeitsrecht, SV, Lohnsteuer)

Eine Anmeldung für unsere Veranstaltungen ist erforderlich.

Informationen zu unseren Seminaren erhalten Sie unter [paritaetisches-personalforum.de](http://paritaetisches-personalforum.de) oder 030 55 17 41 02.

## Pinnwand

### Stellenangebote

**Leitende/r Erzieher/in des Ganztagsbetriebs in Teilzeit mit 30 Wochenstunden von Jugendwohnen im Kiez – Jugendhilfe gGmbH für die Koordination des Erzieher/innenteams des gebundenen Ganztagsbetriebs an der Spreewaldschule in Berlin-Schöneberg ab sofort gesucht.**

Die Jugendwohnen im Kiez – Jugendhilfe gGmbH ist ein 1998 gegründeter, anerkannter freier Träger der Jugendhilfe, der sich insbesondere in den Bereichen Hilfen zur Erziehung, schulbezogene Jugendhilfe und familienunterstützenden Bildungsangeboten engagiert. Über den Trägerverbund Jugendwohnen im Kiez erfolgt eine enge Kooperation mit sozialräumlichen Angeboten und unseren Einrichtungen der Kindertagesbetreuung.

Zu Ihren Aufgaben zählen

- die Umsetzungsgewährleistung eines mit der Schule abgestimmten, integrierten Betreuungskonzepts
- die Entwicklung von effektiven Team-, Organisations- und Kommunikationsstrukturen
- die fachliche und organisatorische Leitung des Teams
- die intensive Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und allen weiteren pädagogischen Mitarbeiter/innen, sowie die Außenvertretung des Bereichs

Wir setzen voraus

- einen Berufsabschluss als staatlich anerkannte/r Erzieher/in, sowie eine relevante Zusatzausbildung, bzw. einen sozialpädagogischen oder vergleichbaren Studienabschluss
- mehrjährige Erfahrungen im Hort- bzw. Ganztagsbetrieb an Schulen, besonders mit (stellvertretender) Leitungsverantwortung

Wir wünschen uns

- Erfahrungen in der Koordination bzw. Leitung von Teams
- gute kommunikative Fähigkeiten, insbesondere in der Zusammenarbeit mit Schulen, öffentlichen Trägern und anderen Partnern
- die Fähigkeit zur Konzeptarbeit, konzeptionellen Umsetzung und Präsentation
- gute organisatorische und administrative Fähigkeiten
- Engagement, Flexibilität und Belastbarkeit

Wir bieten

- enge Beteiligung an der Weiterentwicklung des Tätigkeitsfelds, hinsichtlich Konzeption, Teamaufbau, Arbeitsstrukturen und Angeboten
- professionelle Begleitung bei der Teamentwicklung
- fachliche Unterstützung durch Leitung, Team und Supervision
- die finanzielle und organisatorische Unterstützung von Fort- & Weiterbildung
- die Einbindung in einen fachlich innovativen und berlinweit tätigen Träger mit gutem Betriebsklima

Bitte schicken Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen bis zum 16. November 2014 gerne per E-Mail an:

Jugendwohnen im Kiez – Jugendhilfe gGmbH  
Geschäftsstelle, Koordination Personalentwicklung  
Herr Straßner, Stichwort: »Leitung Ganztags Spreewald-GS«  
Hobrechtstr. 55, 12047 Berlin  
[bewerbung@jugendwohnen-berlin.de](mailto:bewerbung@jugendwohnen-berlin.de)  
[jugendwohnen-berlin.de](http://jugendwohnen-berlin.de)

**Mitarbeiterin für FrauenNachtCafé von Wildwasser e. V. zum Januar 2015 für 19,5 Wochenstunden gesucht.**

Wildwasser e. V. sucht spätestens zum 1. Januar 2015 für das FrauenNachtCafé – nächtliche Krisenanlaufstelle – eine neue Mitarbeiterin. Die Stelle ist in Anlehnung an den TVL in die Gruppe E 9 eingestuft.

Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 19,5 Stunden. Die Arbeitszeit umfasst wechselnde Schichtdienste in den Öffnungszeiten des FrauenNachtCafés, sowie flexible Bürozeiten und wöchentliche Teamsitzungen.

Da die Stelle im Rahmen des Programms zur Stärkung der Fraueninfrastruktur vom Senat Berlin gefördert wird, ist Einstellungs Voraussetzung, dass eines der folgenden Kriterien erfüllt ist: Mindestalter 45 Jahre, oder Migrationshintergrund, oder Behinderung. Die Stelle umfasst folgende Tätigkeiten:

- telefonische und persönliche Beratung von Frauen in Krisensituationen und besonderen Problemlagen
- Betreuung des Offenen Bereiches mit thematischen Gesprächsrunden und wechselnden Programmangeboten
- Öffentlichkeitsarbeit, Gremienarbeit, Berichtswesen, Bürodienst, organisatorische Aufgaben
- Weiterentwicklung des Projektes in enger Zusammenarbeit mit den anderen Projektteilen von Wildwasser.

Wir erwarten:

- Qualifikation gemäß des betroffenenkontrollierten Ansatzes\*
- Erfahrungen in der Antigewaltarbeit und Krisenintervention mit Frauen sowie lösungs- und ressourcenorientierte Beratungskompetenz
- Bereitschaft, sich auf den Kontakt mit Frauen in krisenhaften und verrückten Zuständen einzulassen
- Fähigkeit, die Selbsthilfe-Potenziale einer jeden Frau zu erkennen und, auch bezogen auf den Kontakt der Nutzerinnen untereinander, zu unterstützen
- Bereitschaft zu inhaltlichen und kontroversen Auseinandersetzungen sowie zum eigenverantwortlichen und selbständigen Arbeiten
- hohe Belastbarkeit, Stabilität und Kompromissfähigkeit in stress- und konfliktreichen Situationen
- Interesse an und Bereitschaft zu interkultureller Kompetenzentwicklung.

Wir bieten:

- ein spannendes Tätigkeitsfeld in einem interkulturellen und interdisziplinären Team
- regelmäßige Teamsitzungen, Intervention und Supervision
- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie an Fachteams.

Bewerbungen bis zum 15. November 2014 an:

Wildwasser FrauenNachtCafé, Mareschstr. 14, 12055 Berlin  
Oder per Mail an: [frauennachtcafe@wildwasser-berlin.de](mailto:frauennachtcafe@wildwasser-berlin.de)

\* Das FrauenNachtCafé von Wildwasser arbeitet nach dem betroffenenkontrollierten Ansatz. Voraussetzung für die Einstellung und grundlegende Qualifikation für die Arbeit ist die Reflexion der eigenen sexuellen Gewalterfahrung in der Kindheit.

**Leiter/-in für Rechnungswesen von der Bürgerhilfe Kultur des Helfens gGmbH zum nächstmöglichen Zeitpunkt gesucht.**

Das FrauenNachtCafé von Wildwasser arbeitet nach dem betroffenenkontrollierten Ansatz. Voraussetzung für die Einstellung und grundlegende Qualifikation für die Arbeit ist die Reflexion der eigenen sexuellen Gewalterfahrung in der Kindheit.

Die Bürgerhilfe Kultur des Helfens sucht zum nächstmöglichen Termin für die Geschäftsstelle eine/einen Leiter/-in für



das Rechnungswesen. Sie sind verantwortlich für die gesamte Finanzbuchhaltung sowie die Betriebsbuchhaltung. Die Stelle beinhaltet ein gut dotiertes Gehalt. Kenntnisse auf dem Gebiet des Sozialwesens sind nicht zwingend notwendig.

Sie verfügen über:

- kaufmännische Ausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung als Buchhalter/-in
- versierten Umgang mit Buchhaltungssoftware und MS-Office (Excel und Word)
- sichere Kenntnisse im Personalwesen mit Lohn- und Gehaltsabrechnung
- sicheren Umgang mit allgemeinen Verwaltungsarbeiten

Aufgabenschwerpunkte sind:

- Kontierung und Buchung aller Geschäftsvorfälle (Kostenträger/-stellen)
- Erstellung von Monatsabschlüssen/Vorbereitung des Jahresabschlusses
- Rechnungslegung inkl. OP-Verwaltung/Mahnwesen/Elektron. Zahlungsverkehr
- Verwaltung Mietverträge inkl. Heiz- und Betriebskostenabrechnung

Überwachung der laufenden Lohn- und Gehaltsabrechnung  
Ihre aussagefähige Bewerbung senden Sie bitte an: Bürgerhilfe Kultur des Helfens gGmbH, per Mail z. H. Herrn Lüderitz: [personal@buengerhilfe-berlin.de](mailto:personal@buengerhilfe-berlin.de); [buengerhilfe-berlin.de](mailto:buengerhilfe-berlin.de)

### **Sozialarbeiter – Sozialpädagogen (m/w), 25 Std./Woche, für den Aufbau einer Willkommensstruktur für Flüchtlinge in Berlin Buch von Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum im Bucher Bürgerhaus / Albatros gGmbH ab sofort gesucht.**

Ihr Aufgabenbereich:

- Aufbau bzw. Weiterführung und Koordination eines Ehrenamtlichennetzwerks,
- Sozialräumliche Vernetzungsarbeit / Netzwerkarbeit
- Kooperation mit Behörden, Bezirkspolitik
- Einbindungen von Flüchtlingen in die ehrenamtlichen Strukturen
- Koordination und Übernahme von Aufgaben im Engagement gegen Rechtsextremismus
- Beratungsarbeit
- Planung, Organisation und Durchführung von Gruppenangeboten
- Kooperation mit den bereits bestehenden überregionalen Netzwerken
- Dokumentation/Statistik

Wir erwarten:

- (Fach-) Hochschulabschluss im Bereich Soziale Arbeit
- Kompetenzen in der Gesprächsführung und im Umgang mit Ämtern und Behörden
- Berufserfahrung, organisatorische Fähigkeiten
- Flexibilität, Belastbarkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit
- eigenständiges Arbeiten
- Interkulturelle Kompetenz und Erfahrung in der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten
- Laufende Aktualisierung der Informationen zur Situation der Flüchtlinge
- Umsetzung projektorientierter Vorgaben und Zielsetzungen
- Kenntnisse über die gesetzlichen Rahmenbedingungen im Asylbereich
- Gute Englischkenntnisse, Kenntnisse in einer weiteren Fremdsprache
- Sehr gute Office-Kenntnisse (Word, Excel, PowerPoint und Outlook)

Wir bieten:

- Teilzeitstelle mit einer Vergütung analog TV-L
- Verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeit

- Einbindung in die Stadteitarbeit, Einbindung in überregionale Netzwerke
- Nettes Team

Die Stelle ist vorerst bis zum 31. Dezember 2014 befristet (Option auf Verlängerung). Wir beschäftigen Menschen aller Nationalitäten. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte zeitnahe an:

Albatros gGmbH – Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum im Bucher Bürgerhaus | Franz-Schmidt-Straße 8-10 | 13125 Berlin  
Nähere Auskünfte erteilt Frau Richter unter Telefon 030 941 54 26

### **Erzieher/in für das Kinderhaus Tannenhof vom Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V. für 40 Wochenstunden ab sofort gesucht.**

Das Kinderhaus Tannenhof, gegr. 1982, bietet 16 Plätze für Kinder bis zu 10 Jahren und ist Teil des Behandlungs- und Betreuungsangebots im Tannenhof in Berlin-Lichtenrade. Im stationären Suchttherapie-Zentrum Tannenhof werden (auch) Eltern mit Kindern aufgenommen. Das nach SGB VIII, §27.2 anerkannte Kinderhaus bietet den Kindern eine umfangreiche Tages-Betreuung und den Eltern eine umfangreiche Unterstützung ihren erzieherischen Aufgaben gerecht zu werden.

Voraussetzungen: Abschluss als Erzieher/-in, Interesse an der systemischen Arbeit mit Familien im Rahmen der medizinischen Rehabilitation mit dem Schwerpunkt Sucht, Bereitschaft zu Schichtdienst und Wochenendarbeit.

Aufgaben: Betreuung von Kindern im Alter von 0 bis 12 Jahren, intensive Eltern und Familienarbeit sowie Dokumentation und Berichtslegung.

Wir bieten eine verantwortungsvolle Mitarbeit in einem multiprofessionellen Team und leistungsgerechte Entlohnung sowie Unterstützung bei Fort- und Weiterbildung. Ihre Bewerbung erbitten wir per Mail an [bewerbung@tannenhof.de](mailto:bewerbung@tannenhof.de) oder per Post an:

Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V. / Personalabteilung  
Meierottostraße 8 – 9, 10719 Berlin  
[tannenhof.de](http://tannenhof.de)

### **Dipl.-Sozialpädagogin (m/w) für Schwangerschafts- und Elternzeitvertretung vom Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V. ab sofort für 40 Wochenstunden gesucht.**

Das Kinderhaus Tannenhof, gegr. 1982, bietet 16 Plätze für Kinder bis zu 10 Jahren und ist Teil des Behandlungs- und Betreuungsangebots im Tannenhof in Berlin-Lichtenrade. Im stationären Suchttherapie-Zentrum Tannenhof werden (auch) Eltern mit Kindern aufgenommen. Das nach SGB VIII, §27.2 anerkannte Kinderhaus bietet den Kindern eine umfangreiche Tages-Betreuung und den Eltern eine umfangreiche Unterstützung ihren erzieherischen Aufgaben gerecht zu werden.

Voraussetzungen: Abschluss als Dipl.-Sozialpädagogin/-in, Interesse an der systemischen Arbeit mit Familien im Rahmen der medizinischen Rehabilitation mit dem Schwerpunkt Sucht, Bereitschaft zu Schichtdienst und Wochenendarbeit.

Aufgaben: Betreuung von Kindern im Alter von 0 bis 12 Jahren, intensive Eltern und Familienarbeit sowie Dokumentation und Berichtslegung.

Wir bieten eine verantwortungsvolle Mitarbeit in einem multiprofessionellen Team und leistungsgerechte Entlohnung sowie Unterstützung bei Fort- und Weiterbildung.

Ihre Bewerbung erbitten wir per Mail an [bewerbung@tannenhof.de](mailto:bewerbung@tannenhof.de) oder per Post an:

Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V. / Personalabteilung  
Meierottostraße 8 – 9, 10719 Berlin  
[tannenhof.de](http://tannenhof.de)

### **Dipl.-Sozialpädagogen (m/w) für das Kinderhaus vom Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V. für 40 bzw. 30 Wochenstunden ab sofort gesucht.**

Das Kinderhaus Tannenhof, gegr. 1982, bietet 16 Plätze für Kinder bis zu 10 Jahren und ist Teil des Behandlungs- und Betreuungsangebots im Tannenhof in Berlin-Lichtenrade. Im stationären Suchttherapie-Zentrum Tannenhof werden (auch) Eltern mit Kindern aufgenommen. Das nach SGB VIII, §27.2 anerkannte Kinderhaus bietet den Kindern eine umfangreiche Tages-Betreuung und den Eltern eine umfangreiche Unterstützung ihren erzieherischen Aufgaben gerecht zu werden.

Voraussetzungen: Abschluss als Dipl.-Sozialpädagoge/-in, Interesse an der systemischen Arbeit mit Familien im Rahmen der medizinischen Rehabilitation mit dem Schwerpunkt Sucht, Bereitschaft zu Schichtdienst und Wochenendarbeit.

Aufgaben: Betreuung von Kindern im Alter von 0 bis 12 Jahren, intensive Eltern und Familienarbeit sowie Dokumentation und Berichtslegung.

Wir bieten eine verantwortungsvolle Mitarbeit in einem multiprofessionellen Team und leistungsgerechte Entlohnung sowie Unterstützung bei Fort- und Weiterbildung.

Ihre Bewerbung erbitten wir per Mail an [bewerbung@tannenhof.de](mailto:bewerbung@tannenhof.de) oder per Post an:

Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V. / Personalabteilung  
Meierottostraße 8 – 9, 10719 Berlin  
[tannenhof.de](http://tannenhof.de)

### **Stellvertretende Pflegedienstleitung (w/m) von der Felix-Pflegeteam gGmbH zum nächstmöglichen Zeitpunkt für 38,5 Wochenstunden gesucht.**

Geboten wird:

- eine Vollzeitstelle mit 38,5 Wochenstunden
- eine vielfältige Tätigkeit in einem sich ständig weiter entwickelnden Unternehmen mit einer ungewöhnlichen Geschichte
- ein eigener Verantwortungsbereich
- Personalverantwortung
- 30 Tage Urlaub
- ein fixes Fortbildungsbudget von drei Arbeitstagen und 150 Euro pro Jahr.

Vorausgesetzt wird:

- Weiterbildung zur verantwortlichen Pflegekraft gemäß § 71 SGB XI oder ein vergleichbarer Studienabschluss
- Gewünscht wird:
- Erfahrung in leitender Tätigkeit und ambulanter Pflege

Bitte senden Sie ihre aussagekräftige Bewerbung an die Felix-Pflegeteam gGmbH, zu Händen von

Stephan Lehmann, Pflegedienstleitung  
Wiesenstr.16, 13357 Berlin  
Fon: 030 6918033, Mobil: 01749093324  
Fax: 030 6943349, [lehmann@felix-pflegeteam.de](mailto:lehmann@felix-pflegeteam.de), [felix-pflegeteam.de](http://felix-pflegeteam.de)

### **Pflegedienstleitung (w/m) zum Aufbau eines Betreuungsdienstes in Berlin Mitte von der Trägerwerk Soziale Dienste gGmbH gesucht.**

Wir bieten:

- Attraktive Vergütung
- Flexible Arbeitszeiten
- Weiterbildung
- Selbstständiges Arbeiten mit viel Gestaltungsspielraum
- Hilfe bei Umzug und Wohnungsvermittlung
- Betriebliche Altersvorsorge

Wir suchen Sie, wenn Sie Interesse an einer selbständigen, verantwortlichen Tätigkeit sowie Kenntnissen in den gängigen Office-Programmen haben.

Ihr Profil:

- Examen als Altenpfleger/in, Gesundheits- u. Krankenpfleger/in oder Krankenschwester/-Pfleger
- Abgeschlossene Weiterbildung zur Pflegedienstleitung, mindestens 460 h
- gerontopsychiatrische Erfahrung oder Qualifikation
- Führerscheinklasse B

Ihre Aufgaben:

- Kundenakquise
- Organisation des Mitarbeiterereinsatzes
- Dokumentation und Sicherung von Betreuungsleistungen
- Beratungsbesuche/Erstaufnahme von Klienten
- Vornahmen von Dienst- und Fallbesprechungen,
- Versorgung von Betreuungsdienstkunden

Ihre vollständigen und aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an:

Silvia Schmidt (Geschäftsführerin)

Trägerwerk Soziale Dienste in Berlin und Brandenburg gGmbH

Neues Ufer 12, 10553 Berlin

Mail: [info@twsd-bb.de](mailto:info@twsd-bb.de)

### **Dipl.-Psychologen (m/w), 3/4 Stelle, möglichst ab 1. Januar 2015 von KBS e. V. zur Mitarbeit im Berliner Krisendienst – Region Mitte gesucht.**

Der KBS e. V. ist ein Träger der ambulant-psychiatrischen Versorgung im Berliner Bezirk Mitte. Er betreibt verschiedene Einrichtungen und Projekte in den Bereichen psychosoziale Beratung, Betreuung, Krisenintervention, Tagesstrukturierung und Beschäftigung. Der Berliner Krisendienst ist ein ambulantes rund um die Uhr Angebot für Menschen in psychischen/psychosozialen und psychiatrischen Krisen.

Aufgaben:

- Persönliche, mobile und telefonische Beratung bei akuten Krisen/psychiatrischen Notfällen
- qualifizierte Weitervermittlung in das bestehende Versorgungsangebot,
- organisatorische Aufgaben innerhalb des Krisendienstes.

Wir erwarten:

- Berufserfahrung im institutionellen psychosozialen und psychiatrischen Versorgungssystem
- psychotherapeutische Zusatzqualifikation/Approbation
- zeitliche Flexibilität
- Teamfähigkeit
- Belastbarkeit
- die Fähigkeit zu selbstständigem und strukturiertem Arbeiten in komplexen Zusammenhängen
- interkulturelle Kompetenz.

Bewerbungen mit frankiertem Rück-Umschlag richten Sie bitte bis zum 16. November 2014 an:

KBS e. V., Geschäftsstelle, Malplaquetstr. 32, 13347 Berlin oder als E-mail: [Info@kbsev.de](mailto:Info@kbsev.de)

### **Erzieher/in, 30 Stunden/Woche, für Kita Kikiflo in der Volkradstraße in Berlin-Lichtenberg zur Erweiterung unseres Teams von Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e. V., Kinder- und Familienzentrum Kikiflo, ab sofort gesucht.**

Wir betreuen und fördern in unserer Kita ca. 85 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren in der offenen Arbeit. Unsere Schwerpunkte liegen in der Bewegungs- und Sprachförderung sowie in der Integrationsarbeit und Familienförderung/ Familienbildung.

Ihre Aufgaben:

- Umsetzung der pädagogischen Inhalte des Berliner Bildungsprogramms und der Einrichtungskonzeption

- Förderung individueller Kompetenzen und Ressourcen bei Kindern
- Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- Mitwirkung an der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption.

Wir bieten:

- Vielfältige Fort- und Weiterbildungsangebote
- Sichere Arbeitsbedingungen
- Vergütung nach den Arbeitsvertragsbedingungen des Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e. V., zuzüglich betrieblicher Altersvorsorge.

Wir legen Wert auf:

- Kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien
- Bereitschaft zur Begleitung und Beratung von Familien mit Migrationshintergrund bzw. von Familien in schwierigen Lebenssituationen
- Bereitschaft zur engen Zusammenarbeit zwischen Kita und Familienzentrum
- Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Team.

Wir wünschen uns von Ihnen:

- Ausbildung als staatlich anerkannte/r Erzieher/in
- Solides pädagogisches Fachwissen
- Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeit
- Flexibilität und Engagement
- Freude im Umgang mit Kindern sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern

Wenn Sie sich über diese vielseitige Aufgabe informieren möchten, wenden Sie sich bitte an Frau Dittrich unter 030 52 67 87 49.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen senden Sie per Post oder E-Mail an:

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e. V.

Kinder- und Familienzentrum Kikiflo

z. Hd. Ilka Dittrich

Volkradstraße 4, 10319 Berlin

[kitaikiflo@kinderdorf-berlin.de](mailto:kitaikiflo@kinderdorf-berlin.de)

[kita-kikiflo.de](http://kita-kikiflo.de)

### **Erzieher/in, 30/ 39 Stunden/Woche als gruppenübergreifende Ergänzungskraft für Kita Die Brücke von Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e. V., Kita und Familienzentrum Brücke in Berlin-Lichtenberg, ab sofort gesucht.**

Wir betreuen und fördern in den hellen und freundlichen Räumen unserer integrativen Einrichtung 180 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren. Unsere Schwerpunkte liegen in der Bewegungs- und Sprachförderung sowie in der Integrationsarbeit und Familienförderung / Familienbildung. Als gruppenübergreifende Ergänzungskraft sind Sie keiner festen Gruppe zugeordnet, sondern springen in allen Gruppen ein.

Ihre Aufgaben:

- Umsetzung der pädagogischen Inhalte des Berliner Bildungsprogramms und der Einrichtungskonzeption
- Förderung individueller Kompetenzen und Ressourcen bei Kindern
- Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- Mitwirkung an der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption

Wir legen Wert auf:

- Kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien
- Bereitschaft zur engen Zusammenarbeit zwischen Kita und Familienzentrum
- eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Team

Wir bieten:

- Vielfältige Fort- und Weiterbildungsangebote
- sichere Arbeitsbedingungen
- Vergütung nach den Arbeitsvertragsbedingungen des Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e. V., zuzüglich betrieblicher Altersvorsorge

Wir wünschen uns von Ihnen:

- Ausbildung als staatlich anerkannte/r Erzieher/in
- Solides pädagogisches Fachwissen
- Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeit
- Flexibilität und Engagement
- Freude im Umgang mit Kindern sowie einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern

Wenn Sie Interesse an der Stelle haben, dann wenden Sie sich bitte an die Kitaleitung Frau Saatweber,

Telefon 030 51 00 95 48,

E-Mail: [kita-bruecke@kinderdorf-berlin.de](mailto:kita-bruecke@kinderdorf-berlin.de)

[kita-bruecke.de](http://kita-bruecke.de)

### **Erzieherinnen und Erzieher bzw. Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen für unseren Kindergarten »Augustastrolche« in 12203 Berlin mit einer Arbeitszeit von 40 Wochenstunden von der Fröbel-Gruppe gesucht.**

Die Fröbel-Gruppe betreibt Kindergärten, Horte und Familienberatungseinrichtungen in mehreren gemeinnützigen Gesellschaften in den Bundesländern Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Schleswig-Holstein. Gegenwärtig werden bundesweit über 12000 Kinder in 135 Einrichtungen von rund 2400 Fröbel-Mitarbeiter/innen betreut. In Berlin betreibt Fröbel 19 Kindergärten und eine Familienberatungsstelle.

Wir suchen Bildungsexpertinnen, Beziehungsgestalterinnen, Seelenröster, Spielpartnerinnen, Ermutiger, Sprachvorbilder, Elternbegleiter und Teamplayer, die Lust haben, Kindern eine sichere Basis zu bieten, von der aus sie die Welt entdecken können und sich dafür einsetzen, dass Kinder – egal welcher Herkunft oder Familiensprache – gleiche Bildungschancen bekommen.

Sie verfügen über fundiertes pädagogisches Fachwissen und eine staatliche Anerkennung als Erzieher/in oder einen Studienabschluss als Kindheitspädagogen/in. Erste Berufserfahrungen sind von Vorteil. Sie arbeiten gerne im Dialog mit anderen und freuen sich darauf, die Themen der Kinder und Ihre eigenen Ideen zu verwirklichen.

Unsere Fröbel-Rahmenkonzeption und unser Leitbild bieten fachliche Orientierung und stellen die Kinder und ihre Rechte in den Mittelpunkt, lassen Ihnen als pädagogische Fachkraft aber auch viel Freiraum, Ihre Arbeit im Team zu gestalten. Gemeinsam mit Ihnen engagieren wir uns für die Entwicklung und das Wohl von Kindern.

Wir bieten Ihnen fachliche Entwicklungsmöglichkeiten, Karrierechance sowie eine professionelle Organisation und Unterstützung in allen Fragen der pädagogischen Arbeit. Unbefristete Arbeitsverträge, eine attraktive betriebliche Altersvorsorge sowie die Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren, sind für uns selbstverständlich.

Sind Sie neugierig auf uns geworden? Dann freuen wir uns, Sie kennen zu lernen.

Richten Sie Ihre Bewerbung bitte an:

Frau Isabelle Heroux, Leiterin, Telefon: 030 84 41 64 90,

per E-Mail unter [augustastrolche-berlin@froebel-gruppe.de](mailto:augustastrolche-berlin@froebel-gruppe.de) oder postalisch an Augustastr. 36 in 12203 Berlin.

Mehr Informationen unter [froebel-gruppe.de/berlin-augustastrolche.froebel.info](http://froebel-gruppe.de/berlin-augustastrolche.froebel.info)

### Stellvertretende/r Kita-Managerin bzw. Kita-Manager für den Kindergarten »Augustastrolche« in 12203 Berlin, 40 Wochenstunde von der Fröbel-Gruppe gesucht.

Die Fröbel-Gruppe betreibt Kindergärten, Horten und Familienberatungseinrichtungen in mehreren gemeinnützigen Gesellschaften in den Bundesländern Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Schleswig-Holstein. Gegenwärtig werden bundesweit rund 12000 Kinder in 135 Einrichtungen von rund 2400 Fröbel-Mitarbeiter/innen betreut. In Berlin betreibt Fröbel 19 Kindergärten und eine Familienberatung.

Sie übernehmen gerne Verantwortung und haben einen guten Blick für Menschen und ihre Entwicklungsmöglichkeiten. Sie gehen gerne neue Wege in der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung. Der regelmäßige Dialog mit Eltern liegt Ihnen am Herzen und Sie wollen sich dafür einsetzen, dass Kinder – egal welcher Herkunft oder Familiensprache – gleiche Bildungschancen bekommen. Sie sind Impulsgeber/in, Querdenker/in, Organisationstalent, Manager/in, Kommunikationswunder, Personalentwickler/in und Netzwerker/in. Dann haben wir eine neue Herausforderung für Sie!

Zu Ihren Aufgaben als stellvertretende/r Kita-Managerin bzw. Kita-Manager zählen:

- Arbeitsteilige Übernahme von pädagogischen und verwaltungstechnischen Leitungsaufgaben in Absprache und Zusammenarbeit mit der Leitung entsprechend der Einrichtungsstruktur.
- Sach- und fachkundige Vertretung der Leitung bei deren Abwesenheit
- Sicherung der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit der Leitung der Einrichtung, um in deren Abwesenheit den reibungslosen Betriebsablauf zu gewährleisten.
- Unterstützung und Begleitung der Teams bei der einrichtungsinternen Selbstevaluation sowie der Qualitätsentwicklung und –sicherung auf der Basis des Nationalen Kriterienkatalogs.
- Mitarbeit an Sachberichten
- Übernahme von einrichtungsspezifischen Leitungsaufgaben gemäß Handlungsanweisung für Leitungskräfte in Fröbel-Einrichtungen bzw. der Geschäftsordnung für leitende Angestellte und in Abstimmung mit der Leitung des Hauses.

Sie verfügen über fundiertes pädagogisches Fachwissen sowie eine staatliche Anerkennung als Erzieher/in oder einen Studienabschluss als Kindheitspädagogen/in. Idealerweise haben Sie bereits Erfahrungen als Leitung einer Kindertageseinrichtung gesammelt oder eine entsprechende Qualifikation erworben. Sie haben Lust, ein Team zu entwickeln und wissen, dass in der Vielfalt und Verschiedenheit von Fachkräften Chancen liegen. Sie entscheiden eigenverantwortlich und handeln unternehmerisch. Sie sind neugierig, entwickeln Ideen und sind offen für Veränderungen.

Wir bieten Ihnen fachliche Entwicklungsmöglichkeiten, Karrierechance sowie eine professionelle Organisation und Unterstützung in allen Fragen der pädagogischen Arbeit. Bei uns sind Sie eingebunden in ein Leitungsteam, das sich zum regelmäßigen Austausch trifft. Sie werden durch Fachberatung und Geschäftsführung vor Ort unterstützt und können auf Ihr Berufsprofil zugeschnittene Fortbildungsangebote wahrnehmen.

Unbefristete Arbeitsverträge, eine attraktive betriebliche Altersvorsorge sowie die Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren, sind für uns selbstverständlich.

Sind Sie neugierig auf uns geworden? Dann freuen wir uns, Sie kennen zu lernen.

Richten Sie Ihre Bewerbung bitte an:

Frau Isabelle Heroux, Leiterin, Telefon: 030 84 41 64 90, per E-Mail unter [augustastrolche-berlin@froebel-gruppe.de](mailto:augustastrolche-berlin@froebel-gruppe.de) oder postalisch an Augustastr. 36 in 12203 Berlin.

Mehr über den Fröbel-Standort Berlin unter [froebel-gruppe.de/berlin](http://froebel-gruppe.de/berlin), mehr zum Kindergarten auf der Homepage [augustastrolche.froebel.info](http://augustastrolche.froebel.info).

### Geschäftsführer/in zum 1. Dezember vom Förderverein Gemeinschaftshaus Morus 14 e.V. für sein Vereinsbüro in Berlin Neukölln gesucht

Morus 14 wurde 2003 gegründet und ist eine Plattform des bürgerschaftlichen Engagements zur Förderung der Bildung der Kinder- und Jugendlichen sowie des interkulturellen Austauschs zwischen Bewohnern des Neuköllner Rollbergviertels. Die Arbeit von Morus 14 stützt sich auf ein großes Netzwerk von Ehrenamtlichen, die die Besonderheit des Vereins ausmachen. Neu hinzugekommen ist seit 2014 das Projekt »Schalom Rollberg!«, das sich auf unübliche Art mit dem Thema Antisemitismus im Rollbergviertel und Umgebung auseinandersetzt.

Morus 14 betreibt darüber hinaus ein Gemeinschaftshaus, in dem viele Kiezveranstaltungen stattfinden.

Der Verein finanziert seine Aktivitäten bisher ohne staatliche Regelförderung. Über Projekte und Ansätze von Morus 14 gibt die Internetseite des Vereins ausführlich Auskunft.

Ihre Aufgaben:

- Fundraising: Akquisition von Mitteln (Privatspenden, Unternehmensspenden, Stiftungsmitteln etc.) zur Finanzierung der jeweiligen Projekte sowie der Personal- und Sachkosten (inkl. der eigenen Stelle)
- Personalführung, Freiwilligenmanagement, Koordination und Akquise von Hauptamtlichen, Arbeitskräften des zweiten Arbeitsmarkts, Mitarbeiter der sozialen Diensten der Justiz und Praktikanten
- Projektleitung und Koordination »Netzwerk Schülerhilfe Rollberg«: Inhaltliche
- Weiterentwicklung, Vernetzungsarbeit, Konfliktmoderation und Akquise von neuen Ehrenamtlichen
- Koordination des Projekts »Schalom Rollberg« mit der Projektleiterin
- Zuarbeit für den Vorstand
- Vorbereitung und Abwicklung des Zahlungsverkehrs inkl. Finanzplanung
- Chefredaktion des Vereinsblatts »Morus14-INFO« und Organisation der Verteilung der Zeitung innerhalb und außerhalb des Rollbergviertels
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Anforderungen:

- Unternehmergeist im Sinne eines sozialen Entrepreneurs
- Erfahrung in leitender Tätigkeit
- Gute Organisations- und Koordinationsfähigkeit, zeitliche Flexibilität
- Mündliche und schriftliche Präsentationsstärke
- Überzeugungskraft und Kreativität
- Kenntnisse im Bereich der öffentlichen Projektfinanzierung von Vorteil

Die Stelle wird zunächst auf Honorarbasis vergütet. Idealerweise suchen wir eine Person als Geschäftsführer/in in Vollzeit. Denkbar wäre ebenfalls eine Aufteilung in eine Teilzeitstelle mit kaufmännischem Schwerpunkt und eine zweite Teilzeitstelle mit sozial-pädagogischem Schwerpunkt für die Projektleitung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung per E-Mail an [info@morus14.de](mailto:info@morus14.de) bis zum 15. November 2014.

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung unter 030 / 68 08 61 10.

### Diplom-Sozialpädagoge (m/w) für das Adaptionshaus Berlin vom Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V. zum nächstmöglichen Zeitpunkt für 40 Wochenstunden gesucht.

Das Adaptionshaus Berlin ist eine DRV- anerkannte stationäre Suchtrehabilitationseinrichtung für erwachsene alkohol- und drogenabhängige Rehabilitanden, die während der 12- bis 16-wöchigen Therapie u.a. auch ein Praktikum in Berliner Firmen absolvieren.

Der Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V. sucht für das Adaptionshaus Berlin, unsere Rehabilitationseinrichtung mit 38 Plätzen, zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen Diplom-Sozialpädagogen (m/w) für 40 Wochenstunden mit VDR anerkannter, beziehungsweise bereits begonnener suchtherapeutischer Zusatzausbildung und möglichst mit Berufserfahrung.

Aufgaben:

Durchführung von Einzel- und Gruppentherapie, Unterstützung der suchtmittelabhängigen Rehabilitanden in sozial-arbeiterischen Fragen sowie Angehörigenarbeit.

Wir bieten:

eine verantwortungsvolle Mitarbeit in einem multiprofessionellen Team, regelmäßige Supervision und leistungsgerechte Entlohnung sowie Unterstützung bei Fort- und Weiterbildung.

Ihre Bewerbung erbitten wir per Mail an:

[bewerbung@tannenhof.de](mailto:bewerbung@tannenhof.de).

Bitte beachten Sie, dass Ihre Bewerbung eine Dateigröße von 5 MB nicht überschreiten sollte.

oder per Post an:

Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V. / Personalabteilung  
Meierottostraße 8 – 9, 10719 Berlin  
[tannenhof.de](http://tannenhof.de)

### Leiter/-in Rechnungswesen für die Geschäftsstelle von der Bürgerhilfe Kultur des Helfens zum nächstmöglichen Termin gesucht.

Sie sind verantwortlich für die gesamte Finanzbuchhaltung sowie die Betriebsbuchhaltung. Die Stelle beinhaltet ein gut dotiertes Gehalt. Kenntnisse auf dem Gebiet des Sozialwesens sind nicht zwingend notwendig.

Sie verfügen über:

- kaufmännische Ausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung als Buchhalter/-in
- versierten Umgang mit Buchhaltungssoftware u. MS-Office (Excel u. Word)
- sichere Kenntnisse im Personalwesen mit Lohn- u. Gehaltsabrechnung
- sicheren Umgang mit allgemeinen Verwaltungsarbeiten

Aufgabenschwerpunkte sind:

- Kontierung und Buchung aller Geschäftsvorfälle (Kostenträger/-stellen)
- Erstellung von Monatsabschlüssen/Vorbereitung des Jahresabschlusses
- Rechnungslegung inkl. OP-Verwaltung/Mahnwesen/Elektron. Zahlungsverkehr
- Verwaltung Mietverträge inkl. Heiz- u. Betriebskostenabrechnung
- Überwachung der lfd. Lohn- u. Gehaltsabrechnung

Ihre aussagefähige Bewerbung senden Sie bitte an: Bürgerhilfe Kultur des Helfens gGmbH, per E-Mail z.H. Herrn Lüderitz: [personal@buergerbhilfe-berlin.de](mailto:personal@buergerbhilfe-berlin.de)  
[buergerbhilfe-berlin.de](http://buergerbhilfe-berlin.de)

**Geschäftsführer/in, Dienstsitz ist Berlin, zu Mitte April 2015 von den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten (ijgd) LV Berlin e. V., LV Brandenburg e. V. und LV Sachsen e. V. gesucht.**

Unter [ijgd.de/Ausschreibung-GF.html](http://ijgd.de/Ausschreibung-GF.html) erfahren Sie mehr über Ihre Aufgaben, was wir uns von Ihnen wünschen, was wir bieten und wie Sie sich bewerben können.

Internationale Jugendgemeinschaftsdienste  
Glogauer Str. 21  
10999 Berlin  
[ijgd.de](http://ijgd.de)

**Studentische Hilfskraft für die Einrichtung TWG: »Cayenne 1055«, Abteilung Jugendhilfeverbund, Vergütung analog TV-L B, von Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH, 19,6 Stunden/Woche, vorwiegend in den Nachtstunden und am Wochenende, sofort oder aber zum 1. Dezember 2014 mit Arbeitsort Prenzlauer Berg, Schönhauser Allee 39b, gesucht.**

Die Wohngruppe Cayenne 1055 ist ein pädagogisch-therapeutisches 24-Stunden-Intensivangebot für sechs männliche Jugendliche bzw. junge Heranwachsende im Alter zwischen 14 und 19 Jahren. Die Angebote in der Wohngruppe bieten den jungen Menschen auf vielfältige Weise die Chance, ihre Stärken zu erkennen und ihre Ressourcen zu nutzen, um vorhandene Beeinträchtigungen oder Problemlagen zu überwinden.

**Voraussetzungen:**

- Student\_in der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik (vergleichbare Fachrichtungen)
- wünschenswert: Praxiserfahrungen in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen
- selbstständige Arbeitsweise und ein sehr gutes Kommunikationsvermögen
- belastbar und krisenfest
- Bereitschaft zu Nacht- und Wochenendschichten

**Tätigkeitsschwerpunkte:**

- Nacht- und Wochenendschichten
- Betreuung und Versorgung der Jugendlichen
- Die Einstellung erfolgt erst nach Vorlage eines aktuellen erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses. Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei gleicher Eignung besonders berücksichtigt.

Bewerbung (Bitte mit Rückporto) bis zum 15. November 2014 an:

Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH  
Herr Adrian Golatka (Einrichtungsleitung)  
Greifswalder Straße 204, 10405 Berlin  
Telefon: 030 74 75 69-05, Fax: 030 67 12 99-95  
E-Mail: [golatka@pfefferwerk.de](mailto:golatka@pfefferwerk.de)

Nicht berücksichtigte Bewerbungen ohne Rückporto können leider nicht zurückgesandt, aber in der Einrichtung abgeholt werden.

**Berufserfahrene/r Referent/in mit einem Berufsabschluss in Sozial-/Pädagogik, Gesundheitswirtschaft, Soziologie, Psychologie bzw. in Gesundheitsförderung, public health oder vergleichbarem Abschluss, Teilzeit-Stelle (75%) mit leistungsgerechter Bezahlung, von der Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH ab sofort, gesucht.**

Dieses Aufgabengebiet erwartet Sie:

- Konzeption und Umsetzung von Projekten und Präventionsmaterialien

- Durchführung von Seminaren
- Unterstützung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Handlung von Projektfinanzierungen sowie weitere Verwaltungstätigkeiten
- Beratung von Multiplikator/innen diverser Arbeitsfelder
- Mitwirkung in Gremien und Arbeitsgruppen auf kommunaler und Landesebene
- Pflege der Websites und Social Media Plattformen
- Dokumentation, Evaluation und Qualitätssicherung

Wir erwarten:

- routinierten Umgang mit MS Office
- gute Kenntnisse in Content Management Systemen
- Sicherheit im Projektmanagement und in der Projektsteuerung
- Erfahrungen in den Bereichen Projektmittelfinanzierungen und Verwaltung
- ein hohes Maß an persönlicher, sozialer sowie kommunikativer Kompetenz,
- die Fähigkeit zum eigenverantwortlichen Arbeiten bei gleichzeitig hoher Bereitschaft zur Teamarbeit,
- überdurchschnittliches Engagement, bei Bedarf auch in den Abendstunden und am Wochenende

Die Stelle ist zunächst befristet bis 31. Dezember 2015.

Wir bitten um aussagekräftige Bewerbungsunterlagen bis zum 17. November 2014 mit frankiertem Rückumschlag an:

Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH  
Kerstin Jüngling  
Mainzer Straße 23 | 10247 Berlin  
oder per E-Mail an: [info@berlin-suchtpraevention.de](mailto:info@berlin-suchtpraevention.de)  
[berlin-suchtpraevention.de](http://berlin-suchtpraevention.de)

**Sozialpädagogin mit staatlicher Anerkennung, 30 Stunden/Woche mit der Option auf 36 Stunden/Woche bei einer Projekterweiterung, von der abw gGmbH bald möglichst für die Betreuung von Jugendlichen nach §§ 34, 35 & 41 SGB VIII in einer Jugendwohngemeinschaft gesucht.**

Wir wünschen uns eine Kollegin mit mehrjähriger Berufserfahrung im Arbeitsfeld der Erzieherischen Hilfen. Die Arbeit mit den Jugendlichen im Bezugsbetreuungssystem, die Dokumentation der pädagogischen Prozesse, das Hilfeplanverfahren sollte Ihnen vertraut sein und den sicheren Umgang mit den MitarbeiterInnen der beauftragenden Jugendämter sollten Sie beherrschen. Im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen zwischen unseren Auftraggebern, den Jugendlichen und den Sorgeberechtigten sollten Sie eine professionelle Haltung haben, die es Ihnen ermöglicht, aus der notwendigen Distanz heraus den Ausgleich zwischen den Akteuren zu moderieren und die pädagogischen Prozesse erfolgreich zu steuern.

Wir freuen uns auf kommunikative, belastbare und professionell handelnde Bewerberinnen mit Beratungskompetenzen, Empathie und der notwendigen professionellen Distanz. Wir bieten Ihnen ein freundliches und professionelles Team, Supervision, Fortbildungen und die Beteiligung an der Weiterentwicklung unserer Konzeption und der Projekterweiterung.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben und Sie sich den Anforderungen gewachsen fühlen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Bitte schicken Sie Ihre Bewerbung bis zum 15. November 2014 per E-Mail an: [norbert.kaczmarek@abw-berlin.de](mailto:norbert.kaczmarek@abw-berlin.de)

**Sozialpädagoge mit staatlicher Anerkennung, 30 Stunden/Woche mit der Option auf 36 Stunden/Woche bei einer Projekterweiterung von der abw gGmbH für die Betreuung von Jugendlichen nach §§ 34, 35 & 41 SGB VIII in einem Betreuten Einzelwohnen gesucht.**

Wir wünschen uns einen Kollegen mit mehrjähriger Berufserfahrung im Arbeitsfeld der Erzieherischen Hilfen. Die Arbeit mit den Jugendlichen im Bezugsbetreuungssystem, die Dokumentation der pädagogischen Prozesse, das Hilfeplanverfahren sollte Ihnen vertraut sein und den sicheren Umgang mit den MitarbeiterInnen der beauftragenden Jugendämter sollten Sie beherrschen.

Im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen zwischen unseren Auftraggebern, den Jugendlichen und den Sorgeberechtigten sollten Sie eine professionelle Haltung haben, die es Ihnen ermöglicht, aus der notwendigen Distanz heraus den Ausgleich zwischen den Akteuren zu moderieren und die pädagogischen Prozesse erfolgreich zu steuern.

Wir freuen uns auf kommunikative, belastbare und professionell handelnde Bewerber mit Beratungskompetenzen, Empathie und der notwendigen professionellen Distanz. Wir bieten Ihnen ein freundliches und professionelles Team, Supervision, Fortbildungen und die Beteiligung an der Weiterentwicklung unserer Konzeption und der Projekterweiterung.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben und Sie sich den Anforderungen gewachsen fühlen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Bitte schicken Sie Ihre Bewerbung bis zum 15. November 2014 per E-Mail an: [norbert.kaczmarek@abw-berlin.de](mailto:norbert.kaczmarek@abw-berlin.de)

## Stellengesuche

**Diplom-Psychologin auf der Suche nach einer Vollzeitstelle in Berlin und Umgebung**

Ich suche eine Tätigkeit:

- mit hohem Praxisbezug,
- anspruchsvollen Aufgaben und neuen Herausforderungen
- im Bereich der Rehabilitation oder (Sucht-)beratung
- vorzugsweise mit (jungen) Erwachsenen
- und der Möglichkeit auf fachbezogene und –übergreifende Weiterbildung

Ich bringe mit:

- Abgeschlossenes Hochschulstudium (2014) mit der Note 1,6
- Schwerpunkte in klinischer und pädagogischer Psychologie
- Erfahrungen im klinischen und psychodiagnostischen Bereich bei Erwachsenen
- Mehrjähriges Arbeiten in einem multiprofessionellen Team während meiner
- Tätigkeit als studentischer Hilfsmitarbeiter
- Organisationsfähigkeit, sehr gute Kommunikationsfähigkeiten, Engagement,
- Problemlösekompetenz
- Sehr gute Kenntnisse in MS Office sowie SPSS

E-Mail: [juliagrg@hotmail.de](mailto:juliagrg@hotmail.de)

**Suche Teilzeitstelle zur berufsbegleitenden Erzieherausbildung**

Im August 2015 starte ich meine Ausbildung zur Erzieherin und suche jetzt eine berufsbegleitende Erzieherausbildung. Ich möchte meinen langjährigen Traum zur Erzieherin endlich verwirklichen, deshalb gehe ich total motiviert an diesen Job ran.

Die Arbeit mit Kindern bereitet mir seit vielen Jahren große Freude, insbesondere weil ich meinen Beitrag zur Entwicklung der Kinder leisten kann und sie ein Stück auf ihrem

Weg begleite. Ich lege sehr viel Wert darauf, jedes Kind individuell und seinen Möglichkeiten entsprechend zu fördern und sie auszuschöpfen.

Als Mutter von zwei Kindern bringe ich viel Erfahrung mit, bin sehr liebevoll, fürsorglich und einfühlsam. Ich knüpfe gerne neue Kontakte und bin fremden Menschen gegenüber offen.

Ich bringe auch Kenntnisse der russischen Sprache mit.

Lebenslauf und meine Zeugnisse sende ich Ihnen gerne zu. Ich freue mich auf Ihre Antwort.

Mit freundlichen Grüßen  
Elena Orlova,  
Elena.orlova@rocketmail.com

**Handwerklich geschickter Produktionsarbeiter sucht aufgrund 50-prozentiger Schwerbehinderung eine**

**Mitarbeit in einer Behindertenwerkstatt in Berlin-Marzahn, Hellersdorf oder Lichtenberg.**

Mein Name ist Frank Suchland. Ich bin gelernter Zuschnittler mit Abschluss und Berufserfahrung. Zu meinen beruflichen Aufgaben gehörten: Drehen, Zuschneiden von Blechen und Rundmaterialien, Stanzen, Bohren von Metallwerkstücken.

Mich zeichnen Verlässlichkeit, Freundlichkeit und Umsichtigkeit aus. Bei Interesse kontaktieren Sie mich gern per Mail: [suchland\\_frank@yahoo.de](mailto:suchland_frank@yahoo.de)

### Angebot Büroraum

**Der Integrationsfachdienst Selbstständigkeit vermietet ab 01. November 2014 einen hellen und groß-**

**zügigen Büroraum inklusive Nutzung von Seminar- und Besprechungsräumen**

Der große Büroraum ist 70 qm groß. Im Mietpreis inbegriffen sind: Mitnutzung von Besprechungs- und Seminarraum (17 bzw. 45 qm), Mitnutzung der Gemeinschaftsflächen (vollausgestattete Küche, WC, Flur), alle Nebenkosten inkl. Reinigung, Internet- und Telefonanschluss, Nutzung des Druckers und Kopierers (Selbstkosten). Die Räume befinden sich im Quergebäude eines um 1900 erbauten, typischen Berliner Wohn- und Geschäftshauses. Sie liegen in unmittelbarer Nähe zum Landwehrkanal und der Thielenbrücke, die Kreuzberg mit Neukölln verbindet. Die Räume liegen im 2. OG, sind frisch saniert und barrierefrei. Das Büro kann auf Wunsch mit Möbeln vermietet werden. Miete: 1.900 Euro im Monat (inkl. aller oben genannten Leistungen).

Kontakt: IFD Selbstständigkeit, social impact ggmbh, Glogauer Str. 21, 10999 Berlin, Herr Radermacher, E-Mail: [radermacher@socialimpact.eu](mailto:radermacher@socialimpact.eu), Telefon: 030/611 34 29

# Paritätisches Bildungswerk

Landesverband Brandenburg e. V.

Informationen zu den aufgeführten Veranstaltungen und das Bildungsprogramm für 2014 erhalten Sie beim Paritätischen Bildungswerk LV Brandenburg e. V., Stephensonstraße 24-26, 14482 Potsdam, Tel: 0331 7481875; Fax: 0331 7481877; [pbw@bildung-paritaet-brb.de](mailto:pbw@bildung-paritaet-brb.de); [bildung-paritaet-brb.de](http://bildung-paritaet-brb.de).

Alle Veranstaltungen finden in den Räumen des Paritätischen Bildungswerks Brandenburg in Potsdam statt.

Unser neues Bildungsprogramm für 2015 können Sie kostenlos unter 0331 7481875 und per E-Mail [pbw@bildung-paritaet-brb.de](mailto:pbw@bildung-paritaet-brb.de) bestellen oder auf [bildung-paritaet-brb.de](http://bildung-paritaet-brb.de) herunterladen.

### Wenige freie Restplätze im November 2014 für:

**HMB-W-Verfahren** | Sem.Nr. 14-720A | 19. November 2014 | 90 Euro

**Sterben – Tod und Trauer als Bestandteil des menschlichen Lebens** | Sem. Nr. 14-633 | 21. bis 22. November 2014 | 180 Euro

**Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an...Leben mit älteren Menschen mit geistiger Behinderung** | Sem.Nr. 14-728 | 24. bis 25. November 2014 | 170 Euro

**Krisenintervention in der Suchtarbeit** | Sem.Nr. 14-827 | 26. November 2014 | 90 Euro

**Führen, Managen und Coachen** | Sem.Nr. 14-123 | 27. bis 28. November 2014 | 210 Euro

### Dezember 2014

**Inklusion leicht gemacht! Theaterarbeit** | Sem.Nr. 14-729 | 01. bis 02. Dezember 2014 | 170 Euro

**Arbeit mit Menschen, die eine geringe oder ambivalente Änderungsbereitschaft haben** | 03. Dezember 2014 | 85 Euro

**Was-Wo-Wie in der Pflege-dokumentation** | Sem.Nr. 14-634 | 08. Dezember 2014 | 90 Euro

**Gehörlosigkeit** | Sem.Nr. 14-730 | 09-10. Dezember 2014 | 160 Euro

**Im Wechsel der Jahre** | Sem.Nr. 14-408 | 11. Dezember 2014 | 90 Euro

### Vorschau auf Januar 2015

**Kursbeginn: Praxisanleiter/in im heilberuflichen Pflegeberuf – Zertifikatskurs** | Kurs-Nr. 15-702 | 12. Januar 2015 | 830 Euro

**Bevor ich auf die Palme gehe...! – Umgang mit Ärger, Stress und Wut im beruflichen Kontext** | Sem.Nr. 15-202 | 29. bis 30. Januar 2015 | 180 Euro

**Pflege-Risiko-Assessment und die nationalen Expertenstandards in der Pflege** | Sem.Nr. 15-600 | 19. Januar 2015 | 100 Euro

**Die neue Pflege – Transparenzvereinbarung in der stationären Pflege** | Sem.Nr. 15-601 | 01. bis 20. Januar 2015 | 100 Euro

# Telefonverzeichnis des Paritätischen Berlin

Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin  
Brandenburgische Str. 80  
10713 Berlin

Telefon: 030 8 60 01 0  
Fax: 030 8 60 01 110

info@paritaet-berlin.de  
paritaet-berlin.de

Name	Bereich / Funktion	Telefon	Fax	Mail
John, Prof. Barbara	Vorstandsvorsitzende	-182	-260	john@paritaet-berlin.de
Abend, Ronald	Catering	-105	-110	abend@paritaet-berlin.de
Bodrow, Margita	Stiftungsmittel	-125	-210	bodrow@paritaet-berlin.de
Böckel, Sabine vom	Drittmittel	-121	-240	boeckel@paritaet-berlin.de
Bußler, Anett	MO Datenbank	-154	-240	bussler@paritaet-berlin.de
Drees, Heike	Ref. Suchthilfe/Gesundheit/HIV, Aids	-168	-210	drees@paritaet-berlin.de
Drusche, Angelika	Sekr. Geschäftsführung	-103	-260	drusche@paritaet-berlin.de
Engel, Petra	Verbandskommunikation	-107	-140	engel@paritaet-berlin.de
Fischer, Ursula	Verwaltungsleiterin	-111	-240	fischer@paritaet-berlin.de
Gaubert, Sigrid	Sekr. Behindertenhilfe & Werkstätten	-152	-210	gaubert@paritaet-berlin.de
Gaudszun, Claudia	Ref. Kinder und Kitas	-179	-220	gaudszun@paritaet-berlin.de
Grof, Martina	Catering	-105	-110	grof@paritaet-berlin.de
Groß, Heike	Sekr. Soziales/Migration/Familie, Frauen, Mädchen	-172	-220	Gross@paritaet-berlin.de
Hartan, Bärbel	Empfang	-200	-110	hartan@paritaet-berlin.de
Helbig, Christiane	Stiftungsmittel	-145	-210	helbig@paritaet-berlin.de
Herchner, Claudia	Sekr. Geschäftsführung / Aufnahmen	-102	-260	herchner@paritaet-berlin.de
Hoyer, Martin	Ref. Kinder und Kitas / Schule	-161	-220	hoyer@paritaet-berlin.de
Köppe, Brigitte	Empfang	-200	-110	info@paritaet-berlin.de
Kriebel, Elvira	Ref. Schulbezogene Jugendhilfe/Bundeskoordination Jugendsozialarbeit	-166	-220	kriebel@paritaet-berlin.de
Krüger, Elke	Referentin der Geschäftsführung	-101	-260	krueger@paritaet-berlin.de
Lange, Bettina	Zuwendungsberatung	-124	-240	lange@paritaet-berlin.de
Luttmer, Marcus	Ref. Kinder und Kitas	-178	-220	luttmer@paritaet-berlin.de
Lüderitz, Alke	Sekr. Suchthilfe/Gesundheit/HIV, Aids und Psychiatrie/Queere Lebensweisen	-173	-210	luederitz@paritaet-berlin.de
Menninger, Oswald	Geschäftsführer	-104	-260	menninger@paritaet-berlin.de
Mohr, Sabina	Sekr. Jugendhilfe/Schulbezogene Jugendhilfe	-165	-220	mohr@paritaet-berlin.de
Mokanska, Ewa	Empfang	-200	-110	info@paritaet-berlin.de
Peretz, Nina	Verbandskommunikation, Pressereferentin	-123	-140	peretz@paritaet-berlin.de
Purmann, Reinald	Ref. Behindertenhilfe	-151	-210	purmann@paritaet-berlin.de
Reumschüssel-Wienert, Christian	Ref. Psychiatrie/Queere Lebensweisen	-122	-210	reumschuessel@paritaet-berlin.de
Riesmeier, Yvonne	Finanzbuchhaltung	-113	-240	riesmeier@paritaet-berlin.de
Schaar, Miguel-Pascal	Leiter Verbandskommunikation, Pressesprecher	-175	-140	schaar@paritaet-berlin.de
Schlimper, Dr. Gabriele	Stv. Geschäftsführerin	-108	-260	schlimper@paritaet-berlin.de
Schmid, Rita	Verbandskommunikation	-183	-140	schmid@paritaet-berlin.de
Schödl, Regina	Ref. Soziales	-171	-220	schoedl@paritaet-berlin.de
Schulz, Andreas	Ref. Jugendhilfe	-162	-220	schulz@paritaet-berlin.de
Selinger, Evelyn	Ref. Familie, Frauen, Mädchen	-176	-220	selinger@paritaet-berlin.de
Spöhr, Holger	Ref. Migration	-177	220	spoehr@paritaet-berlin.de
Stoll, Sandra	Sekr. Kinder & Kitas/Schule	-163	-220	stoll@paritaet-berlin.de
Wachholz, Chris	Drittmittel / Praktikanten	-127	-240	wachholz@paritaet-berlin.de
Wanke, Hans-Jürgen	Personal / Organisationsberatung	-186	-260	wanke@paritaet-berlin.de
Personalbüro	Personalverw. (Sprecht. Mi)	-135	-240	personalbuero@paritaet-berlin.de
Tagungsraum E.04: -117   Tagungsraum E.05: -118   Tagungsraum E.06: -119   Tagungsraum 1.14 -274   Tagungsraum 5.04: -115   Keller: -198				

Referate  
Ambulante Pflege und Hospize  
Stationäre Pflege und Altenhilfe

Telefon: 030 8 60 01 0  
Fax: 030 8 60 01 550

Kollwitzstraße 94–96  
10435 Berlin

Name	Bereich / Funktion	Telefon 030 8 60 01 0	Mail
Kalla, Karina	Sekr. Stationäre Pflege und Altenhilfe, Sekr. Ambulante Pflege und Hospize	-500	kalla@paritaet-berlin.de
Mettin, Beate	Ref. Amb. Pflege und Hospize	-503	mettin@paritaet-berlin.de
Schilling, Arne	Pflegequalität	-502	a.schilling@paritaet-berlin.de
Zobel, Dr. Oliver	Ref. Stationäre Pflege und Altenhilfe	-501	zobel@paritaet-berlin.de

Geschäftsstelle Bezirke

Telefon: 030 8 60 01 0  
Fax: 030 8 60 01 660

Kollwitzstraße 94–96  
10435 Berlin

Name	Bereich / Funktion	Telefon 030 8 60 01 0	Mail
Friebe, Melanie	Bezirksbeauftragte für Neukölln, Tempelhof-Schöneberg und Treptow-Köpenick	-613	friebe@paritaet-berlin.de
Hilla-zur Horst, Renate	Bezirksbeauftragte für Steglitz-Zehlendorf, Pankow und Spandau	-619	hilla@paritaet-berlin.de
Kelp, Angelika	Bezirksbeauftragte für Charlottenburg-Wilmersdorf, Mitte, Reinickendorf und Friedrichshain-Kreuzberg	-617	kelp@paritaet-berlin.de
Pleyer, Markus	IT-Verantwortlicher, Bezirksbeauftragter für Lichtenberg-Hohenschönhausen und Marzahn-Hellersdorf	-623	pleyer@paritaet-berlin.de
Rose-Kotsch, Petra	Sekretariat	-600	rose-kotsch@paritaet-berlin.de
Schlimper, Dr. Gabriele	Stv. Geschäftsführerin, Leiterin der Geschäftsstelle Bezirke	-601	schlimper@paritaet-berlin.de

# Telefonverzeichnis der Paritätischen Akademie

Paritätische Akademie Berlin gGmbH | Tucholskystr. 11 | 10117 Berlin

Standort	Name	Telefon / Fax	Mail
Brandenburgische Str. 80, 10713 Berlin		FAX: 030 8 60 01 240	
	Brosk, Ariane	030 8 60 01 126	brosk@akademie.org
Tucholskystr.11, 10117 Berlin	Wanke, Hans-Jürgen (Geschäftsführung)	030 8 60 01 186	wanke@paritaet-berlin.de
		FAX: 030 27 59 41 44	
	Dreyer-Weik, Heidemarie	030 27 58 282 15	dreyer-weik@akademie.org
	Fischer, Claudia	030 27 58 282 27	fischer@akademie.org
	Gallander, Stefanie	030 27 58 282 26	gallander@akademie.org
	Heinzel, Petra	030 27 58 282 13	heinzel@akademie.org
	Kant, Ina	030 27 58 282 28	kant@akademie.org
	López, Isabel (Sekretariat)	030 27 58 282 12	paritaetische@akademie.org   lopez@akademie.org   info@akademie.org
	Scattolon, Nathalie	030 27 58 282 18	raumbuchung@akademie.org
	Steinmetz, Susanne	030 27 58 282 14	steinmetz@akademie.org
	Strittmatter, Viola	030 27 58 282 25	strittmatter@akademie.org
	Thurner, Rudi	030 27 58 282 16	thurner@akademie.org
Tiemann, Kristina	030 27 58 282 18	raumbuchung@akademie.org	
Wagner, Stephan (Geschäftsführung)	030 27 58 282 29	wagner@akademie.org   sfw@sozkult.de	
Yüksel, Dilek	030 27 58 282 17	yueksel@akademie.org	

